SÄMMTLICHE WERKE: IN ZWANZIG BÄNDEN : [MIT DEM BILDNIS DES VERFASSERS]

Joseph von Auffenberg



Inhalt.

Bertold der Zähringer.

Oper in zwei Aufzügen.

Musik von Weixelbaum. Spätere Composition von dem badischen Hof-Capellmeister Joseph Strauß.

Personen.

Bertold der Fünfte, Herzog von Zähringen.
Clementia, seine zweite Gemahlin.
Heinrich, Graf von Arlburg, **Bertolds** Freund.
Gottlieb, ein alter Bauer.
Bertha, seine Pflegetochter.
Gänserich, ein Verwandter **Gottliebs.**
Der **Burgvogt** von Zähringen.
Kurt, Knappe des **von Arlburg.**
Ritter und Lehnsleute des Herzogs.
Leibwache und Reisige.
Reisige des Grafen **von Arlburg.**
Landleute.

Das Stück spielt theils in dem Schlosse Zähringen — theils in seinen Umgebungen.

Die Zeit der Handlung ist das Jahr 1197.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Morgendämmerung.

Man gewahrt im Hintergrunde auf dem Gebirge die Burg Zähringen. Ganz vorn auf beiden Seiten mehrere Bauernhäuser. Auf allen Bergen im Hintergrunde sieht man große Feuer brennen. Viel **Landvolk** versammelt sich. **Gottlieb** kommt aus seiner Hütte.

Chor.

Die Schlachtenzeichen flammen
Auf freien Bergeshöh'n.
Der Fürst ruft uns zusammen,
Und Bertolds Fahnen weh'n.
Er ruft sein Volk in Kriegesnoth,
Wir folgen ihm zum freud'gen Tod.

Gottlieb.

Laßt uns das theure Vaterland beschützen,
Den Conrad schlagen wir auf's freche Haupt.
Er hat dem Volk sein altes Recht geraubt,
D'rum wollen wir jetzt unser Blut verspritzen.
Wir werden den stolzen Conrad von Schwaben
Im Burgverließ unserer Veste begraben.

Chor.

Die Schlachtenzeichen flammen ꝛc.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Gänserich kommt aus **Gottliebs** Hütte.

Gänserich.

Was ist denn das für ein Lärm in aller Frühe? Ich habe noch nicht ausgeschlafen — und Ihr weckt mich schon mit dem verdammten Singen.

Gottlieb.

Leg' Dich wieder in's Bett — Du taugst doch nicht hierher. Unser Fürst braucht jetzt Männer.

Gänserich.

Was — bin ich kein Mann? Habt Ihr vergessen, daß ich heirathen will? Freilich konntet Ihr's nicht wissen, denn ich habe Euch noch Nichts davon gesagt — aber jetzt — jetzt will ich nicht mehr länger schweigen. Also Ihr Landleute, hört, ich lade Euch Alle zu meiner Hochzeit ein! Was es kostet, das zahlt der Herr Vetter Gottlieb!

Gottlieb.

Ei! auf wen ist Deine Wahl gefallen?

Gänserich.

Wahl!? Da habt Ihr einmal schön gesprochen.

Wahl! das klingt. Alle Bauernmädchen im ganzen Breisgau warten auf mich!

Gottlieb.

Du eingebildeter Narr!

Gänserich.

Das sprecht Ihr aus Neid! Wenn man einmal so alt ist, wie der Herr Vetter — da hat man freilich keine Wahl mehr. Nun — damit Ihr wißt — ich habe gewählt — und ich hoffe, Ihr werdet Freude daran haben.

Gottlieb.

Laß doch hören!

Gänserich.

Euere Pflegetochter, die schöne Bertha — wird das Glück haben, meine Frau zu werden.

Gottlieb.

Kerl, bist Du verrückt?

Gänserich.

Verliebt bin ich.

Gottlieb.

Daraus wird Nichts! Schlag' Dir diese Gedanken aus dem Kopf.

Gänserich.

Der Herr Vetter hat schon hundertmal gesagt — ich hätte keinen Kopf — kann mir also auch Nichts d'raus schlagen.

Gottlieb.

Der Mensch ist unerträglich!

Gänserich.

Gebt Euch zufrieden, Herr Vetter. Ich habe meine Liebeserklärung gestern Abend im Garten angebracht: 's ist Alles richtig!

Gottlieb.

Wie? Bertha hat eingewilligt ohne mein Vorwissen?

Gänserich.

Freilich! freilich! sie hat überlaut gelacht.

Gottlieb.

Sonst Nichts?

Gänserich.

Als ich um eine deutliche Erklärung bat — gab sie mir einen verliebten Backenstreich und sprach: „Geh' Deiner Wege." Es ist also in so weit Alles in Richtigkeit, und der Herr Vetter wird jetzt ohne Anstand seine Einwilligung geben.

(Ein **Bauer** kommt.)

Bauer.

Der Burgvogt wird gleich hierherkommen.

Gottlieb.

Der bringt die Befehle von unserm Herrn. Dieser Krieg ist schnell und unerwartet ausgebrochen.

Gänserich.

Also Krieg giebt es? prrr!! Herr Vetter, jetzt willigt ein — sonst ziehe ich mit in die Schlacht — und lasse mich zusammenhauen, dann könnt Ihr Euch um einen andern Mann für Bertha umsehen.

Romanze.

Am Abend in dem Garten
Ward meine Liebe laut.
Ich hab' sie ihr vertraut
Und kann nicht länger warten.

Gebt Bertha mir zum Weibe —
Sonst zieh' ich in die Schlacht —
Dort geht man mir zu Leibe —
Dann — Gänserich — gute Nacht!!

Wer darf mir Bertha nehmen?
Bringt mich nur nicht zur Wuth!
Sonst fließt mein junges Blut
Zur Erd' in vollen Strömen.

Heirathen oder sterben,
Das ist mein letztes Wort!
Soll Gänserich verderben —
Nun denn — so jagt ihn fort.

Bei jener Stund' im Garten
Schwört er sich jetzt den Tod.
Laßt ihn nicht länger warten,
Erhöret seine Noth!!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Der **Burgvogt** kommt.

Vogt.

Ihr seid schon Alle versammelt? Bald wird das Zeichen tönen, das uns auf die Burg ruft. Der Herzog will in eigener Person dem Conrad von Schwaben entgegenziehen.

Gottlieb.

Diesmal hat sich die Fehde schnell entzündet.

Vogt.

Die Ursache kann ich Euch erklären. Unser Haus Zähringen hat durch die Hohenstaufen schon seit vielen Jahren Kränkungen erlitten. Lange Zeit trat Keiner auf, der es wagte, dem Mächtigern zu widerstehen. Wir wären am Ende noch von ihnen aufgespeis't worden, wenn uns Gott nicht diesen Fürsten geschenkt hätte. Der ist nun aufgetreten — wie ein freier Mann — und hat mit scharfem Auge manch' feinersonnenen Plan der Hohenstaufen durchschaut. Alle Künste der feindlichen List scheiterten am geraden, unwandelbaren Sinne des Herzogs. Er verweigerte dem Kaiser Heinrich dem Sechsten die Heeresfolge nach Italien — offen und frei erhob der Herzog seine Stimme! Er sprach: „In der Scheide soll mein altes Schwert mir verrosten, wenn es jemals von einem Tropfen Blut befleckt wird, der in ungerechter Fehde floß! Hab' ein eigen Land jetzt zu bewachen vor fremdem Eingriff, und will nicht mit dem guten, ächtdeutschen Blute meines Volkes den italienischen Boden düngen."

Gottlieb.

Ja! das sieht ihm gleich! er trachtet nicht nach fremdem Eigenthum; wer ihm aber eine Hufe Landes nehmen will, der verbrennt sich die Finger.

Vogt.

Diese Erklärung erbitterte den Kaiser. Er schickt nun seinen Bruder, den Herzog Conrad von Schwaben, mit dem Befehl, das Gebiet der Zähringer feindlich anzufallen. Unser Herr lachte Anfangs darüber — gestern aber kam die Nachricht, Conrad stehe nicht mehr weit von Durlach!

Gänserich (voll Angst).

O weh! da kann er ja bald da sein! die Wege sind jetzt gut.

Vogt.

Nun hättet Ihr sehen sollen, wie Bertold auffuhr! Fünfzehnhundert Mann sind schon voraus, und heute, sagt man, wolle der Herzog selbst nachziehen. Der Feind wird wenig dabei gewinnen — er glaubt, man könne uns nur so zusammendrücken. Schönen Dank! Unser Herr hat ein kleines Land — aber ein braves Volk. Wenn man ihn zum Aeußersten treibt — so wird aus unseren Bergen ein Gewitter aufsteigen, dessen sich die Hohenstaufen nicht versehen haben. Im Vertrauen — wenn Kaiser Heinrich heute stirbt — so kann unser Herr deutscher Kaiser werden. —

Gottlieb.

Da sind ja aber noch Conrad und Philipp von Schwaben.

Vogt.

Thut Nichts zur Sache! Man braucht nach Heinrichs Tode einen tüchtigen Kaiser; — sie können lange suchen, eh' sie einen finden wie unsern Herrn!! Aber — was nützt's? Ich kenne ihn — er nimmt die Krone nicht an?

Gottlieb.

Warum denn nicht?

Vogt.

Seht! das ist eben Zähringens Stolz!! Jetzt kann er uns ungetheilt lieben, und das war stets das schönste Ziel seines großen Strebens: d'rum denkt an mich — wenn es so weit kommt — schlägt er die Krone aus. Ich hörte ihn einmal zu seiner Gemahlin sprechen: „Ein gutes Volk verherrlicht seinen Fürsten, er mag nun einen Herzogshut oder eine Kaiserkrone tragen." Seht, Brüder! dafür müssen wir ihm aber auch dankbar sein! Wir müssen zeigen, daß der Fürst ein Band um unsere Herzen schlang, welches stark ist im Leben wie im Tode!

Alle.

Das wollen wir!!

Vogt.

Dann, Freunde! wird kein Eingriff die Rechte unsers Hauses schmälern. Ueber unsern Häuptern schwebt die Liebe des Fürsten, wie der Schutzgeist unsers Vaterlandes!

Gottlieb.

Gott erhalte ihn zu unserm Wohle!

Vogt.

Seht einmal zurück! dort steht die Burg Zähringen. Sie ragt über die benachbarten Höhen empor. So steht unser Herzog unter den deutschen Fürsten. Blickt nur die Burg recht an! Sagt! hat jemals ein Sturmwind ihre alten Mauern erschüttert? Hatte jemals ein Blitz Kraft genug, ihre riesigen Thürme zu spalten? Sieht es nicht gerade aus, als wenn jedes Gewitter furchtsam an dieser Burg vorüberschleiche — weil der starke Bertold d'rinnen haus't? — Seht! eben so wie diese Burg — stark und unerschütterlich — steht er selbst da — ein furchtbares Bild für jeden kühnen Feind — ein schirmend Obdach in Gefahr für's treue Volk — und ein hoher Stolz des deutschen Vaterlandes!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Heinrich von Arlburg.

Vogt.

Ha! da kommt sein junger tapferer Freund — Heinrich von Arlburg.

Heinrich.

Der Herzog erwartet Euch Schlag Sieben auf dem Schlosse: er hat Wichtiges mit seinem Volk zu sprechen.

Vogt.

Kommt, Freunde! wir bewirthen Euch einstweilen mit

einem Imbiß im Schloßhofe. Wir wollen unsern Brüdern den Abschiedstrunk kredenzen! Früh sieben Uhr trinken unsere Krieger auf des Herzogs Gesundheit — und Abends sieben Uhr schlagen sie d'rein! wenn's Gott will!

Heinrich.

Das ist leicht möglich! Conrad rückt schnell vor — wenn er sich der Burg naht, muß das ganze Volk aufstehen! Muth gefaßt, Ihr Freunde! Uns krönt der Sieg — und seine Ehre!

Arie.

Heinrich.

Ein freies Volk, das sich zum Kampf erhebt,
Es bannt den Sieg an seine Heldenfahnen.
Wir fühlen uns von hoher Kraft belebt,
Wir trau'n auf Gott und Bertolds große Ahnen.
Auf, Volk! Du gehest für Dein Recht,
Für Deinen Namen in's Gefecht!

Chor.

Ja! ja! wir geh'n für unser Recht —
Für unsern Namen in's Gefecht!

(**Alle** gehen ab. **Heinrich** begleitet sie. **Gottlieb** tritt ganz vor.)

Fünfte Scene.

Gottlieb (in großer Unruhe).

Da stehe ich nun allein — wage es nicht, zu bleiben — wage es nicht, ihnen zu folgen! Allein! sagte ich? Steht denn nicht das schreckliche Gespenst meiner unversöhnten Schuld neben mir? Treibt es mich nicht aus dem Schlafe dem Tage entgegen, dessen Licht ich scheue! O, Bertha! Bertha! wie kann ich dir ersetzen das geraubte Glück — Nimm mein Leben! nimm — — Ha!

Sechste Scene.

Der Vorige. Heinrich ist unterdessen zurückgekommen und eilt auf **Gottlieb** zu.

Heinrich.

Alter Freund! Du, der einzige Vertraute meiner Leiden — führ' mich jetzt zum letzten Abschiedskusse. In Deiner Hütte erkeimte mir unbelauscht das süße Glück der reinsten Liebe — darum erhöre nun meine Bitte! Führe Bertha zum Abschied in meinen Arm! ihr letztes Lebewohl soll mich stärken — mir nachtönen wie mit Engelsstimme auf dem Wege der Gefahr!

Gottlieb.

Ich will sie rufen. (Für sich). Ewiger Himmel, tilge den Fluch, der über meinem Haupte schwebt. Gieb mir

Kraft, zu entdecken, was ich des Fürchterlichen weiß! Länger darfst du nicht schweigen — grauer Verbrecher — dein eigenes Leben mußt du der gräßlichen That zum Opfer bringen.

(Er geht in die Hütte.)

Siebente Scene.

Heinrich.

Süße Träume umschweben noch das theure Mädchen! Welche Wonne für mich, sie an mein Herz zu drücken! — ihr mitzutheilen der Liebe unnennbare Lust. Und — verbergen muß ich diese Wonne vor meinem großen Freunde! Er will mir aus Deutschlands Fürstentöchtern eine Gattin erwählen — er will mich beglücken, und zertritt die schönste Blume des Lebens.

Romanze.

Mich ruft der Kampf in's wilde Leben,
Die ernste Trennungsstunde schlägt.
Doch meine bange Seele hegt
Ein fremdes, nie belohntes Streben.
Es naht sich mir der Erde Glück
In prachtvoll schimmerndem Gewande!
Nimm, Geber! dein Geschenk zurück,
Mich fesseln zaubermächt'ge Bande!

Du reichest mir von Deutschlands Frauen
Die wunderschönsten Blumen hin.

Doch dieses Herz muß alle flieh'n,
Darf nur der einen sich vertrauen,
Die blüht in stiller Einsamkeit,
Ward nicht im Thronenglanz geboren:
Mein Fühlen hab' ich ihr geweiht,
Und ew'ge Treue zugeschworen.

Achte Scene.

Der Vorige. Gottlieb kommt zurück.

Gottlieb.

Sie war schon aufgestanden und im Begriff, hierher zu gehen, als ich sie wecken wollte. An diesem Orte verrichtet sie täglich ihr Morgengebet. Kommt — wir wollen sie nicht stören. Ihr habt dann noch Zeit genug, von ihr Abschied zu nehmen. Die fromme Andacht wird ihr duldendes Herz stärken. Seht — da kommt sie.

(**Beide** gehen ab.)

Neunte Scene.

Bertha kommt aus der Hütte.

Recitativ.

Heiliger Morgen! sei mir gegrüßt! —
Sanft — wie dein perlender Thau sich ergießt
Ueber die blumenbekrönte Flur:
Rinnet die Thräne mir über die Wangen.

Lieblicher Morgen! du kennst mein Verlangen!
Kennest der Liebe allmächtigen Schwur!
Dir vertraute mein Herz sein stilles Sehnen —
Trockne mit deinem Lichte Bertha's Thränen.

Romanze.

Es wandelt im duftenden Haine
Ein trauerndes Mädchen dahin.
Sie sieht in dem rosigen Scheine
Des Morgens die Fluren erglüh'n.
Sie jammert, den Busen voll Qualen,
Entgegen dem lächelnden Licht.
Die Sonne erfreuet sie nicht,
Will nimmermehr freundlich ihr strahlen.
Verwelket sind all' ihre Freuden,
Wie Blumen am mosigen Grab.
Vom Geliebten mußte sie scheiden,
D'rum rinnt ihre Thräne herab.
Es blühte die Liebe verborgen,
In friedlicher Hütte empor.
Nun gehet das Mädchen hervor
Und grüßet mit Thränen den Morgen!!

Zehnte Scene.

Die Vorige. Heinrich kommt schnell hervor und eilt in ihre Arme.

Heinrich.

Meine Bertha!

Bertha.

Du hier, mein Heinrich! O, warum kommst Du jetzt, in diesem bösen Augenblicke? Ich wäre vertraut geworden mit dem Schmerze — und nun —

Heinrich.

Dein Anblick, Mädchen, verbittert mir die Trennung. Die Morgenröthe der Unschuld auf Deinen Wangen verdunkelt den ersten Strahl des Tages, der flammend schon die Häupter der vaterländischen Berge küßt! Von Dir soll ich mich trennen! — vielleicht auf immer!

Bertha.

Sieh', Heinrich! was ich längst befürchtete, ist nun geschehen. Das Vaterland braucht Deine Kraft — Dir winkt ein großes Ziel! Nicht für die Hütte bist Du geboren!

Heinrich.

Dieses glaube ich von Dir! Der Blumenkranz auf Deinem Haupte wird in meinem Auge zum Diadem. Jede Blume scheint mir ein Edelstein, dessen Licht — wetteifernd mit Deiner Schönheit — Dich in farbigen Strömen umfließt! Für Höheres bist Du geboren! — entziehe mir diesen Glauben nicht; Das schönste Glück des Jünglings ist, das, was er liebt — verherrlicht zu sehen! Gönne mir, Schicksal, einst diesen Trost! und gerne will ich dir die jetzige herbe Trennung verzeihen.

Bertha.

Das ist ein Traum! Verlasse mich! Dem Sieger

wird das Vaterland seine edelsten Töchter anbieten — dann wähle — und sei glücklich!

Heinrich (schmerzvoll).

Und Du? — — —

Bertha.

Werde ich nicht ebenfalls glücklich sein? Dein Bild lebt unauslöschbar fort im treuen Herzen. Du stehst vor mir! im Geist umschlinge ich Dich mit meinem Arme! Bist Du auch zum fremden Eigenthum geworden — bleibt Deine bessere Hälfte doch ewig mein. Auf, mein Freund! laß uns ruhig scheiden! beschütze das Vaterland und seine Rechte! gönne mir den Stolz der Entsagung, und schmücke Dich mit dem Lorbeerkranze, der Deiner wartet!

Duett.

Bertha.

Folge Deinem großen Ziele,
Laß uns scheiden, treuer Freund!

Heinrich.

Ist es Wahrheit — was ich fühle?
Werden wir nie mehr vereint?

Bertha.

Was im Leben nicht erkeimet,
Blüht am Grabe wunderbar —
Was die Liebe hat geträumet,
Nach dem Tode wird es wahr!

Dunkel bleibt die Luft der Erde —
Das Getrennte wird vereint,
Wo mit strahlender Geberde
Uns der ew'ge Frühling scheint.

Heinrich.

Ja, Du gießest meiner Wunde
Süßen Himmelsbalsam ein;
Und der Trennung heil'ge Stunde
Winkt zum ewigen Verein.
Laß uns ohne Thränen scheiden.

Bertha.

Wiederseh'n bringt Götterfreuden,
Wo der ew'ge Frühling scheint!

Beide.

Wiederseh'n bringt Götterfreuden,
Wo der ew'ge Frühling scheint!

(Umarmung.)

(**Bertha** geht in die Hütte. **Heinrich** geht ab nach der entgegengesetzten Seite.)

Eilfte Scene.

Gottlieb kommt vor in heftiger Bewegung.

Ich trag' es nicht länger! Schreckliche Last! ich will dich abschütteln von meinem Nacken. Der Herzog geht hinaus zum furchtbaren Kampfe; vielleicht kehrt er nie wieder! Ich muß ihm Alles entdecken — sonst wird sein

unversöhnter Geist mich anklagen vor dem Throne Gottes. Jetzt kann er mir noch verzeihen — dann will ich ruhig sterben. Fünfzehn Jahre lang hab' ich das Gräßliche verschwiegen — aber heute drückt mich die Schuld schwerer, als im ganzen Leben. O ihr Männer von Burgund! auf euch wälze ich den Frevel über! ihr habt mir die Ruhe des Lebens abgekauft mit schnödem Sündenlohn! Höre mich, Gott, und schenke mir im Tode die Verzeihung meines Fürsten! dies ist mein letzter Wunsch!

Arie.

Laß mich zu Bertolds Füßen sterben,
Nur öffne der Gnade sein Herz!
Laß meine Seele nicht verderben —
Erbarmer! du kennst meinen Schmerz.
Er trieb mich durch's Leben mit schrecklicher Macht
Zu des Tempels erhabenen Stufen.
Die Stimme des Rächers ist in mir erwacht:
Ja, Strenger! ich höre dein Rufen!
Hinweg mit den Ketten der nagenden Schuld,
Im Tode nur lächelt mir Gottes Huld!!!

(Er geht ab.)

Zwölfte Scene.

(Verwandlung.)

Rittersaal in der Burg Zähringen. **Bertold der Fünfte**, Herzog von Zähringen, und **Clementia** kommen von der Seite. Ersterer ist in voller Rüstung.

Bertold.

Schon sammelt sich mein Volk.

Clementia.

So schwer hat sich Clementia noch nie von Dir getrennt.

Bertold.

Sei ruhig! wo der Muth groß ist — da wird die Gefahr klein!

Clementia.

Ich kann die Furcht nicht bergen, die mein banges Herz zerreißt.

Bertold.

Verbanne jede Furcht aus Deiner Seele. In Bertolds niebesiegter Burg bist Du sicher, wie vor dem Throne Gottes. Die scheue Gefahr wagt sich nicht in meine Höhe. Hier oben ist Alles sonnenklar und rein. Tief unter Deinen Füßen tobt das Kampfgewitter — es zieht vorüber an der Wohnung des Friedens.

Clementia.

Kann ich ruhig sein — wenn Du — fern von mir, die edle Brust jenen Stürmen entgegenträgst?

Bertold.

Sei unbesorgt — wir trennen uns auf kurze Zeit.

Clementia.

O Bertold! schone Dein theures Leben! Gott! wenn Du niemals wiederkehrtest!

Bertold.

Die zarte Sorgfalt ziemt dem Weibe — die rasche

That dem Manne. Im gerechten Kampfe erhebe ich mein Schwert. Noch klebt kein schuldlos Blut an diesem starken Eisen; d'rum sinken freier die Todesstreiche hernieder auf das feindliche Haupt. Gewichtig ist dies Eisen — und hochgeweiht von Gott — denn das Wohl meines treuen Volkes ruht auf seiner flammenden Spitze! Will das Schicksal in diesem Kampfe meine Laufbahn enden — gleichviel — ich habe dann mein großes Ziel erreicht — und bin gefallen für das Höchste des Lebens! Weine nicht, theures Weib! über dem Altar des Vaterlandes habe ich Dir meine Hand gegeben! sein Genius vereint uns wieder vor dem Throne dessen — der alle Völker mit gleicher Liebe liebt.

Clementia.

Diese Hoffnung stärkt meine tiefgebeugte Seele, und durch die öde Nacht des Jammers strahlt mir das heilige Licht der künftigen Vereinung zu. Ich bringe dem Vaterlande mein Opfer dar; lebt doch in meinem Herzen die Gewißheit: es giebt ein zweites Vaterland — wo wir uns wiederfinden.

Bertold.

An diesem Worte erkenn' ich meine Clementia wieder! Fürchte Nichts! Gott ist mit uns! er gießet Siegeshoffnung in die freudige Kämpferbrust — er erleuchtet mit seinem Strahle Bertolds gerechte Fahnen — wie Sterne flammen sie in der Kampfesnacht seinem treuen Volke voran! — Clementia! ehe wir uns trennen, muß ich noch eine heilige Pflicht erfüllen. Für alle Liebe und Sorgfalt, die Du in des Friedens sonnenhellen Tagen

mir weihtest — für jede schöne Stunde, die mir an Deiner Seite vorüberschwebte — einem freundlichen Morgentraume gleich —: für Alles, was Du thatest, um mich mit meinem frühern feindlichen Geschick zu versöhnen — kann ich Dir jetzt einen Dank weihen, der unschätzbar ist im Sturme der Gefahren! (Er hält ihr seinen Schild vor.) Betrachte meinen Schild! In manch' hartem Kampfe flammte er vor Bertolds Brust. Noch hat kein feindliches Eisen diese starke Wölbung durchdrungen — wie die Blitze abprellen an Zähringens Felsen: so streiften die wohlgezielten Todesstreiche matt und kraftlos vorbei am festen Rande dieses Schildes. Ich trenne mich nun von meinem Weibe, und kann ihr einen Schild zurücklassen, der stark ist — wie dieser.

Clementia.

Räthselhaft sind mir Deine Worte.

Bertold.

Stark — wie dieser Schild — ist die Liebe meines Volkes — die kann ich Dir zurücklassen — rein und ungetheilt! (Er legt den Schild weg.) Mit dem Conrad will ich bald fertig werden. Es soll die Hohenstaufen reuen, daß sie mich emporgereizt haben zur blutigen Fehde. Alle Schreckensbilder der Vergangenheit ziehen vorüber an meiner Seele — und mir ist, als gehe ich zum Rachefeste für's Blut meiner frühverlorenen Kinder!

Clementia.

Gieb diesem schrecklichen Gedanken jetzt nicht Raum!

Bertold.

Fünfzehn Jahre sind verflossen, seit mir meine Kinder geraubt wurden — die Zeit kämpfte mit meinem Schmerz; doch der Schmerz siegte — denn unvertilgbar steht das Bild der Rache vor meiner Seele. In tiefer Brust berge ich den alten Verdacht — nur die reine Liebe Clementia's konnte den fürchterlichen Schmerz erleichtern.

Clementia.

Du gingst sonst so ruhig in den Kampf — und heute — o Bertold! Deine Kinder sind jetzt verklärte Engel, sie beten für uns am Throne des Vaters! Die Geister des Himmels fordern nicht blutige Rache — denn sie leben ja im Reiche der Gnade und der Versöhnung! (Sie faßt seine Hand.) Ich kenne Deinen alten Verdacht — er fällt auf den burgundischen Adel.

Bertold.

Ja — der hat's gethan — oder die Hohenstaufen, vielleicht Beide zugleich! Wie dem auch sei — ich muß die Wahrheit finden — darf nicht ruhen, bis ich gesühnt habe das unschuldig vergossene Blut. Die Pläne der Burgunder sind mir bekannt. Versinken soll mit mir mein herrliches Geschlecht! Ihr werdet euch betrügen, Feinde meines Namens! Wie die Eiche sich erhebt über die niederen Baumgattungen des Waldes: so erhebt sich Bertolds Haus über die Ritterburgen von Deutschland. Erblühen wird mein Stamm und herrliche Früchte tragen für eine späte Enkelwelt.

Clementia.

Möchte der ewige Gott diese Hoffnung krönen.

Bertold (am Fenster).

Schon erhebt sich der junge Tag in flammendem Festkleid über die Berge. Nun, theures Weib! schmücke mich mit dem Zeichen Deiner Liebe — es sei das Unterpfand des baldigen Sieges.

Clementia
(schmückt ihn mit der Feldbinde; während dem spricht sie:)

Duett.

Melodrama.

Ich schmücke Dich zum ehrenvollen Streite!
Nimm diese Zierde von der Gattin an!
Der ew'ge Gott, der uns're Liebe weihte,
Umschwebe Dich auf Deiner blut'gen Bahn!
Im Stillen werden meine Thränen fließen —
Hier oder dort! will ich den Sieger grüßen!
(Sie kniet nieder, die Hände faltend zum Gebete.)
O möchtest du, allmächt'ger Gott, mich hören!
Beschütz' im Kampfe das geliebte Haupt.
Laß meinen Bertold siegreich wiederkehren,
Die Stirn mit Lorbeerkränzen schön umlaubt —
Erhelle seinen Pfad mit deinen Strahlen —
Und tilge dieses Herzens bange Qualen!!

Bertold.

Cantabile.

Ich will das theure Volk beglücken,
Denn meiner Liebe ist es werth.
Der Sieg wird Bertolds Fahne schmücken,
Den Weg zum Ruhme bahnt sein Schwert.

Wer meinem braven Volke traut,
Der hat auf festen Grund gebaut.
D'rum lebe wohl! vergieße keine Zähren —
Dein Bertold wird Dir siegreich wiederkehren.

Clementia.

O, glücklich ist — wer solchen Glauben hegt,
Für den das Herz des Volkes liebend schlägt.

Beide.

Ja, glücklich ist — wer solchen Glauben hegt,
Für den das Herz des Volkes liebend schlägt.
(Umarmung.)

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Heinrich kommt.

Heinrich.

Deine tapferen Krieger stehen gerüstet.

Bertold.

So laßt uns jetzt nicht länger zaudern.

Clementia.

Bertold! kehre glücklich wieder!

Bertold.

Ich fechte für das Wohl des treuen Volkes — der bleiche Tod wird sich nicht in meine Nähe wagen.

Heinrich.

Wir ziehen in den Kampf! möglich ist's, daß ich an Deiner Seite falle. Ich kann das schönste Geheimniß meines Lebens Dir und Deiner Gattin nicht länger verschweigen. Du warst der treue Führer meiner Jugend — wie die Pflanze reift im Sonnenschein: so bin ich herangewachsen im Heldenglanze Deines großen Lebens! Meine früh verstorbenen Eltern werden einst jenseits Dich mit dem Gruße der Liebe und Dankbarkeit empfangen. Bertold! kröne nun Dein schönes Werk! Versprich mir, das Heiligthum meines Lebens zu beschützen, wenn ich nicht mehr wiederkehre!

Bertold.

Leg' Dein Heiligthum in Bertold's Vaterhand, und es ist sicher, wie im Tempel Gottes!

Heinrich.

Mit diesem Handschlag übergebe ich Dir meine Liebe.

Bertold.

Du hast gewählt! Eine schöne Zukunft lächelt mir entgegen. War es doch längst schon mein heißer Wunsch, Dich vereint zu sehen mit einem treuen Weibe. Geh' unbesorgt in den Kampf. Kehrst Du wieder — schenkt Dir Bertold seinen Segen.

Heinrich.

Und — wenn ich falle! ...

Bertold.

Soll Dein Mädchen unsere Tochter sein! Nicht wahr, Clementia?

Clementia.

Mit Mutterliebe will ich sie umfangen.

Bertold.

Ihr Name?

Heinrich (nach einer Pause).

Bertha!

Bertold.

Wie? Gottliebs Pflegetochter?

Heinrich.

O zürne nicht!

Bertold.

Du vertilgst die schönsten Hoffnungen meines Lebens.

Heinrich.

Um Deine Einwilligung wage ich nicht zu bitten — es wäre tollkühn — ja undankbar! Der Tod soll meine Qualen enden.

Bertold.

Ist denn jede Hoffnung nur ein eitler Traum? Diesen Mann liebt Bertold wie seinen Sohn — auf sein eigenes Erdreich wollte er diesen Heldensprößling überpflanzen, und was sein Arm errungen hat im thatenvollen Leben — er wollte es schenken dem neuerblühenden Geschlechte. Sieh', Clementia! zerstört ist diese große Hoffnung! Bertolds fürstliche Saat verdorrt im niederen

Hirtenstaube! Für kein neues Heldengeschlecht wird sie erblühen und keine beglückte Nachwelt wird ihre Aehren sammeln.

Clementia (groß).

Heilig ist der Schwur der Liebe!

Heinrich.

Seiner Wahrheit muß ich mich opfern. Hab' nie getrachtet nach der Erde vergänglichem Glück! d'rum will ich jetzt den Tod suchen für Bertolds Wohl. Wenn Heinrich fällt — hat seine Geliebte keine Stütze mehr: ihr alter Pflegevater wird sie bald auf immer verlassen — ich übergebe sie nun Bertolds Vaterhänden.

Bertold.

Doch — wenn Du wiederkehrst?

Heinrich.

Werd' ich entsagen und — dulden.

Bertold.

Hast Du vergessen — was ich Dir gelobte?

Heinrich.

Versteh' ich Dich?

Bertold.

Du hast mein Glück um Vieles geschmälert — das deinige soll nicht darum leiden.

Heinrich.

Großer Mann!

Bertold.

Noch keinem meiner Unterthanen habe ich eine Thräne erpreßt — fürwahr, Du sollst nicht der Erste sein, dessen Auge sich befeuchtet — um ein beraubtes Glück. Menschengröße hat Raum in der Bauernhütte, wie im Pallast. Du schlugst Fürstentöchter aus — auf dem Grabe meiner Hoffnung soll Dein Glück erblühen. Zieh' mit Deinem Fürsten in den Kampf für Vaterland und Ehre. Wenn sich im wüthenden Schlachtgetümmel der alte Ruhm meines Hauses bewährt — wenn wir auf Burg Zähringen die ersten Siegesfeste feiern: dann führst Du die Geliebte zum Altar — und Dein schönstes Hochzeitsgeschenk sei Bertolds Segen!!

(**Heinrich** stürzt sich in seine Arme.)

Bertold.

Nun auf! ich will mein Weib dem treuen Volke übergeben. Wie ich dem Heinrich Wort gehalten habe — so halten mir's meine Unterthanen. Jetzt erst, Clementia! sollst Du mein Volk kennen lernen! Wenn — aufgeschreckt vom ehernen Kriegesdonner — die zarte Friedenstaube mit ihrem Oelzweig flieht — wenn die vaterländischen Gefilde rauchen — überströmend vom Blute, das vergossen ist für die Freiheit — im freien Kampf — wenn die Verheerung wie ein wogendes Meer aufwärts stürmt gegen meine Burgen — und der Tod seine blutige Fahne wehen läßt in den Hallen der Väter — dann, Clementia! wirst Du sehen, was mein Volk vermag! Unbesiegt wird diese Burg dastehen im Gräuel der Verwüstung; kein Feind wird ihre Mauern erklettern — kein Feind wird siegreich durch ihre Thore ziehen. Das

ist mein freudiger Glaube! für diesen will ich fechten — ihn bewähren oder rühmlich untergehen! Mit solchem Bewußtsein läßt sich's herrlich kämpfen! Draußen ein tapferes Heer! Daheim ein liebendes Volk! Haus Zähringen! Du hast starke Säulen!!

(Sie gehen ab.)

Vierzehnte Scene.

(Verwandlung.)

Schloßhof in der Burg Zähringen.

Die **Leibwache** und übrigen **Krieger Bertolds** in voller Rüstung. Das **Landvolk** hat sich im Hofe gelagert und verzehrt einen Imbiß mit den **Kriegern**.

Der Burgvogt stimmt folgendes Lied an:

Laßt uns zur bald'gen Trennung noch
Ein Lied voll Freude singen:
Wir wollen hier ein Lebehoch
Dem treuen Fürsten bringen.

Chor.

Wir wollen hier ein Lebehoch
Dem treuen Fürsten bringen.

Vogt.

Wir rufen's in die Welt hinaus,
Ein Jeder soll es hören:
Es leb' der Herzog und sein Haus!
Hoch muß man Beide ehren!

Chor.

Es leb' der Herzog und sein Haus!
Hoch muß man Beide ehren!

Vogt.

Das Haus hat manchen braven Mann
Auf diesen Thron erhoben:
Doch seh'n wir unsern Vater an,
Der steht vor Allen — oben!

Chor.

Doch seh'n wir unsern Vater an,
Der steht vor Allen — oben!

Vogt.

D'rum ruft's nur in die Welt hinaus,
Ein Jeder soll es hören!
Es leb' der Herzog und sein Haus!
Hoch muß man Beide ehren!

Chor.

Es leb' der Herzog und sein Haus!
Hoch muß man Beide ehren!

Vogt.

So, Brüder! jetzt wollen wir ihn erwarten. Ha! Was kommt denn dort für eine seltsame Figur?

(Allgemeines Gelächter.)

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. Gänserich kommt in einer schwarzen, alten Rüstung, wovon aber die Hälfte fehlt, so daß man den untern Theil seines Körpers in der Bauerntracht erblickt. Er trägt eine gewaltige Hellebarde.

Gänserich.

Auf! auf! in den Kampf! mir nach! bei Durlach steht der Feind! Auf, Ihr edlen Krieger! stoßt den Conrad zusammen! Mir nach! dem Tode entgegen! (Für sich.) Prr! so vielen Muth hätt' ich mir nicht zugetraut.

Vogt.

Willkommen, Ritter Gänserich! Wohin so schnell?

Gänserich.

Wohin? Seid Ihr ein Patriot? Könnt Ihr noch fragen? Das Vaterland ist in Gefahr. Ich habe Lust, ein paar Heldenthaten auszuführen. Ha! wie wird die Bertha Augen machen — wenn ich einziehe in die Burg, und ein Feindeskopf ist gespießt auf meiner Lanze! Prr! das macht Eindruck!

Vogt.

Woher hast Du denn diese Rüstung?

Gänserich.

Aus der alten Rumpelkammer.

Vogt.

Gut — wir wollen Dich gleich eintheilen.

Gänserich.

Wohin? —

Vogt.

In Reih' und Glied!

Gänserich (voll Angst).

Nein! ich lasse mich nicht eintheilen! Ich bin ein Freiwilliger!

Vogt.

Man muß das gleich dem Herzog melden. Der Gänserich ist ein starker Bengel — er muß mit.

Gänserich.

Was? Ihr werdet doch nicht Ernst machen?

Vogt.

Du wolltest ja mit in den Krieg ziehen!

Gänserich.

Ja freilich — aber auf meine eigene Faust. Eintheilen lass' ich mich nicht. Ich bin ein freier Kämpfer! Das Eintheilen benimmt mir allen Muth — da muß ich mit, wo die Andern hingehen — und deswegen bin ich nicht hierher gekommen.

Vogt.

Sträube Dich nicht länger!

Gänserich (für sich).

O weh! so geht's, wenn man zu viel Muth hat!

(Laut.) Wenn's doch muß gefochten sein — wißt Ihr was, Burgvogt, ich will Euch einen Rath geben.

Vogt.

Nun?

Gänserich.

Laßt mich zu Haus. Seht, es muß doch wenigstens eine Person von Bedeutung zurückbleiben. Ich will die Burg beschützen! verlaßt Euch darauf! Dem Conrad kann ein Anderer den Kopf abhauen.

(Er läuft davon.)

Vogt (ruft:)

Der Herzog!!

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Bertold, Clementia, Heinrich kommen. Das Streitroß **Bertolds,** so wie die Pferde seiner **Leibwache** werden im äußeren Hofraume gesehen.

Finale.

Recitativ.

Bertold.

Ich muß hinaus, o Volk! für Deine Ehr' zu streiten,
Clementia bleibet hier — und Du wirst sie beschützen.
Euch Krieger werde ich zum freien Kampf geleiten
Und gern für Euer Wohl mein fürstlich Blut verspritzen.

(Auf seine **Gattin** zeigend.)

Bewahre, Volk! das Unterpfand von Bertolds Glück,
Und führ' es unversehrt in seinen Arm zurück.

Terzett.

Bertold. Clementia. Heinrich.

Clementia.

Laß mich die letzte Thräne weinen
An Deiner treuen Freundesbrust.

Bertold.

Victoria wird uns bald vereinen,
Das Wiedersehen bringet Lust.

Heinrich.

Zu meiner Bertha will ich eilen,
Will ihr verkünden unser Glück.
Des Herzens Wunden werden heilen,
Nicht thränenfeucht sei mehr ihr Blick.
Dann folg' ich Dir und Deinen Schaaren
Zum Tummelplatze der Gefahren.

Zugleich.

Bertold.

Leb' wohl, mein Weib! und trau' auf Gott —
Er führet uns zum Wiedersehen.

Clementia.

Ich möchte kämpfen bis zum Tod',
An Bertolds Seite untergehen!

Heinrich.

Bald wird ein schönes Morgenroth
In Bertha's Arm mich wiedersehen.

Zu gleicher Zeit singt der **Chor der Krieger** und das in beiden Höfen aufgestellte **Fußvolk &c.**

Wir folgen ihm mit unsern Schaaren
Zum Tummelplatze der Gefahren.

(**Heinrich** geht ab. **Gottlieb** kommt schnell herbei.)

Gottlieb (zu **Bertolds** Füßen).

Recitativ.

Hier! zu Deinen Füßen will ich bekennen
Die entsetzliche That — sie zu nennen,
Fehlt mir die Stärke — gebricht mir der Muth.

Bertold.

Erzähle! —

(Für sich.)

Ha! welche Ahnung bestürmt meine Seele.

Gottlieb.

Länger kann ich nicht schweigen! Vergieße mein Blut.
Ford're von mir Deine Kinder zurück!

Clementia.

Allmächtiger Gott!

Bertold (erschüttert).

Wer hat die That vollbracht — durch Deine Frevelhände?

Gottlieb.

Die Burgunder waren's! Gieb mir den Tod!
Nur noch ein Wort —

Bertold.

Hinweg, Verfluchter! daß ich nicht vollende,
Was nur dem Schwerte des Henkers gebührt.
Werft ihn in Ketten!!

Gottlieb (während er abgeführt wird).

Nur ein Wort! es kann Deine Ruhe retten!
(**Bertold** winkt. **Gottlieb** wird abgeführt.)

Bertold.

Wenn die Fehde geschlossen ist — wollen wir richten
Dieses Verbrechers blutige That.
Jetzo rufen uns heilige Pflichten —
Und die Stunde der Trennung naht!
(Er umarmt **Clementia.**)

Clementia.

Für Dein Wohl will ich zum Himmel flehen.

Bertold.

Des Volkes Liebe schützet Dich! Auf Wiedersehen!

(Er geht in den äußern Hofraum, steigt zu Pferde und sprengt mit seiner **Leibwache** davon. **Clementia** geht ab in die Burg und zeigt sich dann sogleich auf dem Balkon, von wo aus sie dem **Bertold** noch ein Lebewohl zuwinkt. Sie verweilt daselbst bis zum Schlusse des Chors.)

Chor des Volkes.

Schütz' ihn, Gott! Auf allen Wegen
Gieb dem Fürsten Deinen Segen.

Chor der Krieger.

Der Fürst ruft uns zur blutigen Schlacht —
Hinein! hinein! in die Kampfesnacht!

(Sie gehen ab.)

(Großer Marsch.)

(Hierauf kniet das **Volk** nieder, ihnen nachsehend.)

Chor.

Hör' uns, o Vater der Gnade!
Ewiger, höre uns an!
Leucht' ihm auf blutigem Pfade
Mit deinen Strahlen voran!!

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Waldige Anhöhe. Im Hintergrunde die Burg Zähringen von einer andern Seite. Es ist Abend. Die Abendglocke aus den nahen Dörfern tönt herauf. Man hört das Geläute der heimkehrenden Heerden und die Hörner der Hirten. Die Burg Zähringen ist noch von den Strahlen der untergehenden Sonne erhellt. Weiter vor lagert sich nach und nach das Dunkel in den Thälern. Nach einer starken Pause kommt **Gänserich** mit seiner Hellebarde.

Gänserich.

Arie.

Da will sie mich erwarten,
Das Herz klopft schrecklich mir.
Noch schöner als ein Garten
Ist dieses Plätzchen hier.
Da kommt sie her und betet laut —
O! wär' sie nur schon meine Braut!

Die Burg dort zu bewachen,
Das fordert vielen Muth!
Ich lass' die Andern lachen,
Und spare so mein Blut.
Nicht Jeder kann in's Feld hinaus,
Und wer nicht mitgeht — bleibt zu Haus.

Mit einem Lorbeerkranze
Wird einst mein Haupt geziert!
Ich hab' ja diese Lanze,
Die mich zum Siege führt:
Sie ist so stark als Simson's Waff',
Mit der er die Philister traf!

Will mich ein Feind erschlagen,
Dann, Gänſ'rich! kaltes Blut!
Ich ziel' ihm auf den Magen,
Dort sitzt der Heldenmuth!
Und flieht der Feind, so werf' ich — krach!! —
Ihm meinen Mückentatscher nach!

(Er wirft, wie zur Probe, die Lanze über die Bühne weg und hebt sie dann wieder auf.)

So wird's gehen! Da will ich einmal Einen erblicken, der mir Stand hält!

Wo bleibt denn aber die Bertha? Da ist ihr Lieblingsplätzchen — sie kommt alle Abend hierher und sieht die untergehende Sonne an — ich weiß nicht, was sie Schönes daran findet. Wenn sie mich jetzt wieder fortjagt — dann muß ich am Ende doch des Schloßvogts alte Magarethe heirathen. Sie ist seine Schwester, und nicht viel jünger als er! Ach Gott! ach Gott! wie wird das enden?

Ich möchte aber doch wissen, wie's dem Herzog geht! Es kam schon einmal eine Nachricht, er habe den Feind geschlagen. Schade, daß ich nicht dabei bin — es ginge Alles viel schneller. Mir bleibt aber immer ein großes Verdienst, denn ich habe die Burg bewacht. Alles geht d'runter und d'rüber! Der Herr Gottlieb sitzt im Loch! was mag der wohl angestellt haben? Verdammt! ich

erfahre Alles zu spät — wenn es schon Jedermann weiß! Ha! da kommt Bertha den Pfad herauf! Ich weiß nicht, warum ich immer Furcht habe, so oft ich sie sehe. Es steckt so was Vornehmes in ihr; sie ist gar nicht von meinem Schlage. Hm! hm! wie sie seufzt! ich werde sie doch ein wenig belauschen! vielleicht ruft sie jetzt den Namen ihres Geliebten — welche Freude, wenn sie rufen wird: (zärtlich) Gänserich! o Gänserich!

(Er geht ab zur Seite.)

Zweite Scene.

Bertha kommt. Sie erblickt die vom Sonnenglanz erhellte Burg und breitet ihre Arme nach ihr aus. Nach einer kleinen Pause geht sie vor. Während **Bertha** die folgende Arie singt, wird es dunkel, und am Ende sind nur noch die höchsten Zinnen der Burg erhellt, welche auch bald darauf dunkel werden.

Arie.

Fern von ihm muß ich im Stillen weinen,
Fern von ihm verblüht mein Jugendglück.
Nie wird seines Auges Glanz mir scheinen,
Ach! kein Engel bringt mir ihn zurück!
Auf den Todesfluren
Find' ich seine Spuren —
Und die dumpfen Grabeslieder schallen,
Wo der Heißgeliebte ist gefallen.
Viele Tage schwanden hin,
Keine Nachricht von dem Theuern!
O! so lasset mich um ihn
Stille Todesfeste feiern.

Vaterland! du, dem er sich geweiht —
Sieh' — dem Schutzgeist gleich — auf mich herab.
Seinem Namen gieb — Unsterblichkeit —
Seiner treuen Lieb — ein — stilles Grab!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Gänserich kommt, wirft die Hellebarde weg und schreit in größter Angst:

Der Feind! der Feind! er kommt gerades Weges von Durlach! rettet Euch! der Feind!

Bertha.

Um's Himmelswillen! was ist geschehen?

Gänserich.

Da herauf kommt's! auf die Burg los! Waffengerassel! — Geschrei! o weh! o weh! (Er fällt auf den Boden und wirft der **Bertha** einen ledernen Geldbeutel zu.) Da ist alles mein Geld! Wenn der Feind kommt — so gebt's ihm, und sagt — ich sei schon todt — An mir ist Nichts mehr zu plündern — ich bin mausetodt!!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Kurt kommt mit vielen **Reisigen** und einer Menge **Landvolks** im freudigen Tumult.

Kurt.

Hierher sollten wir gehen, hat mein Herr befohlen —

Ja! da ist sie ja! da ist sie ja! Sag' meinem Herrn, wir hätten sie gefunden!

(Einer der **Reisigen** geht ab.)

Bertha.

Was seh' ich? Heinrichs Krieger? Wie kommt Ihr hierher? wo ist mein Heinrich?

Kurt.

Hört mich nur an — Ihr sollt Alles erfahren.

Viele vom **Landvolk** rufen:

Erzählt! erzählt!

Kurt.

Vor Allem müßt Ihr wissen, daß der Herzog noch diese Nacht — siegreich in seiner Burg einziehen wird!

Das Landvolk.

Unser Fürst kommt wieder! Victoria! es lebe der Herzog!!

Bertha.

Und Heinrich? Heinrich? lebt er —? ist er —

Kurt.

Gesund wie der Vogel in der Luft.

Bertha.

Dank dir, ewiger Himmel! du hast mich erhört.

Kurt.

Zehn Stunden von hier trafen wir schon den Feind an! Der Vortrab unsers Heeres war von zwei Hauptleuten Conrads geschlagen — und die Sachen standen ziemlich schlecht. Conrad war gar zu übermüthig, und rückte mit dem Kern seines Heeres auf Durlach los. Er bekam zwar die Stadt in seine Gewalt — aber nicht die Herzen der Einwohner.

(Gänserich richtet sich halb auf und hört zu.)

Die haben wir kennen gelernt. Das sind brave Leute. — halten in der höchsten Kriegsnoth treu an ihren Fürsten. Kaum war Conrad in der Stadt — so wollte er sich huldigen lassen. Dies gelang ihm aber nicht — denn statt den Scepter in die Hand — bekam er ein großes Messer in die Brust. — Man sagt, eine Frau habe es gethan — nun, das ist einerlei! genug — der grimmige Conrad wurde in's Kloster Lorch gebracht — nicht weit von Hohenstaufen — dort haben sie ihn vermuthlich schon eingescharrt. Seine Krieger waren rasend darüber, und bedrohten uns mit doppelter Wuth. Da sprach Bertold zu meinem Herrn: „Laß uns einmal tüchtig d'rauf gehen!" Nun hättet Ihr sehen sollen, wie das Zähringer Heer anstürmte! Der große Bertold voraus — mein Herr neben ihm — so ging's vorwärts, und immer vorwärts. Nun ist das Land gesäubert, und Kaiser Heinrich muß froh sein, daß Bertold in Frieden wieder heimkehrt. Diesen Mann werden sie nicht zum zweitenmal angreifen — der hat gezeigt, daß er keinen Scherz verstehe, wenn's d'rauf ankommt, sein Land zu beschützen und für sein Volk zu fechten, das ihn wie seinen Vater liebt.

(Allgemeiner Jubel.)

(Gänserich ist aufgestanden, hat seine Hellebarde ergriffen und tritt nun pathetisch vor.)

Gänserich.

Seid mir gegrüßt in der Heimath! Ihr edlen Vertheidiger des Vaterlandes. Ich will nun eilen, dem Herzog die Burg zu übergeben, welche ich beschützt habe.

(Alle lachen.)

Kurt.

Seht den Narren!!

Gänserich.

Lebt wohl! in der Burg sehen wir uns wieder! (Im Abgehen für sich.) Wer die erste Nachricht von einem Siege bringt — wird immer gut angesehen, wenn er auch nicht ganz nahe dabei gewesen ist.

(Er geht ab.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne Gänserich. Heinrich von Arlburg stürzt herbei und eilt in Bertha's Arme.

(Heftige Umarmung.)

Duett.

Heinrich.

Aus des Kampfes wildem Grauen
Kehr' ich heim an Bertha's Brust.

Bertha.

O, wer fasset meine Lust —
Wer meiner Liebe süßen Schmerz?

Heinrich.

Dir in das Antlitz zu schauen —
Dich zu drücken an's treue Herz.

Bertha.

Himmelswonne folget dem Leide!

Heinrich.

Siehst Du? es fließen die Thränen der Freude!

Beide.

O, wer fasset uns're Lust —
Wer uns'rer Liebe süßen Schmerz?!!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Der Burgvogt kommt eiligst.

Vogt (zu **Bertha**).

Ich suche Euch schon im ganzen Thale! Clementia frägt nach Euch! Ihr sollt schnell hinaufkommen auf die Burg!

Heinrich (freudig).

Gehe, Bertha! ich folge Dir mit den treuen Unterthanen des Herzogs! Ein schönes Wiedersehen wird uns

belohnen! Du gehst in die Arme Deiner Mutter! Was ich Dir schon früher nur schüchtern verkündet habe — ist nun gänzlich wahr geworden. Am Ziele stehet — unsere treue Liebe.

(Umarmung.)

(**Bertha** geht schnell ab.)

Siebente Scene.

Die Vorigen ohne **Bertha.**

Heinrich.

Ist die Siegesbotschaft schon auf der Burg angelangt?

Vogt.

Ja! Dank dem ewigen Himmel! Wir schmücken uns zum herrlichen Feste. In der Burg werden wir unsern theuern Fürsten empfangen. Sie soll leuchten diese Nacht über die Thäler hin im Siegesglanze ihrer Herrlichkeit! Der Schutzgeist des Fürstenhauses wird schweben über den Zinnen, wo Bertolds sieggekrönte Fahnen wehen! — Herrlich — wie heute möge das Haus Zähringen fortbestehen im Wechsel der Tage, und wie es jetzt glänzen wird auf die Nacht der Fluren herab — so möge sein Heldenschimmer hinüberstrahlen in die fernen Jahrhunderte der Zukunft.

Heinrich.

Gottes Segen wird diese freudige Hoffnung krönen.

Recitativ.

Wir grüßen dich — du heimathliche Erde!
Erfüllt ist uns'rer Treue hoher Schwur!
O sei gegrüßet, vaterländ'sche Flur!
Wir schützten dich mit unserm mächt'gen Schwerte.

Arie.

Der Krieger zieht nach herbem Streite
In's Haus der Väter fröhlich ein!
Sein Herz belebet Siegesfreude,
Er grüßt den vaterländ'schen Hain —
Er grüßt die wohlbekannten Berge,
Wo er der Jugend Glück durchlebt —
Und wo sein Herz voll Muth und Stärke
Nach hohen Thaten stets gestrebt!

Doch — wer mit glühendem Verlangen,
Voll treuer Liebe wiederkehrt,
Ein holdes Mädchen zu umfangen: —
Dem ist das höchste Glück bescheert;
D'rum sei gegrüßt, du heimathliche Erde,
Erfüllt ist uns'rer Treue hoher Schwur!
O sei gegrüßet, vaterländ'sche Flur,
Wir schützten dich mit unserm mächt'gen Schwerte.

Chor.

Zum Siegesfest! zum herrlichen Siegesfest
Die leuchtenden Fahnen geschwungen!
Wir preisen den Fürsten, der nie uns verläßt,
D'rum ist ihm sein Werk auch gelungen —

Ihn hat uns der ewige Vater gesandt,
Ihn preiset sein Volk und das Vaterland!
Zum Siegesfest! zum herrlichen Siegesfest
Die leuchtenden Fahnen geschwungen!

(Sie marschiren ab; sobald der letzte Zug vorüber ist, verhallt der **Chor.**)

Achte Scene.

(Verwandlung.)

Gewölbter Kerker.

Gottlieb kommt aus einem Seitengewölbe.

Dank dir, ewiger Vergelter im Himmel! meine Strafe ist nicht so groß, wie mein Verbrechen; ich darf hoffen, daß der edle Bertold mir im Tode verzeihen wird, und dann will ich ruhig sterben. Nur einen Blick der Gnade aus seinem Vaterauge, und alle Martern des Todes sind mir nicht mehr schreckhaft. Ein friedlicher Tag geht auf im Innern der Seele — entladen habe ich mich der ungeheuern Schuld — und vor den Füßen der theuern Fürstin stammelte ich das gräßliche Bekenntniß. Wohl mir — ich werde den Lohn erhalten für meine Schreckensthat — Gott wird dem reuigen Sünder verzeihen. (Pause.) Da oben jauchzt das freudige Leben — mit Siegeskränzen schmückt sich Bertolds Volk! Hier unten aber wohnt die schwere — einförmige Nacht des Grabes — und kein Hoffnungsstrahl dringt durch die riesigen Mauern! (Mit Entsetzen.) So liegen die Verdammten des Abgrundes in den Ketten der Ewigkeit. Hoch über ihnen wohnt die gerechte Schaar im Glanze des Himmels!

Giebt es denn keine Erlösung mehr? o Gott! — (Pause; dann schnell.) Wenn ich's verschwiegen hätte! wenn ich — nein! es ließ sich nicht mehr verschweigen. Diese Last könnte ich nicht zur Ewigkeit hinübertragen. Der fluchbeladene Geist hätte des Sarges morsche Hülle zersprengt, und ich wäre ruhelos umhergewandelt, mir und der Menschheit zum Schrecken. Solche Sünden ruhen im Grabe nicht! sie bannen die Seele zurück in unheimliche Greuelgestalten — und verscheuchen den Frieden der Gruft. So ist es nun besser! — ich kann die enthüllte That bereuen, und jeder Reuige findet Gnade vor Gott.

Arie.

Enthüllet ist das gräßliche Verbrechen,
Der Friede kehret wieder in mein Herz:
Denn an mir selbst kann ich die Sünde rächen,
Kann untergeh'n im wohlverdienten Schmerz.
In der Vergeltung werd' ich Ruhe finden,
Die Reue nur versöhnet meine Sünden.

(Ein **Gefangenwärter** kommt; er winkt dem **Gottlieb**. Dieser faltet die Hände, wie zum Gebet, und geht dann mit dem **Wärter** ab.)

Neunte Scene.

(Verwandlung.)

Nacht.

Schloßhof der Burg Zähringen. Die ganze Burg ist im Geschmacke der damaligen Zeit festlich beleuchtet und mit Blumenkränzen geschmückt, so auch die Fenster der Burg. Auf den Thoren und Zinnen sieht man die Zähringer Fahnen — Siegeszeichen. — Der kriegerische Marsch, welcher gleich nach der Verwandlung beginnt, muß Anfangs sehr leise, dann aber immer stärker tönen. Das **Landvolk,** vom **Schloßvogt** angeführt, kommt zurück durch das Thor und reihet sich auf dem Platze. **Gänserich** steht neben dem **Vogt.** Nach einer Pause zieht ein großer Theil der **zähringischen Krieger** ein; sie marschiren auf. Der Marsch wird stärker und geht in folgenden Chor über.

Allgemeiner Chor.

Triumphire, Vaterland!
Bertold kehret wieder!
Unsers Fürsten starke Hand
Warf die Feinde nieder.
Jubelt laut, Ihr Brüder!
Triumphire, Vaterland!

(Während diesem Chor geht **Heinrich,** der mit den **Kriegern** einzog, in die Burg.)

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Clementia, festlich geschmückt, kommt mit dem **Gefolge** ihrer **Dienerinnen** aus der Burg; sie tritt in die Mitte der **Anwesenden.**

Clementia.

Lorbeerbekränztes Heer meines erhabenen Gemahls! nimm den heißen Dank der Fürstin für Deine ruhmerfüllten Heldenthaten. Es ist ein herrlicher Anblick, Dich zu sehen — strahlend im Glanz der unbefleckten Ehre! Seid mir gegrüßt in der heimathlichen Burg — stolze Kampfesbrüder des mächtigen Bertolds! Nehmt zum Lohne für das vergossene Blut die überströmenden Dankgefühle des treuen Volkes hin. Mit unverwelklichen Lorbeerkränzen umwindet Euch unsere Liebe und unser Vertrauen! Ihr! Säulen des Thrones und des Vaterlandes!!

(Das Volk jubelt.)

Clementia.

Gerechter Gott! du, dessen Sterne mit freudeverklärtem Licht auf uns herniederblicken — du — auf dessen Hülfe wir vertrauten in Noth und Gefahr — habe Dank für den herrlich erfochtenen Sieg! — Vater der Gerechtigkeit! verlasse nie deine treue Schaar! Immer möge, wie jetzt, der Schild deiner Gnade ob diesem Haus — und ob diesem Volke schweben. (Pause.) Euch Allen, die Ihr hier versammelt seid, kann ich eine frohe Nachricht geben. Bertold findet herrlichen Siegeslohn in der heimathlichen Burg!!

Der Vogt
(welcher in den Hintergrund gegangen war, ruft:)

Der Herzog reitet mit seiner Leibwache den Schloßberg herauf.

Clementia.

Danket Alle Gott für dies freudige Wiedersehen! Unser Jubel empfange den Landesvater!!

Chor.

Triumphire, Vaterland!
Bertold kehret wieder!
Unsers Fürsten starke Hand
Warf die Feinde nieder.
Jubelt laut, Ihr Brüder!
Triumphire, Vaterland!

(**Bertold** reitet mit seiner **Leibwache** durch das äußerste Thor in den vordern Hofraum. Allgemeiner Jubel. Er steigt ab, tritt in voller, prächtiger Rüstung vor, erblickt **Clementia** und stürzt in ihre Arme. Die **Leibwache** reitet im Galopp durch das große Thor herein, wo sie aufmarschirt und so mit gezogenem Schwerte stehen bleibt. Der Jubel tönt fort, während **Bertold** seine **Gemahlin** umarmt.)

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Bertold. Die Leibwache.

Bertold.

Willkommen in der Heimath, theure Gattin! Der Himmel hat meine schönsten Wünsche erfüllt! Die Hoff-

nung, Dich so **bald** wiederzusehen, wäre selbst für einen Traum zu kühn gewesen — und dennoch schaut jetzt die schöne Wirklichkeit wie ein friedliches Gestirn auf uns hernieder. Ich drücke mein Weib an's treue Herz, und alle Träume der jugendlichen Liebe blühen neu in der Sonne des Wiedersehens empor.

Clementia.

Willkommen, Bertold! im Hause der Väter. Ich will ein herrliches Siegesgeschenk Dir reichen!

(Sie sagt dem **Vogt** Etwas heimlich; er geht sogleich ab in die Burg.)

Bertold.

Was kannst Du mir Schöneres geben, als Deine Liebe! Giebt es bessern Lohn, als diesen, den ich hier finde? Habe gefochten für Recht und Ehre, habe mit Lorbeern bekränzt mein tapferes Heer, bin heimgekehrt — siegreich — aus dem Sturm wüthender Schlachten: und finde jetzt die holde, liebende Gattin — das brave, deutsche Weib — die mir jeden Kummer der Erinnerung von der Stirne küßt! Ihr Auge leuchtet mir entgegen — der Sonne gleich — die durch Klüfte zerrissener Wetterwolken ihre reinen Himmelsstrahlen sendet! Ich finde mein treues Volk, dessen Gebete mich begleiteten in die Kampfesnacht! Giebt es wohl schönern Lohn? Conrad von Schwaben ruht in der Gruft seiner Väter — niedergeworfen ist von unserm Arme das feindliche Heer! Der Kaiser muß froh sein, wenn Zähringens Herzog friedlich die Siegesfeste feiern will. Sei unbesorgt, Heinrich! für Recht und Ehre kämpft Bertold — nicht für deine Kronen! Darum schmücket Euch nun mit dem Oelzweige

des Friedens! von meiner Burg soll er abwärts schweben auf das ganze deutsche Vaterland. Erhöre den Wunsch, ewiger Gott — und gerne schlummere ich dann hinüber in die Ahnengruft. — Dies Volk übergebe ich deiner Vaterhand! Nach dir war ich der Erste in seinem Herzen: darum lasse du einst herrlich die Heldenstämme seiner Väter blüh'n!

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Heinrich von Arlburg mit **Bertha,** welche fürstlich gekleidet ist, der **Vogt, Gottlieb** in Ketten, Alle kommen aus der Burg.

Bertold (erstaunt).

Was seh' ich? Bertha?

Clementia.

Schön belohnt der gütige Gott Deine großen Thaten! Du kennst die Vaterfreuden nur in so weit — als Du Vater Deines Volkes bist ...

Bertold.

Woran mahnst Du mich, Clementia! O, laß die böse Vergangenheit im nachterfüllten Grabe schlummern! Trübe mir nicht den heitern Glanz einer schönen Gegenwart! Du hast schmerzliche Erinnerungen in mir geweckt! Ja! es wäre herrlich — solch' ein Glück zu theilen — mit dem liebenden Sohne, der heranwächs't: ein Stolz des Vaters — eine Freude des hoffenden Volkes — oder mit der zarten — schönerblühten Tochter ...

(**Clementia** führt schnell **Bertha** in **Bertolds** Arme.)

Clementia.

Die jetzt in Deinem Vaterarme liegt!

Bertold (voll Staunen).

Schallt mir im Traume dies Himmelswort zu?

Bertha (in seinen Armen).

Mein Vater!

Clementia.

So wahr Gott beschützend über unserm Hause wacht — Bertha ist Deine Tochter!

Bertold.

Gieb mir Stärke, Vater im Himmel! zu fassen dies unnennbare Entzücken. Kein Schmerz des Lebens könnte mich beugen, aber solcher Freude unterliegt die starke Brust.

(Er umarmt **Bertha** liebevoll.)

Clementia (zu **Gottlieb**).

Tritt vor, Unglücklicher! wiederhole Dein Bekenntniß!

Gottlieb (stürzt zu **Bertolds** Füßen).

Ein Bösewicht liegt zu Euren Füßen, den Ihr verdammen werdet!

Bertold (wie oben).

Wär' ich in diesem Augenblicke Gott — ich würde die Verdammten selig sprechen und aufnehmen in meinen Himmel!

Gottlieb.

Ihr ließt mich in den Kerker werfen, ohne mein ganzes Bekenntniß anzuhören. Die Schuld war zu groß, — ich konnte nicht eher ruhen, bis ich sie Eurer erhabenen Gemahlin vertrauen durfte. Sie ließ mich rufen, und ich habe ihr bekannt, daß schon vor vielen Jahren die Burgunder, neidisch auf Eure Herrlichkeit, mir eine große Summe boten, wenn ich Eure zwei Kinder ermorden wollte. Die unschuldigen Kleinen kamen oft spielend in meine Hütte im Thale; und geschah dieses nicht, so wußte ich sie unter mancherlei Vorwand hinzulocken. Eines Tages ergriff mich die Verblendung der Hölle. Ich behielt Eure Kinder zurück, mit dem festen Vorsatze, sie zu — ermorden.

Bertold.

Ha!

Gottlieb.

Zur That war die Hölle nicht stark genug in meiner sündenbelasteten Seele. Drei Tage vergingen, und noch hatte ich das Verbrechen nicht vollzogen — da erkrankte Euer kleiner Sohn, und von diesem Augenblicke an ergriff mich die heftigste Reue. Schon wollte ich Alles entdecken, als — trotz meiner Mühe, Pflege und Sorgfalt — der arme Knabe einging — in's ewige Leben!!

Bertold (gegen Himmel blickend).

Hart ist Deine Prüfung, gerechter Vater!

Gottlieb.

Von nun an, vor jeder Entdeckung zitternd, ließ ich

Eure Tochter entfernt von hier bei einem Verwandten unter den übrigen Bauernkindern auferziehen, und erst seit zwei Jahren nahm ich sie als Pflegetochter in meine Hütte. Die dunkle Ahnung ihrer frühen Kinderjahre verschwand — unbewußt ihrer erhabenen Geburt, lebte sie an meiner Seite. Ich umfasse nun Eure Kniee — meiner Strafe gewärtig.

Bertold.

Die soll Dir werden. Entferne Dich! Nehmt ihm die Ketten ab!

(Es geschieht.)

Gottlieb.

Werdet Ihr mich zum Tode führen?

Bertold.

Du bist frei! Keinen meiner Unterthanen kann ich härter bestrafen, als wenn ich ihn aus meiner Nähe verbanne. Fort von hier! fliehe mein Angesicht!

Gottlieb (knieend).

Eher will ich sterben! Laßt mich ermorden, nur verzeiht mir im Tode!

Bertold (nach einer Pause).

Du hast den Augenblick zum Geständnisse gut gewählt! In der schönsten Stunde des Lebens will ich keinen Menschen verdammen! Steh' auf — Dir sei verziehen.

(**Gottlieb** küßt ihm heftig erschüttert die Hand und steht dann auf.)

Bertold.

Heinrich von Arlburg! Du hast eine gute Wahl getroffen! Ich bestätige sie. Mit der Hirtin des Thales wollte ich Dich vermählen — Du hattest mein Wort darauf. Die Tochter verweig're ich meinem braven Heinrich nicht. (Er wirft **Bertha** in **Heinrichs** Arme.) Ist's so recht, Clementia!

(**Clementia** umarmt ihn tiefgerührt.)

Gänserich (stürzt zu **Bertha's** Füßen).

Gnade! Gnade! allergnädigste Prinzessin! (**Bertha** nickt ihm freundlich zu.) Ihr vergebt mir! vergeßt auch Alles, was ich in der Begeisterung im Garten sagte! (Er steht auf, für sich:) Jetzt heirath' ich in Gottes Namen die alte Margareth'!

(Er geht zum **Volk** zurück.)

(**Bertold** segnet mit **Clementia** das Paar ein.)

Bertold.

Wie wir jetzt Eure Hände segnend ineinander legen, so werdet Ihr verbunden in schöner Eintracht durch's Leben wallen. Kein Sturm wird Euern heitern Himmel trüben — keine Nacht die reine Fackel Eurer Liebe umhüllen. Mit ahnungsvollem Geiste darf ich Euch dieses verkünden, denn hoher Segen ruht ob Euerm Haupt: der Segen Eures Fürsten und der Segen des ganzen Zähringer Volkes!

Alle (rufen:)

Lange lebe das hohe Paar!

Finale.

Quartett.

Clementia. Bertold. Heinrich. Bertha.

Heinrich.

O, kaum ertrag' ich diese Lust,
Sie kennet keine Schranken!
Ich drücke Bertha an die Brust,
Dir hab' ich sie zu danken.

Bertha.

Sieh' meine Thränen fließen,
Sie sind dem Dank geweiht!

Bertold.

Als Tochter Dich zu grüßen,
O welche Seligkeit!

Clementia.

Gekrönet ist mein Streben,
Die Freudenkränze blüh'n.

Heinrich.

Kaum kann mein Dank sich heben,
Die Freude hemmet ihn.

Dies wird erst einzeln, dann von Allen zugleich gesungen.

Bertold.

Nun auf, brave Zähringer! wir feiern heute ein schönes Fest.

Clementia.

Der Schutzgeist Deines Hauses soll dem Feste vorleuchten.

(Sie giebt mit der Hand ein Zeichen. Der Schutzgeist des Hauses Zähringen in transparentem Gemälde wird sichtbar an der Façade des großen Thores. Er schwebt über der Burg, mit einem Lorbeerkranze in der Hand.)

Bertold (voll Begeisterung).

Ha! dieses Bild erfreuet mein Herz! Schutzgeist des Zähringerstammes! weiche nie von seiner Heldenkrone! auf daß er erblühe — und Wurzeln fasse im Schooße der künftigen Zeiten. Die Zukunft soll ihn mit Hoffnungskränzen schmücken — die Gegenwart lagere sich unter seinem segenreichen Schatten, und die späte Nachwelt schaue auf ihn mit tiefer Verehrung. Das ist Bertolds Wunsch! das ist der Wunsch des theuern Vaterlandes.

Allgemeiner Schlußchor des Volkes und der Krieger.

Presto.

Unser Fürst und Vater lebe!
Mit ihm das vereinte Paar!
Ueber ihren Häuptern schwebe
Gottes Segen immerdar!

(Der Vorhang fällt.)

Die Raketen des Teufels.

Lustspiel in drei Aufzügen.

Personen.

Joachim Zunderle, Schneidermeister.
Minna, seine Mündel.
Ein **Ex-Redacteur.**
Blanner, ein Bürstenbinder.
Der **Freiherr v. Finsterstirn**, ein tragischer Dichter.
Kamperl, Obergeselle bei Herrn **Zunderle.**
Baron Wirbel, ein verfolgter Jüngling.
Demoiselle Kitty Zierl, eine schöne, hoffnungsvolle, junge Sängerin.
Ein Wickelkind.
Ein **Polizei-Commissair.**
Richard Felsenherz, ein Studiosus.
Ein vornehmer Herr **Kammerdiener.**
Lohnbedienten.
Sechs Corporale vom sechsten Regiment.
Studenten.
Die ganze Schneiderzunft.
Der Stadtkutscher **Strixer.**
Ein **Ex-Censor.**
Madame Schnarrer, eine Trompeters-Wittwe.
Fünfzehn Clubbisten.
Actuare. Polizeidiener. Stadtwachen. Gensd'armes.
Der Commis einer Buchhandlung.
Das unsichtbare Volk.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Abend.

Einsamer Spaziergang.

Ferne Chöre heimziehender Studenten. — **Richard Felsenherz** kommt mit **Minna**. **Beide** gehen im Anfang dieser Scene mehrmals Arm in Arm auf und ab.

Minna.

Ja, glaube mir's nur, kaum konnte ich abkommen. Es ist entsetzlich, wie der alte Papierdrache mit mir umspringt. Wäre er nicht selbst diesen Abend heimlich ausgeflogen, Du hättest bis Mitternacht auf mich warten können. Ich bin ein unglückliches Mädchen!

Richard.

Mach' mir den Gaul nicht scheu und 's Herz nicht weich, sonst verpufft mir die Raison und 's kordiale Wesen, und ich versink' in philiströse Trübsal. Sollst bald glücklich werden und fidel.

Minna.

Was hast Du mir denn so Wichtiges zu sagen? Dein

Brief machte mich ungemein neugierig. Bekommst Du vielleicht bald eine Anstellung?

Richard.

Anstellung?! Pfui Teufel! Mädchen, sprich nicht so gemein. Hab's noch nicht einmal zum Practiziren gebracht und will's auch nie dazu bringen. Sieh', Minna, wenn ich schon eine merkwürdige, kreuzfidele Haut bin, will ich Dich doch nicht betrügen. Sollst ganz klar sehen.

Minna.

Ich bebe, Richard! Bilde Dir nur einmal einen Lebensplan, auf dem wir fußen können.

Richard.

Mädchen! wenn ich Dich nicht so merkwürdig lieb hätte, würde ich jetzt großen Rumor mit Dir beginnen. — Lebensplan! — Ein perfider, philistermäßiger Ausdruck! Ja, wenn sich's Fatum zuschneiden ließe, wie die Fräcke Deines alten Papierbüffels. Pereant die Schwalbenschwänze! Wenn ich mir einen Lebensplan mache, muß ich mir auch einen Frack dazu machen lassen. Prosit! Das geschieht nun und nimmermehr! — Aber — seriös zu sprechen — sieh', Minna! ich komme, Dir meinen Entschluß zu verkünden. Sollst mir nie vorwerfen können, daß ich Dir auch nur das Geringste verschwiegen habe. An meiner jovialen Seite wirst Du niemals eine Frau Secretairiarussin, oder Assessorin, oder Frau Amtmannin, oder gar — was Geheimes. Nichts geht mir über die göttliche Freiheit! In immer frischer Jugend will ich

floriren; es müßte denn eine große Veränderung eintreten. — Mit Verwerfung des gemeinen Philisterlebens bleibe ich einstweilen ein ewiger Student.

Minna (sanft).

Du hast ja schon ausstudirt, lieber Richard.

Richard.

Schon längst; und wie hab' ich ausstudirt?! Ich habe ausstudirt, daß ich niemals ausstudiren will. Eh' hört der chinesische Kaiser bei uns die Vorlesungen über die Preßfreiheit, eh' sie mich zum Schluß-Examen bringen. Es giebt nichts Ekligers, als so ein ledernes Examen; wo sie da sitzen, angeklebt, wie's alte Nürnberger Biergericht, und fragen, was sie selbst nicht wissen. — Lernen will ich — das gehört zum Comment und zur Veränderung; aber ausfragen lasse ich mich nicht; das geht gegen meine Natur. Ich studir' bis hart an's Examen hin, dann schlag' ich um und traversir' links ab.

Minna.

Nimm mir's nicht übel, aber von was sollen wir denn leben?

Richard.

Mädchen! rede nicht so prosaisch! Ich werde Dir heimlich die Räuber in's Haus schicken.

Minna.

Was willst Du mir schicken?

Richard.

Nirgends wirst Du finden, daß die himmlische Amalia zum colossalen Carl sagt: „Carl! von was sollen wir denn leben?" — Sie kommt freilich nie eigentlich mit ihm zusammen, aber sie würde es doch nicht sagen. — (Er bleibt in Gedanken stehen und zieht ein Papier hervor.) Uebrigens wäre 's auch gar nicht nöthig, weil ja der alte Moor ein ungeheurer Grundherr ist. (Er rechnet mit einem Bleistift.) Du hast zwölftausend Gulden — macht sechshundert Gulden à fünf Procent, — niederträchtige, gemeine Rechnung —; ich habe zwölftausend Gulden — davon sechstausend — ein verstudirtes Minus — macht sechstausend blank, macht dreihundert à fünf Procent — wenn Alles eingeht! — macht sechs und drei, macht neunhundert Gulden jährlich — neunhundert —. Ei! (Er kratzt sich.) Halt! schön! — Den Papierbüffel schätze ich einstweilen auf fünfundvierzigtausend Gulden — fünfundvierzigtausend Gulden! (Er hustet.) Wie eine Göttinger Wurst steckt mir die Riesensumme in der Kehle.

Minna.

Von dem Vormund habe ich keinen Heller zu erwarten, heirathe ich gegen seinen Willen. Ich fürchte, er sinnt darauf, mich dem Obergesellen anzuhängen, weil der nicht stark auf genaue Rechnung sehen wird.

Richard.

Du eine Schneidersfrau? Eh' nehm' ich den Gesellen am rechten Bocksbein und schlag' den Meister mit ihm todt! — (Er rechnet wieder.) Also einstweilen neunhundert — (er murmelt) jetzt kommt das neue, große, literarische

Unternehmen, (stolz) das mir wenigstens zwölfhundert abwirft, wenn es einmal im Zug ist und ich mir die göttliche Freiheit conservire, macht also zweitausend einhundert Gulden, oder — will's rund nehmen — zweitausend Gulden, dann bleiben die hundert in Reserve für bessern Taback, und damit sollten wir nicht auskommen? — Du bist ja keine Kleidernärrin, — bei mir reicht eine Polonaise für ein Decennium, — ich trinke Nichts als Bier und rauchte zeither — Dir zu Liebe — einen Kneller, der sich kohlschwarz an die Fensterscheiben hängt und die Spatzen in der Luft erwürgt.

Minna.

Du sagtest Etwas von einem Unternehmen — (schüchtern) also vielleicht doch eine Anstell—

Richard.

— — — „Weiber, die
Zurück nur kommen auf ihr erstes Wort,
Hat die Vernunft — gerechnet stundenlang!"
(Rasch) Du mußt dem Vormund einmal auf den Zahn fühlen.

Minna.

Da kann ich lange suchen! Sieh', Richard, es schaudert mich oft in seiner Nähe.

Richard.

Ja! 's ist auch ein schauderöser Knoten.

Minna.

Und täglich verändert er sich mehr. Du glaubst

kaum, welch' seltsame, wichtige Gesichter er oft schneidet und wie seine Kunden über Vernachlässigung klagen. Oft springt er, wie von der Tarantel gestochen, vom Tische herab und redet unverständliches Zeug mit sich selbst. Vom Kamperl läßt er sich hie und da aus den Zeitungen was vorbuchstabiren und dann ist kein Auskommen mit ihm. Oft machen Beide Zeichen mit den Scheeren, daß man glauben möchte, sie seien — Gott steh' mir bei! — unter die Freimaurer gegangen. Zuweilen erscheinen elend gekleidete Kerls, mit denen der Vormund leise spricht. Läßt er vollends Wein heraufkommen, dann habe ich Tags darauf ein wahres Höllenleben! — Noch ist er in tiefer Trauer um seine selige Petronelle, aber glaubst Du, daß er ein einziges Mal von ihr spricht? — Es ist, als sei er nie verheirathet gewesen, und vorgestern ließ er mit dem Hochzeitskleid der Seligen den Schneidertisch überziehen. — Gott! wenn das mir einmal geschähe — im Grabe würde ich verzweifeln! —

Richard.

Weißt Du was? Erkläre ihm rund heraus, daß Du mich heirathen willst — à tout prix!

Minna.

Wenn ich mich nur auf etwas Solides berufen könnte — (schmeichelnd) auf eine — baldige Anst —

Richard.

Mach' mich nicht furios! Etwas Baldiges ist ohnehin nicht solid; — solid aber nenne ich die einstweiligen

zweitausend Gulden. Minna! schau' — auf den Händen will ich Dich tragen. Eine Respectsperson sollst Du werden, vor der die Philister auf tausend Schritte den Hut abziehen. Will das schon einleiten. Ist denn ein ewig junger Gemahl, der sich nur Dir weiht, der nur in Deinem Dienste lebt, — nicht einem ledernen Angestellten vorzuziehen? — Ich sage Dir, mein Spatzen-Kneller riecht noch besser als der Kanzleistaub. Zweimal hab' ich jetzt schon die Philosophie sammt allen Hülfswissenschaften durchgebeutelt; dreimal bin ich in der Mathematik bis zu den Kegelschnitten avancirt, selbst in der Theologie habe ich einen merkwürdigen Anlauf genommen und im Jus das Naturrecht vier Jahre lang in mich geschlungen. In der Medicin habe ich als Dilettant gearbeitet und in drei Jahren Alles gelernt, was man in's Haus braucht. Im Ganzen florire ich nun fünfzehn Jahre in dieser burschikosen Prachtstadt, und ich sollte das Studiren aufgeben? Nein! im nächsten Semester fange ich mit Allem wieder von vorne an. So werde ich täglich jünger und zufriedener, und wäre ich nicht zu groß und hätte mich nicht die Natur mit einem abnormen Heldenbart geschmückt — weiß Gott! ich ginge wieder in's Gymnasium zurück und nähme den jugendlichen Orbis pictus vor! — Mit Entzücken denke ich an meinen dereinstigen fünfundachtzigsten Geburtstag, an dem Du mir die Kritik der reinen Vernunft vorlesen sollst. (Parodirend:) „Ehemals! ehemals! gab es freilich Bräute, die nicht stets von Anstellung sprachen und die —"

Minna.

Es giebt deren noch! — Himmel! es schlägt acht

Uhr. Ich muß zurück. Aber sage mir, Richard, — was haben wir denn jetzt eigentlich ausgemacht?

Richard (beruhigt).

Nichts, mein Engel! Wir wären gar keine Verliebte, wenn wir was ausgemacht hätten. Die einzige Realität der heutigen Unterhaltung ist dieser glühende Kuß —

(Er umarmt sie.)

Minna.

Ach! — (Schüchtern.) Rasire Dich doch auf's Nächstemal —

Richard.

— Und die herrliche Gewißheiß, daß Du, à tout prix, die Gefährtin meiner ewigen Jugend bist. Unterdessen werde ich einen Plan entwerfen. —

Minna.

Also doch —

Richard.

Keinen Lebensplan, mein Engel! Ich werde ganz einfach darüber nachdenken, wie ich der alten Bocksseele beikomme. Leb' wohl! 's ist acht Uhr — ich muß auch wohin —

Minna (unruhig).

Wohin? —

Richard.

Zu Männern, die mir zu den zwölfhundert Gulden helfen. Hab' ich nur die erst ganz sicher, dann lassen wir uns nach Noten von der Kanzel herunterdonnern.

Minna.

Also — zu Männern — gut — (besorgt) aber es ist doch kein Commerce —? — Denk' an Deine Gesundheit, lieber Richard!

Richard.

Meine Gesundheit hat nicht nöthig, daß ich an sie denke; sie will's gar nicht. Schlaf' ganz ruhig, süßes Kind! 's ist kein Commerce — 's ist etwas Commercielles, das uns glanzvoll auf die Beine hilft.

Minna (zärtlich).

Gute Nacht denn, lieber! lieber Richard!

(Sie geht ab.)

Richard.

(sieht ihr nach, schlägt Feuer und zündet seine Pfeife an. Nach einer Pause, gerührt).

Meine Minna ist doch ein himmlischer Wesen!

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Großes, mattbeleuchtetes Zimmer im obern Stockwerk eines Kaffeehauses. An einem mit Getränken aller Art versehenen Tische sitzt der **Ex-Redacteur**, von **fünfzehn Unbekannten** umgeben. Die Meisten sind in Hemdärmeln und haben Mäntel umgeworfen. Es wird stark getrunken und geraucht. Vor Jedem liegt eine schwarze Larve.

Ex-Redacteur (in seiner Rede fortfahrend).

Und da wir nun, meine Herren, über die Tendenz des neu zu gründenden Blattes uns endlich vereinigt

haben, sind noch zwei Kleinigkeiten abzuthun. Erstens — entsteht die Frage: Wie soll das Blatt benannt werden? — Dies ist eine wahre Lebensfrage, da in der Welt Alles auf den Titel ankommt; und zweitens: Wer soll, bei angenommener höchst pointilleuser Tendenz, als verantwortlicher Redacteur auftreten?

Eine Stimme.

Uebernehmen Sie die Redaction; Sie haben Erfahrung.

Viele.

Einverstanden.

Alle.

Einverstanden.

Ex-Redacteur.

Gerade weil ich Erfahrung habe, befinde ich mich in der Lage, für diese Auszeichnung gehorsamst und mit großer Rührung danken zu müssen. Es ist Ihnen — meine ich — Allen bekannt, wie viele Unannehmlichkeiten mir die Redaction des „Flammenden Weckers“ zuzog; wie ich deshalb landesflüchtig werden mußte, und wie man mir Creditbriefe nachsandte, die wir füglicher Steckbriefe nennen könnten. Die Tendenz unsers Blattes, auf das wir solch' eminente Hoffnungen gründen, soll nun den „Flammenden Wecker“ an grandioser Kühnheit und einträglicher Neuheit der Ideen noch überstrahlen! — Demnach müssen wir bleiben, was wir sind: unbekannte, geistige Mächte. Um aber dem Gesetze zu genügen, müssen wir einen Mann vorschieben, dessen ganze Natur

sich zu einem Sündenbocke eignet, was ich **unter uns** bemerken will. Dieser Sündenbock muß nicht nur dreißig Jahre alt, sondern auch Bürger sein. Wir haben zwar die Ehre, daß einige Bürger in dieser Versammlung sitzen, und hoffen, deren noch mehrere beizuziehen; — ich frage aber, meine Herren: wer von Ihnen ist dreißig Jahre alt? — — — Alle schweigen — und da ich achtundzwanzig zähle, kann ich zum Hauptpunkt übergehen, nämlich zur Caution, die der Sündenbock zu entrichten hat. Selbige besteht leider in zweitausend Gulden. — Nun frage ich, meine Herren: wer von Ihnen ist im Stande, zweitausend Gulden auf die Polizei zu tragen?

Einer.

Tragen wollte ich sie schon; ich hab' sie aber nicht.

Ex-Redacteur.

Ich auch nicht.

Einer nach dem Andern.

Ich auch nicht. Ich auch nicht ꝛc. ꝛc.

Einer.

Einverstanden.

Alle.

Einverstanden.

Ex-Redacteur.

Unsere Emissaire fanden in der ganzen großen Stadt nur zwei Männer, die mit den gehörigen Eigenschaften

begabt und geneigt sind, mit uns in Unterhandlung zu treten. Sie sitzen bereits unten im Kaffeehause und harren des bedeutungsvollen Winkes.

Richard (kommt).

Guten Abend, meine Herren! wie weit sind wir in der Suite?

Viele.

Am Titel.

Richard.

Nennt es: „Ein Blatt ohne Titel."

Viele.

Warum nicht gar!

Einer.

Die „National-Posaune" — klänge nicht übel.

Ein Anderer.

Wie wär's, wenn wir ein Sprichwort wählten, zum Beispiel: „Wen's juckt, der kratzt sich."

Einer.

Das ist zu lang. Wir könnten sagen: „Der Jucker" — das wäre einfach und neu.

Ein Anderer.

Ich schlage den „Kratzer" vor; das zieht mehr an.

Richard.

Was sagt Ihr zur „Maultrommel?"

(Gemurr.)

Einer (leise zu seinem Nachbar).

Hab' mich stets gegen die Aufnahme eines Studenten gewehrt. Er foppt uns nur und kommt immer zu spät.

Richard (trinkt; dann ruft er:)

A propos! wie steht's mit der Tendenz? Sind wir ganz im Reinen?

Ex-Redacteur.

Wir haben uns dahin vereinigt, daß die Tendenz rein politisch sei.

Alle.

Rein politisch.

Ex-Redacteur.

Was wir darunter verstehen, wissen wir, denn die Wände haben Ohren.

Richard
(den Schatten an der Wand betrachtend, für sich).

Und mitunter recht lange. (Laut.) Unterwegs kam mir ein Scrupel. Das Rein-Politische wird uns nur Abonnenten verschaffen; — da es aber bekanntlich auch Frauenzimmer in der Welt giebt, so ist nöthig, die Abonnentinnen gleichfalls auf's Korn zu nehmen. Daher schlage ich vor: in den Tendenz-Zirkel die Romantik zu ziehen.

Einer.

Da haben wir's!

Richard.

Unter der Romantik verstehe ich: außerordentliche Beilagen mit sentimentalen Novellen, die sich ohne Anstand bei'm Thee lesen lassen; mystische Familiengeschichten; moderne, mit sich selbst zerfallene Resignationscharaktere; platonische Sehnsuchtsgemälde; französische Salonsherrlichkeiten; — aber ja Alles recht sanft, zart, weich, flach und lesbar; dazu Räthsel und Charaden, auf deren Lösung wir zwanzig Dukaten setzen, weil kein Teufel sie errathen kann; — und dann noch dazwischengeblitzt mit pfefferreichen Theaterkritiken! — So haben wir eine Romantik, wie wir sie brauchen.

Etwas Neues werden wir leisten, wenn es uns glückt, die an sich lederne Politik zur zehnten Muse zu erheben, was gelingen wird, wenn erst die gutmüthige, aber eitle Poesie dahin gebracht ist, mit dieser — ihrer gebor'nen und geschwor'nen Todfeindin zu kokettiren. — Es mag schwer halten; aber hören wir nicht im Theater Damen, welche sich gegenseitig gern die Augen auskratzten — die zärtlichsten Duette miteinander singen? Die Poesie ist ein eigener Vogel! halb Sonnenadler, halb Schneegans! Statt hoch über den Wolken der Jahrhunderte dahinzuschweben, will sie bei Durchhechlung der Alltagsbegebenheiten auch mitschnattern! Benützen wir diese Schwäche, meine Herren! Man kann ihr weiß machen, was man will, und ich verspreche ihnen bogenstarke politische Oden über das großartige Thema:

„Man spricht in gewissen wohlunterrichteten Pariser Salons nicht undeutlich von einem bevorstehenden

Ministerwechsel; hält jedoch die Combination für möglich: daß der Premier bleiben und nur eine partielle Nüancen-Aenderung im Cabinet Statt finden dürfte, weil zwei, eine besondere Schattirung darin bildende Farben vor der Hand unmöglich geworden sind."

Bei den Familiengeschichten, welche unser Blatt liefert, müssen wir die schöne Theorie von der Emancipation des Fleisches durchfunkeln lassen, und auch das gewöhnlichste Supp'-, Fleisch- und Gemüs'leben — als poetisches Gemüthsleben im Sinne der Bewegung halten, was um so heilsamer ist, da unsere schönen Damen sich zu wenig Bewegung machen.

Einer.

Ich verstehe kein Wort.

Ex-Redacteur.

Bin ganz damit einverstanden.

Geschrei.

Einverstanden!

Der Obige.

Nicht einverstanden, weil ich's nicht verstanden habe.

Ex-Redacteur.

Sie sind ja überstimmt.

Der Obige.

Ich bin ein junger Bürger und lasse mich nicht überstimmen.

Richard.

Gut; so sagen Sie einverstanden, dann sind sie nicht überstimmt.

Der Obige (schlägt auf den Tisch).

Also — einverstanden — in's Teufels Namen!

Viele.

Aber der Titel! der Titel!

Richard
(dem während der Rede die Pfeife ausging, zündet sie wieder an und ruft dann:)

Was sagt Ihr zu dem Titel: „Die Raketen des Teufels" —?

Ex-Redacteur.

Bravo! das wird ziehen!

Richard (jubelnd).

Mit hundert Pferdskraft wird's ziehen.

Alle.

Bravo! Die Raketen des Teufels — hoch!

Ex-Redacteur.

Silentiu — — m!!! meine Herren! — Silentiu — — m! Wir sind ja nicht allein im Hause. (Nachdem es still geworden.) Jetzt — nach festgesetztem Titel — gehen wir an den Verantwortlichen. (Zu **Richard.**) Wollen Sie etwa?

Richard.

O ich danke schönstens! Nicht kumpabel! Die Gründe wird man mir gerne erlassen.

Ex-Redacteur.

Herr Nicolaus! führen Sie gefälligst einen der beiden Bürger herauf, die in der dunkeln Ecke neben dem Neuntelsteintisch sitzen.

(Einer geht ab.)

Richard.

Haben wir Zwei? Merkwürdig! — Aber wie sieht's mit den jeweiligen Vignetten und Karrikaturen aus?

Einer.

Hab' Alles übernommen: Zeichnung und Holzschnitt. Ihr sollt treffliche Karrikaturen sehen. Der letzte Censor zum ersten Blatt wird einzig.

Richard.

Wie wird er?

Derselbe.

Wie? Ja — hm — ich denke —

Richard.

Was ist da viel zu denken? Er muß in einer Handlung dargestellt sein.

Derselbe.

Das denke ich eben auch. Allenfalls in einer Buchhandlung.

Richard (für sich).

Obscures Gesindel! (Laut.) Ich meine in dem Moment einer Handlung. Stellt ihn dar als Hühneraugen-Operateur, mit einem abgeschnittenen Zehen in der Hand.

Ex-Redacteur.

Einverstanden!

Alle.

Einverstanden!

Ex-Redacteur.

Man kommt! Die Larven vor!

(**Alle** verlarven sich, und)

Richard

(zieht eine furchtbare Maske vor, die er sich umbindet).

Das ist der Marius auf den Trümmern von Carthago.

Dritte Scene.

Herr **Nicolaus** führt den Bürstenbinder **Blanner** ein, der stark betrunken ist.

Ex-Redacteur.

Sehen wir vor uns den ehrenwerthen Herrn Blanner, Bürstenbinder von hier, auch Bürger und vierzig Jahre alt? —

Blanner (barsch).

Ja, das bin ich! bin vierzig Jahre von hier —

Herr Blanner alt — und Bürgerbürster —; will sagen Binderbürger — nein! — Burgerbinder — nein! — Himmel — Heilige! — Bürsterbürger bin ich! — und sappermentisch malcontent. Wofür wär' ich denn in Amerika gewesen? und so weiter. — — — Was für verfluchte Gesichter! Ich glaube, die Herren haben Tinte gesoffen und schwitzen sie wieder heraus. — Und wie dunkel! — Mag mir eine rare Gesellschaft sein, das! Einen Stuhl her! denn ich trinke einen bösen, sauern Wein. Wofür wäre ich in Amerika gewesen? Himmel — Heilige! (Er taumelt auf einen Stuhl.) Um wie viel Uhr geht's los? — Bin sappermentisch malcontent! Will d'rauf los bürsten, daß die ruppigen Aristokratenhaare zwölf Meilen in der Gegend herumfliegen sollen. Immer herum! im Ring herum! — Die Stadt hat enge Gassen und Knopflöcher von Hausthüren; 's ist gutes Terrain hier! Will schon bürsten — Kreuz — Himmel — Heilige —!

Ex-Redacteur.

Silentium! Ich fürchte, Sie sind nicht ganz im unterhandlungsfähigen Zustande!

Blanner.

Warum nicht? Wofür wäre ich denn in Amerika gewesen?

Richard.

Laßt ihn gewähren; der Mann gaudirt mich.

Ex-Redacteur.

Es handelt sich noch nicht um eine eigentliche Verschwörung. —

Blanner.

Ich will mich aber verschwören.

Ex-Redacteur.

Noch nicht.

Blanner.

Jedennoch. Wofür wäre ich denn in Amerika gewesen?

Ex-Redacteur.

Es handelt sich um eine Vorbereitung, zu der wir eines muthigen Mannes bedürfen.

Blanner.

Aha! Gut! Bin da!

Ex-Redacteur.

Wir werden alltäglich eine Zeitschrift herausgeben, betitelt: „Die Raketen des Teufels" — und suchen nur einen verantwortlichen Redacteur.

Blanner.

Richtig! das hätt' ich bald vergessen. Wenn ich Nichts dabei zu schreiben habe, ist mir's recht.

Ex-Redacteur.

Wer redet denn vom Schreiben?

Blanner.

Himmel — Heilige! Kreuz — Donnerwetter! Was habe ich denn dabei zu thun?

Ex-Redacteur.

Sie stellen zuerst die Caution von zweitausend Gulden.

Blanner.

Wohin stell' ich sie?

Ex-Redacteur.

Auf die Polizei; dort wird sie hinterlegt; die Unternehmung aber zahlt ihnen drei Procent dafür. Das Geld wird Ihnen alljährlich auf Martini in's Haus geschickt.

Blanner.

Drei Procent? Da müßt' ich Baumöl gesoffen haben; seh' einmal Einer!

Ex-Redacteur.

Geduld! nicht so hitzig!

Blanner.

Wofür — bin ich denn in Amerika gewesen?

Ex-Redacteur.

Sie bekommen noch überdies monatlich vierzig Gulden Verantwortlichkeits-Honorar, und für jeden Arrest per Tag vier Gulden Diät.

Blanner (taumelt auf).

Was? Himmel — Heilige — Kreuz — Schock — Mohren — Piken — Sackerlott! Ich soll in Arrest —! Warum denn?

Ex-Redacteur.

Sie werden ja verantwortlich für Alles, was im Blatte steht. Im Arrest ruhen Sie aus und beziehen die vier Gulden täglich für Nichts und wieder Nichts.

Blanner.

Nu! — will sehen — war schon oft eingesperrt; warum wäre ich denn in Amerika gewesen?

Ex-Redacteur.

Für allenfallsige äußere Eindrücke dürfen Sie der Unternehmung ein Schmerzengeld anrechnen, das —

Blanner.

Eindrücke —! äußere Eindrücke? Was ist das? —

Ex-Redacteur.

Es gehört nicht unter die Unmöglichkeiten, daß sich unsere Feinde an Ihnen vergreifen; — sollten Sie daher einmal geprügelt werden, so —

Blanner.

Was —? Ich soll mich prügeln lassen? Nein, da dank' ich! Da müßt' ich Baumöl gesoffen haben. Ich glaub', Ihr mokirt Euch über mich — Ihr verhängtes Gesindel Ihr!

Richard.

Kerl! werd' er nicht anzüglich.

Blanner.

Ich ein Kerl? Was will der Kerl mit dem Kerl?

Wer seid Ihr denn, Ihr sappermentische Fastnachtsnarren? Wofür bin ich denn in Amerika gewesen? — Himmel — Heilige — Kreuz — Schock — Million Donnerwetter!

Alle.

Hinaus mit ihm!

Blanner.

In Neujork haben sie mich fast alle Abend hinausgeworfen; wofür wäre ich denn in Amerika gewesen? und ich lebe noch! Mord — Schock — Million — Kratz — Bürsten Sackerlott! (**Richard** packt ihn.) Wer ist der Lümmel, der mich hinauswirft? O du Himmel — Heilige — Warum zwingt mich der Kerl? — Wofür bin ich denn in Amerika gewesen?

(Man hört noch, wie ihn **Richard** außen die Treppe hinunterwirft.)

Ex-Redacteur.

Ich fürchte, wir bekommen sobald keinen Verantwortlichen.

Einer.

Ganz natürlich, wenn man die Leute hinauswirft, ehe sie noch Raison annehmen konnten.

Ein Anderer.

Der Student verdirbt uns das ganze Unternehmen. Warum haben wir uns auch mit solch' einem Phantasten eingelassen?

Ex-Redacteur.

Wir müssen doch Etwas für die Romantik thun. Den

nächst erscheinenden Candidaten werde ich feiner behandeln und ihm das Bedenkliche der Sache mehr gradatim beibringen. Schlägt es fehl bei ihm, so weiß ich Keinen mehr und das vielversprechende Werk geht im Keime unter.

Vierte Scene.

Richard kommt zurück und führt den Herrn **Joachim Zunderle** herein, der in Trauer gekleidet ist.

Richard.

Hab' den überschwenglichen Knoten glanzvoll expedirt. Da bring' ich einen bessern, der die Parole von heute Abend kennt. (Für sich.) Großer Fund! Merkwürdiges Fatum! Will hundert Knoten um diesen Knoten schlingen.

Ex-Redacteur.

Richtig! das ist der Zweite. — Haben wir die Ehre, den Herrn Schneidermeister Joachim Zunderle vor uns zu sehen?

Zunderle (der sich verwundert umsieht).

Ja, meine Herren, wir haben die Ehre.

Ex-Redacteur.

Sie sind doch avertirt —? Sie wissen, um was es sich handelt?

Zunderle (mit feierlicher Höflichkeit).

Zu gütig! zu gütig! Ich bin Ihnen für dieses Compliment ungemein verbunden.

Ex-Redacteur.

Wir beabsichtigen nämlich — alsogleich — ein, dem Bedürfniß der Zeit entsprechendes Blatt erscheinen zu lassen —

Bunderle (pfiffig).

Weiß — weiß! (Sehr artig.) Das Bedürfniß der Zeit erweis't mir eine große Ehre, indem es mich von sothaner Unternehmung in hochgefällige Kenntniß setzt.

Ex-Redacteur.

Belieben Sie Platz zu nehmen.

Bunderle.

Verzeihen Sie gütigst! (Leicht.) Komme eben vom Sitzen.

Ex-Redacteur.

Sie sind Bürger von hier?

(Pause.)

Bunderle (der sich besann, für sich).

Welche ungeheuere Vielheit liegt in dieser einfachen Frage. Ich muß vielfach darauf antworten. (Laut.) Insoferne es in einem nicht republikanischen Staate — verstehen Sie mich wohl — in einem Staate, der nicht republikanisch ist, — verstehen Sie mich ja wohl — insoferne es in einem solchen Staate — also, wie gesagt, in einem nicht republikanischen Staate — insoferne es in einem solchen Bürger giebt — gerade insoferne bin ich Bürger von hier.

(Zeichen der Verwunderung in der **Gesellschaft.**)

Richard (für sich).

Der alte Bock ist merkwürdig gesattelt.

Ex-Redacteur.

Sie sind Schneidermeister?

Bunderle (verschämt).

Meine Herren! Ueber diesen Punkt bitte ich so schnell als möglich hinwegzugehen. Nur durch ein unseliges Spiel — oder — oder — gar Mißverständniß der Natur — wurde ich — statt auf die Dornen — statt auf die Nesseln — statt auf die Blumen — statt — auf die — Rosenbahn der politischen Bestrebung oder des politischen Bestrebens — — meine Herren! ich glaube, meine eloquente Beredtsamkeit würde besser vom Stapel laufen, um mich bildlich auszudrücken, wenn Wohldieselben dero respective natürlichen Antlitzer präsentiren thäten; weil ich zwar mit Menschen jeglicher Gattung — aber durchaus nicht mit Larven zu conversiren gewohnt bin.

Ex-Redacteur.

Es ist dies ein unumgänglicher Gebrauch unsers und jedes andern Clubbs.

Bunderle.

So? schön! Wenn dieses also ein unumgänglicher Gebrauch unsers und jedes andern Clubbs ist, so bin ich weit entfernt, ihn zu umgehen und nehme somit meinen Antrag zurück. Wir müssen uns streng' an unsere Gesetze halten und somit — demnach — bin ich daher — (leise) ich finde das Mißverständniß nicht mehr.

Richard.

Sie blieben vorhin auf der Rosenbahn der politischen Bestrebung steck — stehen.

Bunderle.

Obligirt! Freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen; weil ich — sonach — durch jenes Mißverständniß, statt auf die mehrfach vorgekommene Rosenbahn — auf die — Dornenbahn — eines schnöden Handwerks geworfen oder gar geschleudert wurde, um mich bildlich auszudrücken —

Richard (leise).

Sie müssen mehr — „meine Herren" — sagen.

Bunderle (zu ihm).

Obligirt, meine Herren! Herzlich ist mir sothane Schneiderei entleidet, meine Herren, um mich bildlich auszudrücken, weil — weil — (er schwitzt stark) der stete Kampf meiner höhern Gesinnung mit — mit — weil dieser Kampf — mit — der nothwendigen Gemeinheit — oder vielmehr mit der gemeinen Nothwendigkeit — meinem Ich — oder meiner egoistischen Subjectivität entgegen strebt. — Ich weiß nicht, ob Sie wissen, meine Herren, daß ich viele Jahre lang gleichsam verheirathet war. Sie glauben kaum, meine Herren, wie sehr die Ketten der Ehe sich um — wie sehr sie sich um die Fesseln meines Handwerks schlangen. Ich — meine Herren! haben Sie nicht gefälligst eine übrige Larve? Mein Gemüth wird gesammelter sein, wenn ich mich auch den Gesetzen unsers, so wie jeden andern Clubbs füge.

Ex-Redacteur.

Da liegen noch mehrere. (Er giebt ihm eine. Leise:) Den dürfen wir nicht auslassen.

Zunderle (verlarvt sich).

Meine liebe Selige — — Gott erhalte sie ja stets in diesem Zustande! — meine Herren, war sehr gewöhnlicher — und, um mich bildlich auszudrücken, robuster Natur. Ich hatte nicht die Ehre, Kinder zu erzielen; an wem sollte nun die Selige ihre jeweilige Wuth auslassen, als an mir? (Weich.) Kinder sind doch eine wahre Gottesgabe für eine Familie. Ich kann Ihnen nicht genug sagen, meine Herren, wie ringend — wie dringend ich sie oft vermißte. Die alltäglichen Discussionen waren mir sehr fühlbar, meine Herren, und hemmten den stolzen Aufflug meiner politischen Seele. Seit sie, die selige Petronelle nämlich, todt ist — fühl' ich erst all' das Große, das noch ungeformte Erhabene, welches ich in mir zu tragen die Ehre habe, und es ist mir ganz klar geworden, daß ich einem noch ungeschliffenen Edelsteine gleiche, der — um mich bildlich auszudrücken — bestimmt ist, nach gehöriger politischer Schleifung, die Krone der bewußten Veränderung zu verzieren. (Leise.) Gottlob! das Gleichniß habe ich heraus.

Ex-Redacteur.

Sie haben offenbar viel gelesen.

Zunderle.

Verzeihen Sie! Die robuste Selige verstattete mir

keine Lectüre, meine Herren, um mich bildlich auszudrücken, und was ich las, mußte ich heimlich lesen; dies war um so leichter, da ich Nichts las, weil schon Alles in mir liegt. Jetzt lasse ich mir von Zeit zu Zeit die respectiven Zeitungen vorlesen. Meine eigentliche Bildung schreibt sich aus meinen vorehelichen Tagen her und in der Ehe selbst fand ich genug Stoff zum Nachdenken, weshalb ich Nichts zu lesen brauchte. Die Selige behauptete zwar in ihrer robusten Gemeinheit, diese an's Wunderliche — an's Wunderbare gränzende Tiefe des Gemüths komme von meinem vielen Sitzen her; ich weiß es aber besser! Ich muß durchaus ein Mann von politischer Bedeutung werden und es handelt sich jetzt allein um das Wie? um mich bildlich auszudrücken. Der „Flammende Wecker," der allzu frühzeitig entschlief, hat mir ein wahres politisches Feuerwerk in dem Kopfe entzündet.

Richard.

Wenn's verpufft — liefern wir neue Raketen.

Zunderle.

Welch' wohlthätigen Kitzel verspürte ich, so oft ich darin auf das Wort Republik stieß!

Richard (für sich.)

Obschon der Kerl zu gebrauchen ist, möchte ich ihn doch todt schlagen. Merkwürdig! Solche Austernseelen wagen es und nehmen das alte, große Götterwort in den zahnlosen Rachen! — (Laut.) „Stellt mich vor ein Heer Kerls, wie Ich einer bin und — —

(Er zerbricht einige Gläser und zerreißt seine Larve.)

Ex-Redacteur.

Ruhe! Ruhe! Silentiu— —m!

Richard (für sich).

Ruhe! Ruhe! — welch' abderitisches Froschgequak. Hab' mich da mit schnödem Gesindel eingelassen! Aber es muß sein; Fassung, Richard! denk' an Minna und an die Zwölfhundert!! (Er schlägt an die Stirne.) O Korax! Korax!

Zunderle (der Einiges aufschnappte).

Allerdings könnten wir mit zwölfhundert Mann viel ausrichten, mein lieber Herr Korax!

Richard.

So mögen Sie sich taufen lassen. Haben Sie denn meinen Namen schon vergessen?

Zunderle.

Ah — so! — obligirt!

Richard.

Sie werden ihn noch oft genug vernehmen.

Ex-Redacteur.

Die neue Zeitschrift, Herr Zunderle, soll noch kraftreicher werden, als der „Flammende Wecker", und ihr Titel wird sein: „Die Raketen des Teufels!"

Zunderle (entzückt).

Welch' schöner — gemüthlicher Name!

Ex-Redacteur.

Aus mehreren Gründen müssen wir, die Hiersitzenden, in einem geheimnißvollen Dunkel bleiben.

(**Junderle** setzt sich zu ihnen.)

Ex-Redacteur.

Das Gericht aber und das Gesetz verlangen einen ostensiblen Gegenstand.

Junderle.

Einen Gegenstand? — Herrlich!

Ex-Redacteur.

Wir verfassen die Zeitschrift, — aber ein — isolirter, verantwortlicher Redacteur muß sie vor der Welt vertreten, und in dieser Beziehung haben wir unsere Augen auf Sie geworfen.

Junderle.

Gut geworfen, meine Herren! (Er steht auf und tritt vor.) Hier steh' ich schon isolirt, wie Sie es wünschen. Die Ehre dieser Isolirung erfüllt mich mit — mit niegefühlter Stärke. Ich werde meinem Zustande zu entsprechen suchen. Ferners! o die Freude! Verantwortlich soll ich werden? Das ist es ja eben, wonach mein Herz sich so lange gesehnt. — Verantwortlich! (Er faltet die Hände.) Du guter Gott! Ein Prädicat mit dem hohen Ministerio!

Ex-Redacteur.

Nicht anders!

Junderle.

Das ist der erste Schritt zu meiner politischen Bedeutsamkeit. Ich glaube aber nicht, daß die Verantwortlichkeit sich maskiren darf; deshalb remittire ich Ihnen beikommend mein interimistisches Antlitz. (Er legt die Larve auf den Tisch. Für sich:) Wenn ich nur einen Spiegel hätte, um mich zu belauschen! Ich muß bereits ganz ministeriell aussehen. (Laut.) Ich werde also verantwortlich — aber wofür — wenn ich fragen darf? um mich bildlich auszudrücken.

Ex-Redacteur.

Für Alles, was im Blatte steht — und da es eine politische Tendenz hat, — können Sie wohl denken — daß Viel darin stehen wird.

Junderle.

Also — verantwortlich für Vieles?! (Entschlossen) Meine Herren! Ich bin der Ihrige! —

Ex-Redacteur.

Keine Uebereilung, ehrenfester Mann!

Junderle (leise).

Daß ich Ehre habe, wußte ich schon lange, daß ich aber fest bin, ist eine neue, herrliche Entdeckung! — (Unter Freudenthränen.) Isolirt! verantwortlich! und fest!

Ex-Redacteur.

Sie müssen auch die Beschwerden Ihrer Würde kennen lernen.

Junderle.

Krieg' ich auch — Beschwerden?! Obligirt! Her damit! Ich sehne mich — ich lechze nach ihnen, um mich bildlich auszudrücken.

Ex-Redacteur.

Sie hinterlegen eine Caution von zweitausend Gulden bei der hohen Polizei.

Junderle.

Persönlich?

Ex-Redacteur.

Ei natürlich.

Junderle.

Natürlich komme ich dann gleich mit einer der wichtigsten Stellen in directe Berührung.

Ex-Redacteur.

Mehr noch! Vielleicht finden Sie Mittel und Wege, sich selbst der betreffenden Ministerial-Branche vorzustellen.

Junderle.

Ich bin hundertmal der Ihrige! Einer Branche soll ich vorgestellt werden! In's Innere des Ministeriums soll ich kommen? — Du guter Gott! wenn ich so außen vorüberhüpfte, wie sehnsüchtig sah ich nach den hohen Bogenfenstern! Und Abends — wenn's gar hell ward darin —! — Ich werde hinauf — und hinein kommen und die Branche wird mich weiter recommandiren!

Ex-Redacteur.

Es ist einzig, wie Sie gleich Alles durchblicken.

Bunderle.

Obligirt!

Ex-Redacteur.

Es würde Sie beleidigen, wollten wir Ihnen, wie Ihrem gemeinen Vorgänger, das gewöhnliche Verantwortlichkeits-Honorar von vierzig Gulden per Monat anbieten.

Bunderle.

Allerdings würde es mich beleidigen, schon darum, weil es gewöhnlich ist.

Ex-Redacteur.

Eben so wenig wird Ihr Edelmuth die gewöhnlichen vier Gulden für jeden Arresttag annehmen.

(Pause.)

Bunderle (verwundert).

Ich werde weder die gewöhnlichen vier Gulden annehmen, noch den gewöhnlichen Arrest. Ueberhaupt — und insoferne — (Pause. Bedenklich:) Glauben Sie denn, man werde mich arretiren?

Ex-Redacteur.

Sie dürfen mit Bestimmtheit darauf rechnen.

Bunderle (gedehnt).

So —?

Ex-Redacteur.

Wie können sonst die Raketen des Teufels reißend abgehen, wenn nicht von Zeit zu Zeit der Herr Redacteur arretirt wird?

Zunderle.

Freilich! freilich! Ich sehe schon, es kommt dabei Alles auf mich an.

Ex-Redacteur.

Noch mehr! Oefters — wenn Sie nämlich im Arrest sind — lassen wir einen ganzen Tag lang Nichts erscheinen und machen bekannt: „Wegen Arretirung des verantwortlichen Redacteurs können heute die „Raketen des Teufels“ nicht abgebrannt werden.“ — Der Umstand kommt in alle Blätter, und Sie treten vor ganz Deutschland als ein Märtyrer der Wahrheit auf.

Zunderle.

Also ein Märtyrer der Wahrheit?! Ja, das ist's! Ich habe es! Das liegt in mir — und ganz allein wegen mir — kann das Blatt oft tagelang nicht erscheinen. O Gott! — Obligirt! Ich gehe in Arrest.

Ex-Redacteur.

Ferners werden wir darauf hinwirken, daß den „Raketen“ das Glück widerfahre, in mehreren Staaten verboten zu werden. Nichts zieht mehr, als das Register der verbotenen Bücher.

Bunderle.

Ich komme auf die Polizei — in's Ministerium — und in's Register der verbotenen Bücher! — Mit Freuden gehe ich in Arrest. Als Märtyrer werde ich kämpfen mit der Finsterniß — mit — (Pause.) Ich komme doch nicht in dunkeln Arrest?

Ex-Redacteur.

Nein! Sie müssen auf ehrenvolles bürgerliches Gefängniß bringen.

Bunderle (entzückt).

Will schon bringen. — In's bürgerliche Gefängniß! Welche Combination liegt in diesem Contraste! Ein apartes Zimmer werde ich schon deshalb erzielen, weil ich isolirt bin.

Ex-Redacteur.

Die ganze Stadt wird Sie besuchen.

Bunderle (entzückt).

Zu mir in's Zimmer wird sie kommen, um mich bildlich auszudrücken.

Ex-Redacteur.

In jedem Dorfe Germania's wird man Ihren verfolgten Namen nennen.

Bunderle.

Ich werde verfolgt werden? Das ist's! — Das fehlt mir eben seit dem Tode meiner Frau. Aber, meine

Herren! um Eines bitte ich: — machen Sie, daß ich nicht zu lange hintereinander hinweg arretirt bleibe, um mich bildlich auszudrücken, denn ich muß noch an meine verfluchten Kunden denken, bis ich einmal meinen Stuhl in der Republik einnehme. Ich hoffe, Sie haben die Ehre, mich zu verstehen, oder vielmehr, ich habe die Ehre, von Ihnen verstanden zu werden.

Ex-Redacteur.

Wir wollen die Arrestzeit stets auf drei oder vier Tage berechnen und bestimmen; es müßten denn ganz besondere Umstände eintreten.

Bunderle (erstaunt).

Können Sie das so im Voraus berechnen? Nach welchem Exempel, wenn ich fragen darf? um mich bildlich auszudrücken.

Ex-Redacteur.

Nach der Summa politica.

Bunderle (verblüfft).

Aha! richtig! schön!

Richard (für sich).

Will schon nachhelfen.

Bunderle.

Ich werde doch, wie der selige Redacteur des „Flammenden Weckers“, jedesmal dem Blatt unten beigedruckt?

Ex-Redacteur.

Ja, und mit rothen Lettern.

Zunderle.

Wie die lieben Festtage im Kalender. O du guter Gott! Nun bitte ich Sie aber um Alles! und weil mein Name in jedem Dorfe Germania's bekannt wird, lassen Sie den Schneidermeister weg und drucken Sie ganz republikanisch einfach:

„Verantwortlicher Redacteur: Bürger Joachim Zunderle, in der Zinnobergasse Nr. 98, drei Stock hoch, vorn und hinten heraus."

(Er sinnt nach.)

Damit die Verantwortlichkeit ein gutes Local hat, werde ich die ganze Schneiderei in's hintere Haus versetzen. Noch ein kleiner Umstand, meine Herren! — Erfordert mein Amt nicht besondere Kenntnisse? — Notiren Sie mir dieselben gefälligst, damit ich mich bei Zeiten darnach umsehen kann.

Ex-Redacteur.

Wie mag ein Mann von Ihrer Bildung diese Frage stellen? Sie haben nur zu viele Kenntnisse, und die besonderen brauchen wir nicht — denn wir haben ein System.

Zunderle.

Auch ein System haben wir? und ich bin mitten d'rin, um mich bildlich auszudrücken.

Ex-Redacteur (sarkastisch).

Wollen Sie etwas Uebriges thun, so schaffen Sie sich hundert Exemplare vom Conversations-Lexicon an.

Zunderle.

Ah — so! richtig! — Was ist das?

Ex-Redacteur.

Ein kleines Hülfsbüchlein.

Bunderle.

Wir sind einig.

Ex-Redacteur (froh).

Einig sind wir. Hier ist der Contract, ganz nach dem Besprochenen ausgefertigt. Unterzeichnen Sie, Ehrenfester!

Alle.

Unterzeichnen Sie, Ehrenfester!

(Bunderle lies't die Schrift.)

Richard.

Werde den merkwürdigen Knoten nicht mehr aus den Augen verlieren. Prachtvoll hat er angebissen.

Bunderle.

Noch Eins, meine Herren! Hat sich der verantwortliche Redacteur durch keine Aeußerlichkeit in der Kleidung zu distinguiren? Muß ich nicht was Appartes tragen, um mich bildlich auszudrücken?

Ex-Redacteur.

Die ehrenfesten Herren Redacteurs gehen gewöhnlich ganz einfach und schwarz; dadurch drücken sie die Tiefe ihres Gemüthes und eine gewisse pikante Unzufriedenheit mit allem Bestehenden aus.

Bunderle (vergnügt).

Ich bin also auch unzufrieden?

Ex-Redacteur.

So sehr Sie nur immer wollen.

Bunderle.

Meinen Sie — daß dies Trauerkleid mir gut und bedeutsam steht?

Alle.

Vortrefflich!

Bunderle.

Der Himmel fügt doch Alles schön, und meine Frau ist zu rechter Zeit gestorben. — Der Contract ist, wie ich sehe, nur einseitig abgefaßt; wer verwahrt ihn?

Ex-Redacteur (schnell).

Das Archiv des Clubbs.

Bunderle (feierlich unterzeichnend).

Ich hoffe, das Archiv wird sein Möglichstes thun, meine Unterschrift zu conserviren, und in dieser Voraussetzung ——— es ist geschehen! (Er streckt sich hoch vornehm.) Meine Herren! Sie sehen in mir sonach den verantwortlichen Redacteur der „Raketen des Teufels.“ — Ich besuche heute noch, und wäre es vor Mitternacht, die hohe Polizei, um alldorthin die Caution zu stellen. (Er zieht sein Stammbuch vor.) Ich ersuche sämmtliche wirkliche Mitarbeiter, sich hier vornen mit mir in eine geheime Sitzung zu verwandeln.

(Der **Ex-Redacteur** giebt den **Andern** Zeichen und tritt vor in Begleitung von **Dreien. Richard** gesellt sich auch dazu. Sie setzen sich um **Bunderle** herum.)

Bunderle.

Ich werde nun Jeglichem und Jedem sagen, was er zu thun hat, und einem Jeden seine Rolle zutheilen, die er bei dem großen Unternehmen zur Zufriedenheit von mir und von Deutschland zu verarbeiten hat, um mich bildlich auszudrücken.

Richard.

Nu! das will ich doch sehen; merkwürdig!

Bunderle (zum **Ex-Redacteur**).

Wie heißen Sie?

Ex-Redacteur (besinnt sich einen Moment).

Doctor Lebestark.

Bunderle (schreibt in sein Buch).

Lebestark; gut — oder bon! auch bene! Was schreiben Sie am liebsten?

Ex-Redacteur.

Mein Fach ist die — Polemik im ausgedehntesten Sinne.

Bunderle.

Ah — so! (Er schreibt.) Ich theile Ihnen also die Po — Polemik zu, und — und — den ausgedehntesten Sinn. — Meine Herren! merken Sie sich's ja gut, was ich einem Jeden zutheile, damit ich in meinem schwierigen Geschäfte mit keinen Verwirrungen zu kämpfen habe.

(Zum **Andern.**)

Wie heißen Sie?

Der Verlarvte.

Unter uns! — Ich bin der politische Flüchtling Herr von Muckenthal.

Zunderle.

Herr von? Das lasse ich weg und schreibe nur hin als — ganz — simpel — Herr Muckenthal. Was verarbeiten Sie am liebsten?

Der Obige.

Aufsätze von merkantilisch-fortschreitender Tendenz.

Zunderle.

Aha! — so! — (Pause.) Schreiben Sie mir das gefälligst selbst in mein Stammbuch.

(Es geschieht.)

(Zum **Zweiten.**)

Wie heißen Sie?

Der Verlarvte.

Herr Pfetzer.

Zunderle.

Was schreiben Sie am liebsten?

Der Verlarvte.

Gewürzreiche Theaterkritiken mit durchblitzender rein politischer Tendenz; auch Stadtneuigkeiten, Miscellen und erquickliche Personalia.

Zunderle (trocknet sich den Schweiß ab).

Sie haben ungemein warm im Clubb. Schreiben Sie mir das selbst in's Stammbuch.

(Es geschieht.)

(Zum **Dritten.**)

Wie heißen Sie?

Der Verlarvte.

Advocat Ringelkampf.

Bunderle.

Was schreiben Sie am liebsten?

Der Verlarvte.

Juristische Ein- und Ausfälle; statistische Bemerkungen; antiministerielle Contemplationen, und zugleich besorge ich die Holzschnitte und alle Karrikaturen, die den „Raketen" beigefügt werden. Diese liefere ich in Steindruck nach meinen Zeichnungen, und Sie sollen Freude an mir erleben.

Bunderle.

Freut mich! freut mich! aber schreiben Sie mir das gefälligst selbst hinein. (Es geschieht; er sieht zu.) So! — das übernehmen Sie. Und Sie das; (er zeigt einem Jeden das Buch.) und Sie das; und — (zu **Richard**) was schreiben Sie am liebsten, Herr Richard Felsenherz?

Richard (verbindlich).

Was Sie wollen; was Sie wollen.

Bunderle.

Obligirt! Also Sie schreiben, was Sie wollen. Meine Herren! die Sache ist berichtigt und die geheime Sitzung aufgehoben.

(**Alle** stehen auf.)

Ex-Redacteur.

Von Ihrer Discretion erwarten wir, daß Sie niemals unsere Namen nennen.

Richard (für sich).

Damit die Polizei nicht merkt, daß sie erlogen sind.

Bunderle.

Von meiner Discretion können Sie alles Mögliche erwarten. Nur des Geschäftsganges halber notirte ich Ihre Namen; sie können mir Nichts nützen, Nichts schaden; (er streckt sich stolz) denn ich allein bin der Verantwortliche. Guter Gott in meinem — in deinem Reich! ich danke dir! Nun habe ich endlich einmal ein Geschäft, und das ist doch etwas ganz Anderes, als ein Handwerk.

Ex-Redacteur.

Und die Caution?

Alle.

Die Caution?

Bunderle (mit vornehmer Fröhlichkeit).

Ich wandle nun auf meinem ersten Geschäftsgange dahin, um mich mit der hohen Polizei in directe Geschäftsberührung zu setzen und die politische, in meinen Augen sehr annehmbare Caution von Zweitausend aufzustellen und niederzulegen.

(Er kniet.)

Unter Freudenthränen danke ich dir, o Himmel! — Was ich längst nur dunkel geahnet, um mich bildlich

auszudrücken, das tritt nun herrlich, klar und — fest in's wirkliche, definitive, politische Leben ein. Ich betrat heute die erste — die — die erste Treppe, die zu einer Stufe von hoher — tiefgemüthlicher Bedeutung führt. Meine Zeitschrift wird Großes fördern. Die commercielle, fortschreitende Polemik, das contemplative Anti-Ministerium, kurz — Alles — Alles — was wir wollen — wird mich dereinst von dem unziemlichen, harten Sitze der schnöden Schneiderei auf den weichen und erhabenen Lehnstuhl der Republik erheben. Ich schließe mit meinem nochmaligen tiefgefühlten Danke, und rufe aus der verborgensten Tiefe meines Gemüthes: „Ich bin selig! — Ja — noch mehr! — ich bin verantwortlich!"

(Er steht auf.)

Schlafen Sie wohl, meine Herren! Ich wache für Sie! (In stolzer Begeisterung.) Das Vaterland soll mit mir zufrieden sein!

(Er geht ab.)

Alle.

Vivat hoch!

(**Richard** leert jubelnd ein Glas.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Empfangszimmer des Herrn **Joachim Zunderle**, dem man noch ansieht, daß es seine frühere Werkstatt war. Mehrere Tische, einer mit Schreibzeug. Ein großer Wandschrank im Hintergrunde; eine Glockenschnur neben dem Schrank, und practicable Fenster und Seitenthüren.

Zunderle (geht nachdenklich auf und ab).

Seltsam! seltsam! — So viel ist wahr: „Große Würde, große Bürde!" um mich bildlich auszudrücken. Ei! ei! heute verarbeiten wir erst die fünfte Nummer, und schon sind diverse Klagen eingegangen. Alles bestürmt mich. Meine Wohnung gleicht einem schreibenden Hauptquartier, und nach allen Gegenden muß ich meine Gesellen versenden; sie kommen aber immer unverrichteter Sache zurück, weil sie nicht finden, was ich suche. Die gewöhnlichen Kunden werden nicht mit sothaner Bewegung einverstanden sein; aber Muth! Zunderle, Muth! du bist schneller wichtig geworden, als es — auch bei stark fortschreitender Tendenz — eigentlich gedenkbar war; deshalb mußt du mit contemplativer Gemüthsruhe den einzelnen Unannehmlichkeiten zu begegnen suchen.

(Pause.)

Hm! hm! Am wenigsten gefällt mir, daß die ehrenfesten Herren Clubbisten — mir, dem verantwortlichen Redacteur, die „Raketen des Teufels" gar nicht mittheilen. Ich vergaß in der politischen Begeisterung und im Geschäftssturm, mir die gewöhnlichen Freiexemplare zu erzielen. — Eine Schande wäre es für mich, wenn ich mein eigenes Blatt kaufen wollte, so wie es vielleicht keine besondere Ehre ist, daß ich nie weiß, was darin steht. Uebrigens brauche ich es nicht zu lesen, es liegt ja Alles in mir; und wo sollte ich es denn lesen? Ich vernehme, daß in den Gasthöfen, die ich sonst besuchte, alle Abend Discussionen vorfallen, die man hölzern nennen könnte, um sich bildlich auszudrücken, und dies Alles — seit meine „Raketen" erscheinen. Nu! man wird mir das Blatt schon schicken; vielleicht heftweis' alle Monat, damit ich mich eines größern Total-Eindruckes erfreue. (Pause.)

Hm! hm! Es muß auch eine Localveränderung vorgefallen sein; denn in unserm Kaffeehause fand ich gestern keine Spur vom Clubb mehr, und sollte eigentlich doch mit ihm sprechen. Uebrigens macht mir der Umstand Ehre; sie fühlen, daß sie ihren Mann in mir gefunden haben, überlassen mich mit rein politischem Vertrauen meiner eigenen Kraft, und so stehe ich denn ruhmvoll isolirt und auf die Tiefe des Gemüthes reducirt, in einsamer Größe da, wie, um mich bildlich auszudrücken, zum Beispiel der Capitain eines — eines Schiffes — ja eines Schiffes. Aus dem Clubb des Hafens steuert er ganz isolirt hinaus, da steuert er hin — da steuert er her —

(Er murmelt leise fort.)

Zweite Scene.

Minna kommt.

Minna.

Hier ist ein Packet, Herr Vormund. Ein lumpiger Kerl hat es gebracht.

Junderle.

Zu mir kommen keine Lumpen und keine Kerls; ich verbitte mir solch' gewöhnliche Ausdrücke, Mamselle Naseweis. (Er lies't:) „Wackerer Mann! — (Sehr laut.) Wackerer Mann!" Hörst Du? wie kann ein Lump je einen wackern Mann in der Hand haben?

Minna.

Das halte ich nicht für unmöglich.

Junderle (lies't:)

„Bin ganz begeistert von Ihrem cordialen Blatte. Der Aufsatz in Nr. 2 ‚über die Majorate' ist mir aus der Seele geschrieben. Der ‚letzte Censor' ist eine plastisch-fidele — (was?) plastisch-fid — ele Karrikatur! — (Möcht' sie wohl sehen!) Gratulire Dir — (mir — Dir — ? Ei! hm!) tapferer Kumpan! zu Deinem großen Unternehmen. Will auch mitarbeiten, und sende Dir hier meine Randglossen zum göttlichen Plato; nimm sie bald auf — (ich soll sie aufnehmen?) und erlaß mir dafür den Dir schuldigen Bettel von hundertundvierzehn Gulden für den Polenrock, für die Reithosen und die Mohrenjacke. Kann

Dich, weiß Gott, nicht contentiren; (hm! hm!) denn vom ledernen Papa bleiben jegliche Spieße aus. — Wir sind also quitt! (So? ei!) Leb' wohl — altes fideles Haus! und fahr' rüstig fort; Dein Blatt gaudirt uns Alle. Gruß und Achtung! (So?)'

Maximilian Zauser,
Studiosus, auch Senior.

Postscriptum. Mach doch, daß Ihr weniger Druckfehler producirt. In der gestrigen Nummer stehen ja ganz verfluchte; will Dir doch die ärgsten markiren.

Spalte 1 Seite 8 von unten: ‚Grafen-Flaus‘ — wird sollen heißen: ‚Grafen-Haus‘. Ibidem Seite 12 von oben: ‚die gebürsteten Kinder des Schahs‘ — wird sollen heißen: die ‚gefürsteten‘. (So geht's zu in meinem Blatt?) Spalte 2 Zeile 19 von oben steht: ‚Chor—trilleren‘ statt ‚Cordilleren‘. (Muß gleich eine Note erlassen.) Seite 4 Spalte 2 Zeile 8 von unten steht: ‚Bauchbinder‘ statt ‚Buchbinder‘. (Wehe! wehe!) Ibidem Spalte 2 Zeile 4 von oben fand ich: ‚Hosenband‘ — wird sollen heißen: ‚Rosenband‘. Seite 6 Spalte 2 Zeile 3 von unten steht: ‚Wadenhandlung‘ — wird sollen heißen: ‚Waarenhandlung‘; und in der musikalisch-kritischen Beilage habt Ihr gar: ‚Kirschenstiel‘ statt ‚Kirchenstyl‘, und ‚unser feingebildetes Pudlicum‘ — wird doch kein ironischer Stich auf das ‚Publicum‘ sein sollen?“

Das kommt Alles, weil ich's nicht zu lesen kriege. Will's schon machen. Senior ist er? Große Ehre! Da habe ich für die Veränderung einen neuen Hebel gewonnen. Minna, geh'! und streiche die Rechnung des Herrn

Seniors Maximilian Zauser in meinem Hauptbuche. Die Randglossen will ich hier verwahren. (Froh.) So habe ich doch einmal was Schriftliches im Hause.

(Er legt das Packet in den Schrank.)

Minna.

Das ist eine saubere Wirthschaft, Herr Vormund! Erst verlegen Sie die gute Werkstatt aus diesem hellen Zimmer in's dunkle Hinterhaus, dann bekümmern Sie sich um Nichts mehr, und nun soll ich gar eine schwere Rechnung streichen.

Zunderle.

Wie kannst Du — noch halb in den gewöhnlichen Kinderschuhen steckendes Subject — wissen, um was sich ein Mann, wie ich, bekümmert. Was weißt Du denn? Nichts weißt Du. Nicht einmal einen Brief verstehst Du.

Minna (schalkhaft).

Meinen Sie?

Zunderle.

Nun, so sage mir: — was ist eine plastisch-fidele Karrikatur?

(**Minna** sieht ihn lachend an.)

Zunderle.

Gelt — Du weißt es nicht? Es geht mir zwar auch so — aber — halt! — wem schick' ich jetzt die Randglossen zum Aufnehmen? Und bald soll ich sie schicken. Nu! ich sende sie direct in die Druckerei. Nein!

das ist Nichts. Sie bedürfen wahrscheinlich einer großen Correctur, weil sie von einem großen Genie geschrieben sind. (Er zieht das Stammbuch vor.) In welches Fach rangir' ich sie? Randglossen — welch' ein Titel! Ist vielleicht auch ein Druckfehler im Manuscript. Aha! — da habe ich den ausgedehntesten Sinn — dahinein müssen sie passen; wofür ist der Sinn so ausgedehnt, wenn ich nicht hineinwerfen kann, was ich will? — Gut! Ich schicke sie dem Lebestark. Hilf mir doch auch ein bischen, Minna. Mach einen großen Umschlag über die Randglossen und schreibe darauf: „An Herrn Doctor Lebestark dahier."

Minna.

Erlauben Sie! die Stadt ist groß — er wird sie nicht bald empfangen, wenn Sie die Wohnung nicht auf der Adresse bemerken.

Zunderle (verwundert).

Ja — wo wohnt er denn?

Minna.

Das soll ich Ihnen sagen? Ich, die Sie den ganzen Tag über einsperren, um mich bildlich auszudrücken.

Zunderle.

Was! Du unterstehst Dich — Dich bildlich auszudrücken?

Minna (entschlossen).

So will ich Ihnen denn etwas Klares sagen. Herr Vormund! da Sie so Viel für einen Studenten thun, so

können sie auch Etwas für einen Andern, viel Bessern wirken, für einen edlen Jüngling — der — (ängstlich) auch Senior ist —

Zunderle (starrt sie an).

Was?

Minna.

Und mich zärtlich liebt.

Zunderle.

Potz Plato und Randglossen! Was hör' ich da? Ein Senior schickt mir Druckfehler für hundertundvierzehn Gulden, und ein anderer wagt es, die Augen bis zu mir — zu Dir zu erheben? Da soll ja gleich —

Minna.

Ihre Aufführung zwingt mich, Ihnen kurzweg das Geheimniß zu entdecken.

Zunderle (wild).

Meine Aufführung? O Du Rabenmündel! Was hast Du gegen meine Aufführung? Du willst mich kritisiren? Weißt Du denn nicht, Du unpolitischer Gelbschnabel! daß ein gesetzter Mann, wie ich, gar keine Aufführung hat! Dich soll ja ein — und verliebt bist Du — ohne meine Intention!? gegen mein Wissen! in einen Senior — ja — wenn's noch der hoffnungsvolle Kamperl wäre — Verliebt? Du! ein pures Kind! Minna! mache mich nicht wüthend, oder ich führe Dich in das Schlafzimmer der seligen Petronelle — an ihren —

(verwirrt) verstorbenen Spiegel, hinter dem noch eine alte Bekannte von Dir steckt. Ich ließ sie stecken zum Andenken an das, was die Verblichene mir im Leben war!

Dritte Scene.

Ein **Lohnbedienter** eilt herein und ruft:

Herr Zunderle!

Zunderle.

Was giebt's?

Lohnbedienter.

Da ist das erste Blatt von Nr. 5. Unterschreiben Sie schnell, 's ist die höchste Zeit! 's ist die Perrücke am Ohre, wie die Lateiner sagen. Aber die „diplomatische Feuerspritze" hat Mühe gekostet; die wird ziehen!

Zunderle (zu **Minna**).

Fort! sieh' der Arbeit nach, statt uns allhier zu belauschen, wenn wir von diplomatischen Dingen sprechen.

(**Minna** geht ab.)

Lohnbedienter.

Unterschreiben Sie, 's ist die höchste Zeit!

Zunderle (neugierig).

O, lassen Sie mich nur einen Blick in die „Feuerspritze" werfen.

Lohnbedienter.

Unmöglich! 's ist zu pressant. Heut' Abend bringe ich Alles, oder morgen früh.

Bunderle.

Allerdings. Es fällt mir sehr auf, daß —

Lohnbedienter.

Unterschreiben Sie! Der Clubb läßt Ihnen auch sagen, Sie möchten sich gleich um ein anderes Quartier umsehen.

Bunderle (fährt zurück).

Ausziehen soll ich? Warum? wenn ich fragen darf, um mich bildlich auszudrücken.

Lohnbedienter.

Sie logiren zu nahe bei der Polizei.

Bunderle.

Das ist ja eben, was ich will. Je näher, je besser, von wegen der Geschäftsberührung.

Lohnbedienter.

Sie müssen ausziehen und zwar in eine Vorstadt.

Bunderle.

Potz Plato! und Randglossen — das ginge mir ab! Mensch! hier logire ich ja in meinem eigenen Hause. Ich soll mich in der Vorstadt einmiethen? Das kann der Clubb nicht verlangen.

Lohnbedienter.

Er verlangt's aber.

Bunderle (wild).

Wo ist der Clubb? Will gleich hin.

Lohnbedienter.

Sie müssen heute den ganzen Tag über zu Hause bleiben und morgen auch — und übermorgen gleichfalls. Der Clubb meint, die Wirkungen der „Raketen" würden sich bald zeigen und deshalb sollen Sie Ihr Empfangzimmer keinen Augenblick verlassen.

Bunderle (entzückt).

Was? Hab' ich schon Stubenarrest?

Lohnbedienter.

Noch nicht; aber Nr. 4 hat ungeheure Sensation gemacht. Die Stadt konnte in der Nacht kaum die Augen zubringen; in der „Schwarzen Bombe" hat es einen Mordspectakel gesetzt; über fünfzig Personen wurden bereits arretirt. Der Aufsatz „der Mauerbrecher" hat selbst die Weber und Leimsieder angegriffen; der Marktplatz ist voll Gruppen.

Bunderle (stolz).

Giebt es schon Gruppen? (Am Fenster.) Schade, daß mir der gewöhnliche Seifensieder die Aussicht verbaut hat. Ich will auf's Dach, um die Gruppen zu sehen.

Lohnbedienter.

Unter keinem Vorwand dürfen Sie das Zimmer

verlassen. Wer soll Rede stehen, wenn Sie nicht da sind? Heute geht nun vollends die „Feuerspritze“ los, da wird man Wunder sehen. Schon jetzt spricht alle Welt nur von Ihnen.

Zunderle (wie oben).

Nur von mir? Ganz allein — von mir!

Lohnbedienter.

Verlassen Sie ja das Empfangszimmer heute keinen Augenblick. Denken Sie an die Wirkungen!

Zunderle
(von einem Schreckengedanken ergriffen).

Potz Plato! was fällt mir da ein. Mensch! will mich der Clubb zur Verzweiflung treiben? Man schicke mir einen temporären Substituten, nur für heute.

Lohnbedienter.

Warum nicht gar!

Zunderle (grimmig).

Ich habe ja heute früh Bittersalz eingenommen.

Lohnbedienter.

Sie Unvorsichtiger! Was wird der Clubb dazu sagen?

Zunderle
(schreit zur Thüre hinaus:)

Minna! Herzenskind! Min——na! (Er eilt vor.) Und warum soll ich ausziehen?

Lohnbedienter.

Eine Kriegslist.

Junderle.

Ich bin also auch — listig?

Lohnbedienter.

Sehen Sie! während ich nun, dem Gesetze gemäß, das erste heutige Blatt, mit Ihrer verantwortlichen Unterschrift versehen, auf der Polizei niederlege, drucken wir bereits darauf los. Wohnen Sie nun weit weg, so komme ich natürlich lange nicht zurück. Macht dann die Polizei — oder sonst wer — einmal Anstände, so sind doch schon fünfhundert Exemplare vornweg abgezogen und gehen in alle Welt.

Junderle.

Der Clubb soll mir hierüber eine schriftliche Note zusenden.

(**Minna** kommt.)

Täubchen! Eine Flasche Bordeaux.

Minna.

In aller Frühe schon wollen Sie trinken?

Junderle.

Ja, mein Zuckerkind! und dann sei so gut und mache mir eine dicke Reissuppe. Eile! denn Beides hängt auf's Innigste mit meiner Verantwortlichkeit zusammen.

(**Minna** geht lachend ab.)

Bunderle (unterschreibt).

Da! in Gottesnamen!

Lohnbedienter
(legt ein Blatt auf den Tisch).

Da haben Sie das Anzeigeblatt. — Sie finden darin eine Menge freier Wohnungen. Wählen Sie eine in der Vorstadt und nicht zu hoch, sondern zu ebener Erde, denn ich habe eine schwache Brust. — Triumph! die Feuerspritze geht los!

(Er geht ab.)

Bunderle.

Mensch! hören Sie doch! Ich lasse den hochedlen Clubb gefälligst ersuchen, er möge gehorsamst — fort ist er!

(Er stürzt sich auf einen Stuhl.)

Ausziehen soll ich! in die Vorstadt — zu ebener Erde wohnen — (er springt auf) das thue ich nicht! Ich will dem Clubb schon zeigen, daß ich auch meinen Kopf habe, um mich bildlich auszudrücken. Ich will doch sehen, welche Politik oder Diplomatik mich zu meinem eigenen bequemen Hause hinausdisputirt. Gleich werde ich deshalb dem Herrn Doctor Lebestark eine verneinende Note zusenden.

(Er setzt sich an den Schreibtisch.)

Sie haben mich nicht umsonst isolirt. Ich werde mir einen bombenfesten Character anschaffen.

Vierte Scene.

Kamperl mit einer Flasche Bordeaux und Gläsern, die er dem Meister vorstellt.

Kamperl.

Na! des muß i sogn, Herrn Zunderl, des is a mol wos. I werd wos z'erzöll'n hob'n wenn i wieder nachher Wian komm.

Zunderle (springt auf).

Giebt's was Neues?

Kamperl.

Sel g'rod nit; aber i hob halt am Alt'n g'nug. Do müßt' i bitt'n, wenn i so wos hör! I konn halt d' G'söll'n nit mehr z'somm' hollt'n. Der Deixel is in's g'foh'rn und i glaub in mi a.

Zunderle.

Halte mir ja gute Ordnung heut. Man kann nicht wissen, was es giebt, und es ist möglich, daß Wirkungen eintreten. Stelle Dir vor, Kamperl, ich soll ausziehen in die Vorstadt, soll allda zu ebner Erde wohnen.

Kamperl.

Hörens Se! i trau Ihnen füll zu — aber so an Latschi werdens doch nit sein und uns noch en mol verleg'n. Sel is jetz nix. Sel gilt nit, und sel geht halt nit. Do müßt' i bitt'n, wenn i so was hör! Ohnehin bin i vergustirt. D' Mamsell schaut mi alle Tag überzwerchen

an und vom Heiroth'n merk i no gar nix, und i will doch weg'n ihr ravoltionir'n — damit i in d' Höh komm. Also so! meinens Se — (geheimnißvoll) werd' i wos z'erzöll'n hob'n, wenn i wieder nachher Wian komm. Geht's bald los? Se?!

Fünfte Scene.

Der **Ex-Censor** tritt ein.

Kamperl.

Hören's! Der klopft nit a mol an? Do muß i bitt'n! wenn i so wos hör!

Dunderle (leise).

Das macht die Freiheit. Laß uns allein. Der Mann scheint Geschäfte mit mir zu haben; ich entdecke etwas Ministerielles in seiner Physiognomie.

Kamperl.

Nu — do gratulir' i Ihnen zu ihm. I merk schon i werd füll z'erzöll'n hob'n, wenn i halt wieder nachher Wian komm.

(Er geht singend ab.)

„'s giebt nur a Kaiserstadt!
„'s giebt nur a Wian!" —

Sechste Scene.

Zunderle. Der Ex-Censor.

Zunderle.

Wollen Sie gefälligen Platz nehmen? Mit wem habe ich die Ehre zu sprechen?

Ex-Censor (mit verbissener Wuth).

Ich bin der frühere Censor. Sie sind Herr Joachim Zunderle?

Zunderle.

Habe die Ehre.

Ex-Censor.

Das wollte ich nur wissen. Sie werden jetzt die Ehre haben und mir alsogleich den schlechten Kerl nennen, der die Kunst so sehr entweihte, daß er diese Karrikatur der ersten Nummer Ihres Blattes beifügte, eines Blattes, das leider unter keiner Censur mehr steht, weil es sonst so weiß erscheinen sollte, als die Rückseite dieser niederträchtigen Zeichnung.

(Er zeigt ihm die Karrikatur.)

Zunderle.

Ah! schön! einzig! Geben Sie mir's doch! Nein — 's ist zu schön! He! he! he! he!

Ex-Censor.

Sie lachen noch dazu?

Zunderle.

Warum denn nicht? Hab' mein Lebtag nichts so Komisches gesehen. He! he! he! he! Jetzt verstehe ich die fidele Plastik. O du lieber Ri— (er hält inne.)

Ex-Censor.

Herr! sagen Sie mir, als verantwortlicher Redacteur, wem sieht er gleich? der da — dieser Hühneraugen-Operateur mit dem abgeschnittenen Zehen in der Hand?

(**Zunderle** sieht ihn an und lacht unbändig.)

Ex-Censor.

Wem sieht er gleich?

Zunderle.

He! he! he! he! Ihnen, Werthester, auf ein Haar.

Ex-Censor (kalt).

Das wollte ich nur wissen.

Zunderle.

Am Ende waren Sie gar so gütig, dem Herrn Ri—, dem Herrn Zeichner zu sitzen?

Ex-Censor.

Wie heißt er?

Zunderle.

Das weiß ich nicht, und wenn ich's wüßte, so sagt' ich's nicht.

Ex-Censor.

Warum nicht?

Bunderle (stolz).

Weil ich der einzig Verantwortliche bin. — Aber, ohne Schmeichelei, Sie sind prächtig getroffen.

Ex-Censor.

Das wollte ich nur wissen. Jetzt halte ich mich an Sie!

Bunderle (gehoben).

Nur zu gehalten!

Ex-Censor.

Ich verklage Sie.

Bunderle (vergnügt).

Obligirt! Endlich einmal! du guter Gott! — Wo verklagen Sie mich?

Ex-Censor.

Direct bei'm hohen Ministerio.

Bunderle (hüpft vor Freude umher).

Eilen Sie! eilen Sie! die Zeit ist kostbar. — So komme ich denn endlich in directe Berührung!

Ex-Censor (für sich).

Ist der Mensch verrückt? (Laut.) Also Sie stehen für Alles?

Bunderle (streckt sich).

Mit Leib und Seele — mit Haut und Haar, um mich bildlich auszudrücken.

(Pause.)

Ex-Censor.

Haben Sie Hühneraugen, mein Herr?

Bunderle (verblüfft).

Zu dienen.

Ex-Censor.

Das wollte ich nur wissen.

(Er packt ihn kraftvoll an beiden Händen und tritt ihm heftig auf die Zehen; **Bunderle** macht gewaltige Sprünge, wird aber stets auf's Neue getroffen.)

Bunderle (schreit).

Das verbitte ich mir! Autsch! autsch! O weh! Au! au! au! au!

(Nachdem ihn der **Ex-Censor** los ließ, hinkt er auf einen Stuhl.)

Ex-Censor.

Es war nur, um Ihnen zu zeigen, daß ich wirklich ein geschickter Hühneraugen-Operateur bin. — Jetzt gehe ich direct auf's hohe Ministerium.

(Er geht ab.)

Bunderle (schreit ihm nach).

Ich verklage Sie gleichfalls! Der Elephant wird mich in doppelte Berührung bringen. O weh! o weh! Ich glaube, er hatte die Stiefeleisen an den Ballen. —

O weh! — Nichts als Weh' kann ich schreien. Fluchen kann ich nicht; warum kann ich nicht fluchen? Das habe ich nun von meiner eingezogenen Erziehung. — Ich muß nun gleich eine Note an den Clubb entwerfen. Die Beulen danke ich höchst wahrscheinlich dem Herrn Advocaten Ringelkampf. (Er sieht nach im Stammbuch.) Richtig! sie schlagen in sein Fach. Muß ihm deshalb privatim schreiben. (Er will schreiben. — Es klopft heftig.) Keine Ruhe! — (Er trinkt.) Herein!

Siebente Scene.

Der Freiherr von **Finsterstirn** kommt, ganz schwarz gekleidet. Er ist todtenblaß.

Finsterstirn.

Sind Sie der Redacteur von den „Raketen des Teufels“?

Zunderle (für sich).

Wie schön das klingt! (Laut.) Der bin ich. Verzeihen Sie, daß ich nicht aufstehe; aber so eben sind mir beide Füße — eingeschlafen.

Finsterstirn.

Es ist gedenkbar, daß sie noch tiefer einschlafen. Füße, Leib, Brust und Kopf. Das ganze erbärmliche Gestell muß vielleicht seine Atome der ewigen Sonne wiedergeben, die sich zu Lust und Schmerz in ihm gefügt.

Zunderle (für sich).

Was will der? (Er trinkt.)

Finsterstirn.

Ich bin der tragische Dichter Freiherr von Finsterstirn.

Dunderle.

Obligirt! Mit was können Sie mir dienen?

Finsterstirn.

In der literarischen Beilage von Nr. 3 der „Raketen des Teufels" steht ein Aufsatz —

(Pause.)

Dunderle.

Richtig!

(Pause.)

Finsterstirn.

Billigen Sie diesen Aufsatz?

Dunderle.

Seltsame Frage. Ich billige Alles, was in meinem Blatte steht.

Finsterstirn.

Sie billigen, daß man eines der größten jugendlichen Kraft-Genies auf hämische, niederträchtige Weise im Keime ersticken will? Sie billigen diese Recension meiner wahrhaft großartigen Belagerung von Konstantinopel? Seit wann schlägt man die Geister mit Fliegenwedeln todt? Herr! welche Ansichten von Tragik haben Sie, um so Etwas zu billigen?

Dunderle.

Ansichten? Freilich — meine Ansichten sind ganz mein

Eigenthum, und das — sind — ganz meine Ansichten. (Er sieht in das Stammbuch.) Aha! der Pfetzer!

Finsterstirn.

Halt' an dich — Glut-Seele! Verdamme und richte nicht zu früh! Vor dir weilt ein einfacher Bürger —

Bunderle (einfallend).

Das verbitt' ich mir! Ich bin nicht einfach; ich verklage Sie, wenn Sie mich einfach nennen.

Finsterstirn.

Der noch niemals in die Sonnenhöhen der Geister drang. — Und wenn es doch wäre —! wenn es wäre —! Wenn nicht nur die giftstrotzende Recensentenspinne — nein! wenn auch der gewöhnliche Naturmensch dein tiefdurchdachtes Riesenwerk verachtete —! Ha! Verachtung? — dein Name ist — Tod!

Bunderle.

Ich verbitte mir Ihre Sottisen! Ich bin eben so wenig gewöhnlich — als ich ein Naturmensch bin. (Im Tone des **Ex-Censors.**) Ich verklage Sie!

(Pause. Er trinkt.)

Finsterstirn.

Halt' an dich, Adlerseele! (Pause.) Waren Sie am letzten Sonntag im Theater?

Bunderle (für sich).

Sag' ich — nein — wirst es ein schlechtes Licht

auf meinen Kunstsinn, der doch auch zur Redaction gehört; ich sage also (laut) ja!

Finsterstirn.

Sie sahen sonach die Belagerung von Konstantinopel, mein neues, großes, historisch-romantisches Trauerspiel in fünf Aufzügen, sammt einem Vorspiel.

Zunderle (verlegen).

Ja! —

Finsterstirn.

Was haben Sie daran auszusetzen?

(Pause.)

Zunderle (trinkt; dann:)

Was ich daran auszusetzen habe? (Pause. — Rasch:) Alles, was in Nr. 3 steht.

Finsterstirn.

So? gut.

Zunderle (stolz).

Ueberdies sind meine subjectiven Ansichten — im weitesten — also im ausgedehntesten Sinne — daß nämlich die Romantik in Ihrer Belagerung zu historisch — so wie hinwiederum die Historie in Ihrer Belagerung zu romantisch ist. Tiefer in meine Ansichten einzudringen, verbietet mir mein Geschäft, verbietet mir die kostbare Zeit.

(Er schwitzt stark.)

Finsterstirn.

Aber ich will eindringen.

(Er lies't aus dem Blatte mit wuthbebender Stimme, während ihm **Zunderle** voll Neugierde zuhört.)

„Sonntag den 8. April, mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum erstenmale: ‚Die Belagerung von Konstantinopel, historisch-romantisches Trauerspiel in fünf Aufzügen, sammt einem Vorspiel in einem Aufzuge, von dem Freiherrn von Finsterstirn.‘ — Es war wohl der Mühe werth, wegen einem solchen auf Stelzen einhertaumelnden Machwerk das Abonnement aufzuheben. Was denkt denn die Direction, daß sie viele Zeit und Kosten an diese heil- und beispiellose Pfuscherei verwenden mochte.“

Zunderle (für sich, freudig).

O Pfetzer! Pfetzer!

Finsterstirn (matt).

„Schlechte, holprige Knüppeldamm-Jamben; lang- und hohltönende Posaunenphrasen; unausstehliches Reimgeklingel und am hellen Tag gestohlene und verkehrt placirte Sentenzen bilden das, was Herr von Finsterstirn wahrscheinlich Diction zu nennen beliebt. Er hätte können zu Hause bleiben.“

Zunderle (für sich).

Wär' mir eigentlich auch lieber. O du bissiger Pfetzer!

Finsterstirn.

„Von historischer Auffassung, von consequenter Charakterschilderung und richtig durchgeführter Handlung fanden wir, trotz der fünf Aufzüge und des matten Vorspiels,

keine Spur. Das Publicum würdigte auch, gleich uns, (oh! oh!) die stümperhafte Mißgeburt nach Verdienst; es beklatschte nur die planlos verschwendete Decorationspracht und die türkischen Pferde, deren eines, beiläufig gesagt, auf eine nur in diesem Trauerspiel verzeihliche Weise extemporirte!“

Bunderle (leise).

O du einziger Pfetzer!

Finsterstirn.

„Am Schlusse vernahmen wir sogar mehrfaches gerechtes und — nur allzumildes Gepfiff. — Wir warnen alle Bühnen im Voraus vor dieser aufgeschwollenen Miserabilität, deren Tendenz noch zum Ueberfluß rein türkisch ist, und rathen dem thränenwerthen Freiherrn, (oh! oh) sich — in Betracht einer möglichen politischen Aenderung“ —

Bunderle.

Aha! das ist das Durchblitzende! — O du herrlicher Pfetzer!

Finsterstirn.

— „einstweilen auf ein gemeinnütziges Handwerk zu verlegen, allenfalls auf das Tapezieren, wo ihm seine ‚Belagerung von Konstantinopel‘ gleich Material an die Hand geben dürfte. — X., Z. und vier Kreuze.“

(Hohl.)

Jetzt sagen Sie: wer ist der X., wer ist der Z. und wer sind die vier Kreuze?

Bunderle.

Das weiß ich nicht; und wenn ich's wüßte, so sagt' ich's nicht, denn ich nehme Alles auf mich.

Finsterstirn (zornvoll).

Sie rechtfertigen noch diese unverschämte Lüge? Hörten Sie nicht, daß das Publicum von Anfang bis zu Ende klatschte? Bemerkten Sie die zarte Rührung des schönen Geschlechts nicht, die uns Tragikern über Alles geht? Weinten nicht alle Damen sich beinahe die Augen aus, als die goldlockige Irene sich herunterstürzte von der Kuppel des Sophientempels? Sträubten sich nicht die Haare aller Männer — ja selbst des Militärs straff in die Höhe, als Mohammed seine lyrisch=rhetorisch=romantische Schlachtrede hielt? Bebte nicht bei der Erscheinung des wirklichen Propheten das ganze Haus im Erdbeben des Beifallsdonners? Rief mich nicht am Schlusse das Publicum einstimmig heraus? Wäre ich nicht erschienen, wenn mich nicht viele gute Freunde schon nach dem dritten Aufzuge mit Champagner und Punsch tractirt hätten? — Und jetzt wagt ihr, solche Lügen zu drucken? Glaubt ihr etwa mich zurückzuschrecken? Im Gegentheil! Ich dichte nie besser, als wenn ich zornig bin. (Immer grimmiger.) Fallt ihr etwa so über mich her, weil ich das Unglück habe, ein Baron zu sein? Ich sage euch, gemeine Ameisenseelen! meine „Belagerung" ist mir lieber, als meine ganze Baronie! Und was kann ich dafür, daß ich ein in so stürmisch=prosaischer Zeit auf der Erde erschienener Baron bin? — (Giftig.) Weniger, als Sie dafür können — daß Sie ein Schneider sind!

Bunderle (wüthend).

Dafür kann ich auch! das ist ganz meine Schuld. Ich nehme Alles auf mich. Ich nehme auf mich, daß Sie Baron sind, daß ich Schneider bin; die ganze stürmische Zeit nehm' ich auf mich. — O wenn ich doch nur fluchen könnte!

Finsterstirn.

Gut. Ich werde mich kurz fassen, denn ich wittere Grabesluft.

Bunderle (umherfahrend).

Nur zu gewittert.

Finsterstirn.

Die mir angeborene höhere Lebensansicht fliegt weit über die gewöhnlichen Schranken der gemeinen Convenienz hinweg. An meiner Stelle würden Viele sagen: „An einem Schneider kann ich mich nicht halten.“ —

Bunderle (tobend).

Warum nicht? Nur zu gehalten! Hat sich gerade vorhin auch Einer an mir gehalten — aber es soll ihm übel bekommen.

(Er reibt sich die Zehen.)

Finsterstirn.

Ich aber sage: mein grimmerfüllter Geist will einen Feind — einen sichtbaren Gegenstand der Rache. Zur Hölle! ihr literarischen Seelen-Todtschläger und geistigen Buschklepper! Ich will unter euch fahren mit blitzender Klarheit, wie ein neunfach zusammengerolltes Donnerwetter.

Mit konstantinopolitanischen Dardanellen-Bomben will ich euch zusammenschmettern, daß man am jüngsten Gericht vergebens nach euern Knochen fragt. Das will ich! das werd' ich! Und der Teufel hole seine Raketen!!

Bunderle (ängstlich).

Sie haben gut grob sein — Sie können fluchen — aber ich! —

Finsterstirn.

So zertrete ich denn, wie mit dem arabischen Donnerfuß des großen Propheten, den ungeheuern Unterschied zwischen unseren Individualitäten.

Bunderle.

Wehe! er kommt in die Verse hinein.

Finsterstirn.

Halt' an dich, Feuerseele! (Kalt.) Mein Herr! — Sie sind hiermit von mir auf Pistolen gefordert.

Bunderle (taumelt zurück).

Was! — ich — soll — mich — schießen?

Finsterstirn.

Auf Leben und Tod!

Bunderle (wüthend).

Auf's Leben können Sie mich fordern, so lange Sie wollen; — (er schreit:) auf den Tod komme ich nicht heraus.

(Er trinkt.)

Finsterstirn.

So nennen Sie mir den Tintenhund, der diese Recension geschmiert.

Bunderle (außer sich).

In meinem Geschäft wird weder geschmiert noch geschossen.

Finsterstirn.

Morgen früh fünf Uhr erwarte ich Sie mit einem Secundanten im Philosophenbusch.

Bunderle.

Ich will aber keinen Secundanten; wenn ich mich schieße, braucht mir Niemand zuzusehen.

Finsterstirn.

Erscheint der verantwortliche Redacteur nicht, — so setze ich ihn als einen erbärmlichen Feigling in alle Blätter.

Bunderle.

Ich — ein Feigling? — in alle Blätter? Ich — erbärmlich und verantwortlich! Potz Plato und Randglossen! (Er schreit gewaltig.) Ich schieße mich mit Ihnen!

(Er stürzt auf einen Stuhl. — Pause.)

(Matt:) Auf — wie viel Schritte?

Finsterstirn.

Auf dreißig; — aber à la Barrière — Einer muß fallen.

Bunderle (brüllend).

Muß er? Nun, so falle, was fallen will. (Er springt auf.) Ich komme!

(Er trinkt.)

Finsterstirn.

Auf Wiedersehen — bei'm Gottesgericht!

(Er zerreißt die Recension, wirft sie ihm vor die Füße und stürzt fort.)

Bunderle.

O du vermaledeiter Pfetzer! — Gottlob! ich kann fluchen. — Fort ist er — fort! (Er stampft auf den Trümmern der Recension herum.) Und ich soll mich erschießen lassen? Daß ich ein Narr wäre! Ich darf ja nicht ausgehen. — Wie helf' ich mir in's Deixels Namen aus dem Schuß? — Wenn ja der Pfetzer nur einen Funken vom politischen Ehrgefühl hat, so muß er selbst heraus gegen den konstantinopolitanischen Narren. — Die Ehre des Moments habe ich salvirt — und bin vor der Hand mit mir zufrieden. Mein: „Ich komme!" — hat ihn furchtbar verblüfft. — Aber wenn der Pfetzer nicht daran will? (Er zerrauft sich die Haare.) Und ich weiß ja gar nicht, wo er wohnt. — Pfetzer! ich lasse dich ausschellen. Hundert Gulden dem, der mich dir — der dich mir — lebendig bringt. — Ich bin des Todes, wenn ich mich schießen muß. (Er trinkt.) Aber — du großer Gott! wenn ich nun doch ginge — ganz isolirt — und wenn ich ihn — träfe! Wer weiß, was mein erster Lebensschuß für eine Wirkung hat!? Vielleicht zittere ich ihm meine Kugel in den Leib hinein, und sein Tod kommt in alle Blätter und ich daneben. Sie werden mich in Kupfer stechen,

wenn ich ihn erschieße. Im Philosophenbusch; links der noch behängte Galgen und rechts die Salmiaksiederei! — — Das halt' ich nicht aus!

(Rasend.)

O Pfetzer! — du Seelenschläger und Tintenhund! du literarischer Buschgeist und neunfach zusammengerollter Donnerklepper! Die Dardanellen sollen dir mit allen ihren Bomben in's Genick fahren! du Ameisenspiritus! — du niederträchtiger — es geht nicht! — ich bring's nicht über mich!

(Pause.)

Aber — probiren will ich's; bekomme ich das Herzwasser an der Barrière — nun dann — (entschlossen) so nenne ich den Pfetzer. Der wird sich schon helfen. — Halt! — ich habe es! — Die Duelle sind erstens verboten — nein! da reiche ich nicht durch; — ich will ja selbst verboten werden — aber — sie sind nicht zeitgemäß —: das ist's! (Froh.) Warum ist mir das nicht gleich eingefallen? Ich bin ja der verantwortliche Vertheidiger des Gesetzes und darf mich nicht schießen. — So ein Poet ist eine — eine — plastisch-phantastische Null; — ich aber bin ein gewichtiger Mann. (Stolz.) Ich muß mich dem Vaterlande erhalten. Was soll aus den „Raketen" werden, wenn ich allenfalls falle?!! — Er mag mich nun in die Blätter setzen; der Clubb wird schon nachpfeffern. Ich will die Versammlung gleich durch eine pressante Note avertiren. Meine Verantwortlichkeit ist mehr werth, als mein Leben — ergo — schieße ich mich nicht!

Achte Scene.

Kamperl mit der Reissuppe.

Do is 's Supperl. Ganz von Reis, und d' Mamsell hat's halt selbst kocht.

Kunderle.

Kamperl! auf Deine Treue kann ich mich verlassen. Halte heute die Gesellen ja gut beisammen, denn — unter uns — ich traue dem Wetter nicht.

Kamperl.

Unter uns — warum nit?

Kunderle.

Und wenn allenfalls durch Vermittlung dieser großen Glockenschnur Sturm geläutet wird, um mich bildlich auszudrücken, sollen sich alle Gesellen hierher in das Empfangzimmer der Redaction verfügen.

Kamperl.

Geht's los? Nu! wenn i doch nur des noch hier erleb'! So wos kriegt aner bei mir z' Haus halt nie z' seh'n, und i möcht' doch wos z' erzöll'n hob'n, wenn i wieder nachher Wian komm'; sei's jetz mit oder ohne Mamsell; denn sterb'n werd' i justament a nit an ihr, wenn's mi refusilirt; do müßt' i bitt'n, wenn i so wos hör'.

Kunderle (zerstreut).

Kamperl! kannst Du wohl recht tüchtig fluchen?

Kamperl.

Des will i maanen! wenn i so wos hör'!

Bunderle.

Theile mir doch einige Deiner Hauptflüche mit.

Kamperl (für sich).

Is der olt Dattel maschuker wor'n? (Laut.) Des kann i schon; aber schauens Se — i fluch halt zum meisten über — über — (i glab der olt Totsch will mi papierl'n). Sehens Se, meine Flüch sind holt ganz simpel; 's fangen alle mit einem J — an.

Bunderle.

Wird's bald?

Kamperl.

Nu! sei'ns nur nöt so kitzlich Se! Sagen's mer e mol a Fluch noch — Passen's auf! Sogen's mer noch: J verflucht's Rindvieh i!

(**Bunderle** giebt ihm eine Ohrfeige.)

Kamperl.

So! jetz sin mer quit und i krieg zwei Gulden raus.

Bunderle (erschrocken).

Wie meinst Du das?

Kamperl.

Hoben's mer nit am Neujohr zwei Carolins vorg'streckt

Se? Wenn i die Ohrfeig brühhaaß auf d' Polizei trag — kostet's Se zwanzig Gulden, wenn i aber do bleib, krieg i zwa raus.

(Pause.)

So — Se woll'n nit? — Nu — i kann schon geh'n.

Zunderle.

Wirst Du da bleiben? Ich brauche ja die Polizei zu was ganz Anderm. (Er seufzt.) Wieder zweiundzwanzig Gulden. (Er giebt ihm Geld.)

Kamperl.

Wenn's mer oll'nfolls noch ane geb'n woll'n, sterb'n werd i grad nit dran. Wos fahrt do?

(Er springt an's Fenster.)

Herr Je! Des is a mol wos —! Ein Blamascherl mit zwei Polizist'n drauf und ahm Lump'n! Herr Je! Sie holten halt; der Lump is schon im Haus — do muß i bitt'n!

Zunderle.

Lauf in die Werkstatt; Alles soll parat sein!

(**Kamperl** geht ab.)

Neunte Scene.

Wirbel eilt herein und läßt die Thüre offen, man sieht außen einen **Polizeidiener.**

Wirbel.

Uff Ehre! ich kann nich an Sie vorbeifahren, ohne eiligst Ihrenjenigte Bekanntschaft zu machen.

Bunderle.

Wer sind Sie?

Wirbel.

Baron Wirbel; im Ogenblicke in hundsgemeener Verlegenheit! Uff Seele! mich ist janz und jar nich blümerant zu Jemüthe. Jott soll mir strafen! bin Publizist und Royalist, uff Seligkeit und Jewissen; bin janz und jar in der Wolle jefärbt! aberst meene loyalschen Jesinnungen haben mich nischt inngetragen. Bin, uff Seele! festjefressen im „Jrünen Spatz", nun kam mich die genannte Polizei uff die Kamaschen und jetzt transportiren sie mir über'n jrossen Strom; sagen Sie mal wie?

Bunderle
(begrüßt höflich den **Polizeidiener** außen).

Obligirt!

Wirbel.

Na! das is eenzig! Eenen deklarirten Royalisten so zu behandlen zu thun; das muß Epoche machen in unserer diesseitigen Weltjeschichte. Ich muß man weiter reisen — jetzt sagen Sie mal w i e?

Bunderle.

Ja — was — wie?

Wirbel.

Uff Ehre und Parole! ich habe keenen rothen Pfennig mehr in der Ficke. — Wissen Sie, was ich jetzt thue? na! halten Sie mir nich ab, das nutzt nischt bei meinem resoluten Jemüthe! Sagen Sie mal wie?

Bunderle.

Ich will Sie gar nicht abhalten — im Gegentheil.

Wirbel.

Wissen Sie, was ich jetzt thue? Sagen Sie mal wie?

Bunderle (ungeduldig).

Das kann ich nicht wissen, so viel ich auch sonst weiß.

Wirbel.

Sehen Sie mich nischt an? Sagen Sie mal wie?

(Pause.)

Ueber's Wasser jehe ich und werfe mir uff Opposition.

Bunderle.

So? (Leise.) Der wird's binden.

Wirbel.

Halten Sie mir nich ab. Es nutzt nischt. Ich werfe mir uff Opposition; aber sagen Sie mal wie?

(Pause.)

Unterstützen Sie mir uff Seele und uff Rechnung. Will Ihnen von Jenseits ooch eenige Raketen schicken. Bin janz zufrieden mit Ihrem Blatt; recht jut! Viel Intellijenz! Muß fort—! sagen Sie mal wie?

Bunderle.

Ja, wie — wie?

Wirbel.

Strecken Sie mich was vor! — Zwanzig Fritzd'orchen, uff Seele! Bis Pfingsten kriegen Sie's wieder; aber sagen Sie mal wie?

Bunderle.

Ja — sagen Sie einmal wie?

Wirbel.

Der Redacteur der „Raketen" wird doch jerne eenen Publizisten unterstützen, der sich mit seenem janzen Jewicht uff Opposition wirst? Sagen Sie mal wie?

Bunderle.

Ich habe im Augenblick nicht so viel bei der Hand und Sie scheinen pressant.

Wirbel.

Das globe ich. Strecken Sie mich das Halbe vor.

Polizeidiener.

Herr Wirbel! Herr Wirbel! 's ist Zeit!

Zunderle
(zieht seufzend den Geldbeutel).

Da sind vier Carolins auf Rechnung zwischen der Opposition und meinen „Raketen.“

Wirbel (nimmt sie).

Das ist jar zu wenig, uff Seele! Das is ja nischt! doch is es besser, als jar nischt. Jott befohlen! Uff Pfingsten haben Sie's wieder, aber sagen Sie mal wie?
(Er eilt fort.)

Zunderle (ruft ihm nach).

Und ich lasse mich der Opposition schönstens empfehlen! (Er tritt vor.) Die vier Carolins muß ich gleich dem Clubb anrechnen. (Er macht einen Knopf in's Schnupftuch.) Keine Suppe kann ich ungestört genießen. Ich muß gestehen, daß —

Zehnte Scene.

Der Stadtkutscher **Strixer** kommt, in einen großen grauen Mantel gehüllt; er spricht im Elsasser Dialekt.

Strixer.

Ah! da ist ja der Zunderle. Bon jour!

Zunderle.

Gleichfalls. Der Herr wird und kann — bezahlen.

Strixer.

Was für ein Monsieur? Ich führte toute à l'heure

eine Mademoiselle in's Hüs, — die gleich en haut kommen wird. (Er zieht ein Blatt hervor; grimmig:) Hat er die écriture gemacht in die „Raquettes du Diable", oder wer hat sie gemacht?

Bunderle (begierig).

Was ist es denn?

Strixer.

Da voilà! Lisez le laut.

Bunderle (lief't).

„Vorschlag zur Einführung von Sänften, um die Grobheit der Stadtkutscher, so wie auch ihre Prellereien zu umgehen."

Strixer
(reißt es ihm wieder aus der Hand).

's ist déjà assez.

Bunderle.

Sei er doch so gut und lasse er mir das Blatt da; ich freue mich sehr auf die Lectüre. Bin unendlich begierig.

Strixer.

So — er ist begierig. Ditez-moi donc — wer hat's geschrieben?

Bunderle.

Das gilt gleichviel.

Strixer.

Non! 's ist nicht égal. Ich steh' da als Député von allen Voituriers der Stadt und das ist nicht égal. Nenn' er den Bougre, den Cujon, den Frippon, den sacré matin! den —

Bunderle.

Das thu' ich nicht.

Strixer.

Pourquoi pas? Thu' er's! Warum thut er's nicht? Er! tête quarrée! Er visage de Schuhkroutt?!

Bunderle.

Weil ich der einzig Verantwortliche bin.

Strixer.

Jetzt ist's schon recht. Tant va la cruche à l'eau, qu'à la fin elle casse.

(Er zieht einen tüchtigen Stock hervor und beginnt, den **Bunderle** durchzuprügeln.)

Bunderle.

Au! au! o weh! — Er Kani — bal — au! au! Seit wann — o weh! au! au! Seit wann schlägt man die Geister mit Flie — genwadeln — todt —

Strixer (immer stärker schlagend).

Er hat eine eigene Haut, wenn er den für ein Chasse-mouche hält. C'est de notre crû! Ich will Ihm die litières austreiben. Paris n'a pas été fait en

un jour! Da sind trois für den Semmelpeter! Da! — die fünf schickt ihm Monsieur Nicolas. Unter huit oder dix — thut's der Bonaventur nicht. Da! da! da! da! — die quatre sind für den Baschi! Da! Halt' er nur! er kommt nicht an die Cloche. So! da! mit fünf ist der Laternenseppel schon content, da! da! Der Strohwenzel bittet auch noch um vier — so! Jetzt kommt noch quelque chose — pour moi und für mon frère!

Bunderle.

O — er — Kani — — bal! O! o! du verfluchter Muckenthal!

Strixer.

Strixer heiß' ich, wenn er eine Voiture braucht. Da! da! La patience vient à bout de toutes les choses!

Bunderle.

O Muckenthal! Muckenthal! Au! au!

Strixer.

So! Habeat sibi — steht im Courrier du Bas-Rhin. Er wird jetzt — je l'éspère — Nichts mehr für die litières aufnehmen. Wenn noch was kommt, komm' ich auch retour. Heut' fahr' ich nach Straßburg; wie viel Gänseleberpasteten soll ich ihm dort kaufen für seine société?

Bunderle (der es überhörte).

Fünfzig!

Strixer (für sich im Abgehen).

Der soll sich nicht umsonst und pour rien noch

moquiren; parole d'honneur! ich bring' ihm alle cinquante! Quand les paroles sont dites, l'eau bénite est faite!

Zunderle (furios).

Ueber fünfzig — habe ich gekriegt! den will ich packen! der soll mir alle Auslagen ersetzen. Muß gleich klagen. (Er rechnet am Tisch.) Was kosten fünfzig hagebuchene Prügel, wenn eine Ohrfeige zwei Carolins kostet? — (Er rechnet; dann kratzt er sich.) — Meine Verantwortlichkeit fängt an, im höchsten Grade empfindlich zu werden.

Eilfte Scene.

Kamperl springt herein.

Nu — des muß i sog'n — i gratulir'! Das is a mol wos. Ich krieg' doch a wos davon? nit wohr? und Herr Je! in d' Krusten, do brennen wir Sauerkraut ein und schlag'n Knöpferl dazwischen.

Zunderle.

Was hast Du denn?

Kamperl.

Nu — der Herr Strixer hat mer halt unten g'sagt, Se hätten halt für sich — für Se — und den Clubb fünfzig Straßburger Pasteten bestellt, und er woll' schon von den recht großen für Se kaufen, und müßt' er ein eigenes Wagerl nehmen.

Zunderle (wüthend).

Potz Plato und Konstantinopel! — Der Kerl muß Etwas verstanden haben, was ich gar nicht sagte. Laß Alles liegen und lauf' ihm nach. Es ist ein fünfzigfaches Mißverständniß; ich habe schon Alles von ihm gekriegt, was ich brauchte; ich habe Nichts bestellt — und wenn ich was bestellt hab', so bestell' es wieder ab. — Ich schenke Dir zehn Gulden, wenn Du's heute noch abbestellst. Lauf' was Du kannst, Herzens-Kamperl!

Zwölfte Scene.

Demoiselle Zierl, sehr reizend gekleidet, tritt ein.

Kamperl.

Nu — das is a mol an Leb'n! — (Er sieht die **Zierl.**) Herr Je! was is das für a Madl! Die is fast so schön als e Wianerin. Die kummt a nit wegen der Reissupp'n. Ah! do muß i bitten. Fel' mi Ihnen, Se! Komm' glei wieder, Se! Ja! wenn i so wos hör'!

Zunderle (der sie noch nicht sah).

Wenn mir die fünfzig Pasteten in's Haus kommen, so erdroßele ich mich — und werfe sie zur Thüre hinaus! — (Er rennt an Demoiselle **Zierl** an und taumelt in großer Verlegenheit zurück.

Zierl (welche die letzten Worte hörte).

Das hat ein Mädchen, wie ich, gewiß nicht von Ihnen zu befürchten.

Zunderle.

Ah — —! wie — komme ich dazu — wie soll ich sagen — zu der Ehre —.

Zierl.

Sie sind vermuthlich — Herr Joachim Zunderle, der verantwortliche Herr Redacteur der gefühllosen „Raketen", die grausam mein armes Herz verwundet. Und wenn ich Ihnen in das freundlich leuchtende Auge blicke, kann ich es kaum glauben, daß Sie gleichsam das Oberhaupt meiner grimmigen Feinde sind.

Zunderle.

Sie haben Feinde? Ei! das müssen ja ganz staarblinde Hallunken sein!

Zierl (süß).

Ehrlicher Mann!

Zunderle.

Ehrlich! Das verbi — das heißt — ich weiß nicht, was Sie unter ehrlich verstehen.

Zierl.

Mein Herr — Sie sehen in mir das Opfer der gräßlichsten Chikane. Ich bin die Stadt- und Nationalsängerin und Schauspielerin Demoiselle Kitty Zierl. Sie werden bereits wissen, von was ich sprechen will —

Zunderle.

O ja — bin schon ziemlich instruirt, um mich bildlich auszudrücken.

Bierl (sanft).

Waren Sie am letzten Dienstag im Theater?

Bunderle.

Ich — im The — allerdings. Es ging recht gut. Ich war gleichsam zufrieden, das heißt — insoferne — denn meine Kunstansichten — — Wollen Sie nicht geneigten Platz nehmen?

Bierl
(setzt sich sehr nahe zu ihm und blickt ihn wehmüthig an).

Wie ist es denn möglich, daß Sie in Ihr gestriges Blatt einen Aufsatz einrücken ließen, der mich in jeder Beziehung auf's Tiefste kränkt, empört und vernichtet?

Bunderle.

Vernichtet? Das wäre! Und in jeder Beziehung —; thut mir herzlich leid.

Bierl.

Vielleicht — denn aus Ihren blauen Augen spricht ein gutes Herz — vielleicht entging er Ihnen im Geschäftsdrang.

Bunderle (entzückt — für sich).

Ich habe blaue Augen! O du guter Gott! (Laut.) Freilich enthüpfte er mir im Geschäftsdrang.

Bierl.

Sie waren gewiß mit meiner Leistung als Königin der Nacht zufrieden.

Bunderle.

Ich — ich — ganz zufrieden —— aber —!

Bierl.

Sie trauen gewiß unserer Direction mehr Kenntniß der disponiblen Kräfte und eine richtige Auswahl der verschiedenen Individualitäten zu. Sie werden bemerkt haben, daß ich als (naiv) jung — als (verschämt) schön, und (schwärmerisch) als hoffnungsvoll auf dem Theaterzettel stand. Diese Auszeichnung von Seiten der hohen Direction muß mir bei den alten Sängerinnen — (sie kommt in Zug) bei diesen prätensiösen und präciösen Maschinen, die kaum das mittlere G nach dem Violinschlüssel mehr erschwingen können, großen Haß erweckt haben, und doch kann vielleicht auf allen deutschen Bühnen — im gegenwärtigen Moment — Niemand als ich das berühmte Staccato — Sie wissen doch — in der berühmten Passage — ganz im Sinne Mozarts — singen — sie wissen doch — (Sie singt rasch die Stelle.) Ich bitte Sie, wie soll das hohe F aus den vierzigjährigen Kehlen meiner Feindinnen kommen? Wie soll nur die Ascensionspassage — (sie singt) sich zwischen den falschen Zähnen vordrängen? — Freilich — wenn man's um einen Terz tiefer singt und das himmlische Staccato zusammenzieht, als hätte man saure Milch getrunken — da kann man noch so ein Paar Jährchen mitlaufen, die jungen, hoffnungsvollen Talente (denn nur Jugend ist der coloratura granita gewachsen) in den Grundsboden hinein chikaniren und seine respectable Antiquität vor dem gähnenden Hause produciren.

(Immer eifriger.)

Aber auch andererseits, bei den Choristinnen, habe

ich unversöhnliche Feindschaft geweckt. Sie wissen doch, daß mein Talent aus dem Chor hervorgegangen ist; daß der berühmte italienische Tenor Cantalindo — der Glanzstern der göttlichen Scala — der strahlende Schwan von San Carlos — hier wegen einer Fußverrenkung mondenlang verweilen mußte. Er entdeckte zuerst meine Silberstimme, deren Goldklang allerdings frappant aus dem trüben Chore himmelwärts stieg — als ich, mit der schwärmerischen Harfe am Busen, das Mutterfreuden-Solo in „Jacob und seinen Söhnen" sang. Ihm allein verdanke ich die Perlenpracht meiner italienischen Schule — ihm das hinreißende mezza voce der zarten Rosine (sie singt die bekannte Mezza-voce-Stelle aus dem „Barbier"): ihm den wehmüthig schwellenden, oft in schwierigen Alttönen verhauchenden canto grave der schwärmerischen Adalgisa —

(sie singt:) Mein Glaube — wankt — ! —

ihm — selbst Norma's alle Chor-Ton-Massen schwanenähnlich überfliegenden Canto celeste —

(sie singt:) Casta Diva!

ihm Romeo's (ach! und wie würde mir die Kleidung stehen!) ihm Romeo's sanft-heroische, süß anschwellende, halb wogende, halb mimosenartig zitternde Ondeggiatura dolorosa, und den, nur von einem Maestro zu erlernenden Grido disperato —

(sie singt:) O! Giulietta!!

ihm das zarte, tändelnde Turbesco gracioso der holden Adina —

(sie singt aus dem „Liebestrank“:)

Eccellenza che onoré
Un senatore supplicar?
Ma modesta Gondolièra
Un par mio mi vuo sposar!

ihm endlich das so schwierige allettativo dolce der tiefromantischen Somnambula —

(sie singt:) O! so komm doch! in meine Arme!

Cantalindo reis'te nach Paris; mein dankbar trauerndes Herz sehnte sich, seine Gefühle in langhinhallenden Tönen auszudrücken, und ich warf mich mit aller Gluth eines warmen Gemüthes auf den lateinischen Kirchengesang. Sie haben ja gehört, welchen Effect ich im neuen Oratorium: „Adams Verzweiflung“ — mit dem großen Solo der Eva gemacht. Am selben Abend noch brachten mir die gefühlvollen Herren Studiosen ein göttliches Ständchen, und, trotz einer schneidenden Decemberkälte, sang die ganze berühmte Universität vor meinem Fenster —

(sie singt:)

Du — du! liegst mir im Herzen,
Du — du! liegst mir im Sinn! ꝛc.

Sie werden gesehen haben, wie ich mich am offenen Fenster zeigte: im leuchtenden Nachtgewand aus dem Schnee — die braunen Locken à la neige geordnet und reich hervorquellend unter dem sinnigen Häubchen, und neben mir stand, als Contrast, meine finstere Tante und hielt eine schnell präparirte Rosenlampe vor mein entzückendes Bild! — — O Herr Redacteur! das war mir eine selige Stunde!!!

Bunderle (für sich).

Weiß nicht, wie mir wird —! Ei! ei! —

Dierl.

Ich übergehe die herzliche Serenade, welche mir Tags darauf die Herren Cavallerie-Officiere mit Pauken und Trompeten gebracht; unter Zuziehung von sechs Guitarren. Noch höre ich im Geiste den kräftigen Bariton des Herrn Oberlieutenants von Helmschwert, der da sang —

(sie singt:)

Mein Schatz ist ein Reiter,
Ein Reiter muß's sein! ꝛc.

Aber Sie können denken, wie mich von nun an der weibliche Chor verfolgte! Ohne die allgemeinste Protection wäre es mir nie gelungen, als Prinzessin im „Schnee" meinen ersten Versuch zu machen, obschon meine Kleider dazu schon längst fertig waren. Sie wissen, daß ich erst am 26. Mai vorigen Jahrs damit durchdrang. Sie wissen, daß ich im ersten Finale ein malerisches Bouquet am Busen trug, in das die Kabalen der alten Sängerinnen und des Chors — sechs Maikäfer practicirt hatten, die ich ohnehin kaum sehen kann, und die, einer nach dem andern, hervorsummten. Sie wissen, daß man selbst den Maschinisten in's Complott zog, der im dritten Finale, wo ich am Schlitten schob, mir einen ganzen Sack voll grobgeschnittenen und wahrscheinlich mit Pferdestaub vermischten Schnee auf den Nacken warf; demohngeachtet sang ich fort, wurde einstimmig gerufen, und Flora's junge Kinder fielen, als Blumenschnee, auf mich aus allen Logen herunter.

Die Kabale aber warf mir aus dem Parterre einen falschen Lorberkranz zu. Leider habe ich wenig Kenntnisse im Fache der Botanik. Bescheiden setzte ich ihn mir auf's Haupt — aber ein ungeheures Gelächter erhob sich, denn — (die Hände ringend) der Lorbeerkranz war aus frisch grünenden Birkenzweigen gewunden! —

Bunderle.

O, der verdammte weibliche Chor!

Zierl.

Der Theaterdiener, welcher in einer alten Livree mit verblichenen Nanquin-Modesten, in obliquer Stellung die übrigen Kränze zusammenraffte, entdeckte noch einen falschen, und war so maliciös, es nicht zu verschweigen; denn er behauptet, ich habe seine schauderhaft naive Creszenz verdrängt, während doch nur ihre unästhetische Rubin-Nase an all' ihrem Unglück schuld ist, die in ihrem breiten, schwammigen Kreidegesicht aussieht, wie eine in ein blanc manger gefallene Erdbeere.— Der mit Schadenfreude vielseitig vorgezeigte andere falsche Kranz hatte von ferne die Gestalt ener zierlichen, aus zarten Knospen gewundenen Rosenkrone, mit unterlegten frischen Blättern: aber o Himmel! in der Nähe betrachtet — bestand die Rosenkrone aus Petersilie und kleinen Monatrettigen! Oh! oh! Auf einem angehefteten Zettel stand: „Au dejeûner en *petit comité* chez Demoiselle Kathel — Zierl.“ Kathel! ich vergehe!

Bunderle.

O ihr Furien!

Bierl.

Und nun haben Sie sogar die Literatur gegen mich Unglückliche bewaffnet! — Sie müssen mir den Verfasser jener schändlichen Kritik nennen, die mich noch mehr schmerzt, als irgend ein falscher Lorbeerkranz, und dem mehrere gefühlvolle Herren furchtbare Rache, bei meinen schwarzen Augen! — geschworen!

Bunderle (wird galant).

Das darf ich nicht, mein schönes Kind! Das geht gegen meine Verantwortlichkeit.

Bierl.

An wen soll ich mich denn halten?

Bunderle (warm und verlegen).

Halten Sie ganz sich an mich!

Bierl.

Wenn Sie vernehmen, was Ihnen im Geschäftsdrang entging, erfüllen Sie gewiß die Bitte eines verzweifelnden Mädchens, das erst unlängst in einem Geburtstagsgedichte des Tragöden Freiherrn von Finsterstirn: Engel der Stadt — genannt wurde.

Er behauptet, ich habe großes Talent für das Tragische, und will eine Rolle eigends für mich schreiben in seinem neuen hoch- und süß-romantischen Trauerspiel: „Die als christlicher Page ermordete Mohrin Galiana."

Ich werde mich dreimal darin umziehen, und als sterbender Page den weiblichen Chor bis zu Gichtern

ärgern. Der gefühlvolle Freiherr richtet auch die Rolle der Preciosa für mich ein und macht sie mir mundrecht: da meine Feindinnen behaupten, ich sei mit dem Buchstaben ſ brouillirt. Mein lieber Tragiker aber sagt: es sei ein süßer Anstoß, ich spreche das ſ wie eine geborene Andalusierin, und nur ich würde unter allen Deutschinnen im Stande sein, das Wort Saragossa regelrecht erklingen zu lassen. Die lieblich naive Stelle: „Nimm den ersten Kuß von Preciosa's Lippen!" kann ich ihm nicht genug wiederholen!

Zunderle
(der beim Namen Finsterstirn zuckte).

Mein schönes Fräulein! obgleich ich Sie heute zum erstenmale sehe —

Zierl.

Ja —! sahen Sie mich denn nicht als Königin der Nacht?

Zunderle (verwirrt).

Ganz richtig — am letzten Sonntag —; aber das Costüm war so — wie soll ich mich bildlich ausdrücken — so — nächtlich —

Zierl (schnell).

Ach! die Kabale entriß mir die holde Pamina, die ich auch singen könnte, und besser als die alte Madame Zimper, mit der falschen Haartour — den grünen Augen — den Halsknochen, an denen man Wäsche trocknen könnte — mit der defecten Taille — mit den wollenen

Schönheitslinien — mit den Sichelknieen und den Entenfüßen. Hören Sie, wie man mich Aermste behandelt: —

(Sie rückt ihm ganz nahe, zieht aus dem Ridikül ein Blatt hervor, und giebt ihm den Erstern und ihren eleganten Sonnenschirm zu halten. Sie lies't mit bewegter Stimme:)

„Dienstag, den 10. April. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement — mit neuen Löwen und einer neuen Feuer- und Wasserprobe: ‚Die Zauberflöte.' Demoiselle Kitty Zierl, eine junge, schöne und hoffnungsvolle Sängerin: die Königin der Nacht, zum ersten Debüt. — Es war wohl der Mühe werth — wegen den neuen Löwenbälgen, der wässerigen Feuerprobe und der bekannten koketten Anfängerin — (ach! ach!) abermals das Abonnement aufzuheben. Demoiselle Kitty Zierl, die eben so gut Käthchen — oder — (ach!) Kathel — heißen könnte, wie die anderen Kathrinen auch — hätte können zu Hause bleiben!" — (Oh!)

Bunderle (für sich).

Wär' mir nicht lieb.

(Er findet Bonbons nnd Papillotten aller Art im Ridiküle, von denen er heimlich nascht.)

Zierl.

„Diese — (hören Sie — diese — einfach) diese! unterfing sich, uns die Königin der Nacht vorzukrähen!"

Bunderle (leise).

Schändlicher Pfetzer!

(**Zierl** weint.)

(**Bunderle** macht einen Knopf an sein Schnupftuch.)

Zierl.

„vorzukrähen, und ihre lückenvollen Passagen, ihre durch und durch falsche Intonation, ihre holprige Manier und ihr über alle Maßen eckiges und geziertes und gezierltes Spiel haben wahrscheinlich gemacht, daß man in mehreren Straßen Mozarts verzweifelnden Geist erblickt haben will.“ —

Zunderle.

Niederträchtiger Pfetzer!

Zierl.

„Wir rathen der Demoiselle Kathrine Zierl — denn mit Fanny, Emmy, Betty und Kitty ꝛc. reicht man nicht allein aus —: das Singen aufzugeben und sich auf ein gemeinnütziges weibliches Handwerk zu verlegen; allenfalls auf das Waschen, wobei sie gute Dienste zu erwarten hat von — ihren großen Händen.“ — (Schluchzend reicht sie ihm beide Hände hin.) Herr Redacteur! sind das große Hände?!

Zunderle.

O du Höllenpfetzer! (Laut.) Was! diese lieben — weichen Patschchen nennt der Buschgeist große Hände? (Er küßt beide.) O ihr herzigen Dingelchen ihr! ihr verkannte, verläumdete zarte Gestalten!

(Er weint gleichfalls.)

Zierl (immer unter Thränen).

„Und will sie nicht in Gutem — sollte ihre alte Tante sie mit Kraft dazu anhalten; sie hat ja wohl noch den Lorbeerkranz vom 26. Mai vorigen Jahres.“ (Wehe! O Herr Redacteur!)

Bunderle (weinend).

O Pfetzer!

Bierl.

„Wir schließen ohne Serenade mit dem Ausrufe: Schade um ihr Figürchen, das nicht ganz übel ist!“ — — Es wird mir übel!

(Sie sinkt in **Bunderle's** Arme.)

Bunderle (außer sich).

Fräulein Kitty! was fangen Sie an? was fang' ich an? Da sitz' ich schön! — — Himmel! was für ein göttliches Mädchen! — Meine Selige ist leider nie in Ohnmacht gefallen, und ich habe durchaus keine Erfahrung in solchen Dingen. — Wie schön! — O du herziges Kind du! (Er weint.) Teuflischer Pfetzer! — — Wenn ich nur wüßte, wie lange so eine Ohnmacht dauert, ich wollte gern warten. (Er küßt sie.) Die Ohnmacht ist tief. Gott! wenn sie stürbe! — Sieh — Mord-Pfetzer! was du da angerichtet hast. Das arme Kind! — Muß ihr Luft zufächeln.

(Er zieht das knotenreiche Schnupftuch vor, und **Bierl,** die empfindlich in's Gesicht getroffen wird, erhebt sich mit einem Schrei.)

Bunderle.

Verzeihen Sie, mein Fräulein; aber mein Sacktuch hat im Geschäftsdrang mehrfache Gedächtnißknoten erhalten.

Bierl.

Hätten Sie mich lieber dem Arme des Todes überlassen — als geweckt zu neuer Qual. — Nach dieser

Mordthat kann ich die Bretter nicht mehr betreten. Mein Selbstvertrauen ist dahin! Alles, Alles wollte ich noch im Bewußtsein meines Werthes tragen, wenn nur das Figürchen nicht gedruckt wäre und der Lorbeerkranz. Die böse Tante hat ihn noch, seine Cirkelgestalt wurde von ihr bereits in eine gerade Linie verwandelt, und nun will sie — ich soll Wäscherin werden!

Bunderle.

Das leid' ich nicht!

Bierl (singt:)

„Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen" ꝛc.

Nennen Sie mir den Barbaren.

Bunderle.

Wenn ich es nun nicht dürfte — werden Sie mich deshalb — hassen — mein schöner Engel?

Bierl (kokettirend).

Hassen? — Ich glaube kaum —!

(Pause.)

Bunderle.

Wenn sie aber das Theater verlassen — haben Sie denn Vermögen, um mich bildlich auszudrücken?

Bierl.

Meine Eltern starben früh. Die heilige Kunst nahm bisher die Waise in Schutz.

(Sie singt aus „Preciosa“:)

„Einsam weil' ich nicht alleine — —
— bis: Dein geliebtes, theures Bild.“

Bunderle (begeistert).

O wie süß — wie zuckerig! — Wart', Pfetzer! — Ich verspüre, daß ich noch lange kein Sechziger bin. — Meine Verantwortlichkeit hat doch auch ihre angenehme Seite. Was meinen Sie da mit dem geliebten, theuern Bild?

Bierl (schwärmerisch).

Den Gegenstand einer unbestimmten Sehnsucht, wie er leicht ein achtzehnjähriges Mädchenherz beschleichen kann.

(Pause.)

Bunderle (für sich, entschlossen).

Ich werde wieder heirathen! — (Pause.) Wo logiren Sie, mein Engel?

Bierl.

Auf dem Komödienplatz Nr. 380 — zwei Stock hoch.

Bunderle (zärtlich).

Darf ich Ihnen vielleicht — einstweilen — als unbestimmter Gegenstand von Zeit zu Zeit aufwarten? — Ich — bin — ich — habe — freilich bin ich nur Schneidermeister, aber die böse Welt schätzt mich doch so auf meine vierzig- bis funfzigtausend Gulden. — Auch ich sehne mich sehr nach einem unbestimmten Gegenstand. Bin zwar nicht mehr ganz jung, — aber — aber —

Bierl.

Sie loser Herr Redacteur! — Indeß — wenn Sie mir ein Zeichen Ihrer Achtung geben, will ich meine Tante bitten, daß Sie unser Haus — als — Kunstfreund besuchen dürfen. Dann müssen Sie mir aber versprechen, ihr die elende Wäscherei und den Lorbeerkranz aus dem Sinne zu bringen.

Bunderle (entzückt).

Als Kunstfreund? Schön! will Alles machen — nehme Alles auf mich! — Ich komme also als Kunstfreund.

Bierl.

Wie nennt sich der Barbar?

Bunderle (herausplatzend).

Pfetzer heißt die Canaille!

Bierl.

Ich habe nie von einem Pfetzer in dieser Stadt gehört — und ich — meine Tante ist doch ziemlich instruirt. Wo wohnt er?

Bunderle.

Bei Ihren schwarzen Augen! das weiß ich nicht. Werde mich aber auf Kundschaft legen. Er hat mein Blatt entweiht durch solche schändliche Verläumdung. (Er streicht ihn im Stammbuch.) Ich streiche ihn aus den Reihen der Erwählten. — Werde gleich dem Clubb seine Absetzungsnote übersenden. Sie dürfen nicht mehr auf die Bühne; ich leid's nicht. Will Alles machen. — Heute

habe ich großen Geschäftsdrang — aber morgen Abend um sechs Uhr komme ich, um Ihnen als Kunstfreund aufzuwarten. Geben Sie einstweilen eine trotzige Entlassung ein. Ich nehme Alles auf mich.

Pierl.

Wie soll ich das machen? Mein Gemüth ist zu weich. — Wenn ich mich auf etwas Bestimmtes — auf ein Sort verlassen könnte! — O Gott — Ihr Blatt hat mich ruinirt!

Zunderle.

Das leid' ich nicht; will Alles wieder gut machen.

Pierl.

Sie braver Mann! Wie aber? —

Zunderle
(setzt sich an den Schreibtisch, schreibt und spricht dabei:)

„Endesgefertigte ist der vielen niederträchtigen Kabalen des alten weiblichen Chors und der noch älteren Sängerinnen mit Sichelfüßen und Entenknieen satt. Ein braver Mann macht ihr ein" — wie hieß es, mein Engel?

Pierl.
(schwärmerisch, mit süßtönender Stimme).

Ein Sort.

Zunderle.

— „macht ihr ein Sort. Sie dankt für den Tort; sie bedauert das Publicum im Voraus und fordert hiermit ihre augenblickliche unmaßgebliche Entlassung.

Joachim Zunderle."

So! das schreiben Sie trotzig ab und reichen es gleich ein. Morgen Abend komme ich und nehme Alles auf mich.

Zierl.

Gut! So fordere ich denn meine Entlassung. Sie unterschreiben hier mein Glück — (schwärmerisch) und Edelmuth ist mehr werth — als Jugend.

Zunderle.

Ich bin edelmüthig. O du großer Gott! ich danke dir! Nein! die Gegenstände sollen nicht lange mehr unbestimmt bleiben. — Weiß ich doch, was mir allein noch fehlte, und was meine himmlischen „Raketen" mir in die Arme führen: eine schöne, verantwortliche Frau!

(Er umarmt sie.)

Dreizehnte Scene.

Kamperl springt herein.

Herr Je! Herr Je! Herr Je!

(**Beide** fahren erschrocken auseinander.)

Zunderle (leise).

Auf Wiedersehen!

Zierl (eben so).

Addio! car' mio!

(Sie geht ab, hart an **Kamperl** vorbei.)

Junderle.

Verdammter Tolpatsch! wer heißt Dich, in mein Entzücken mit ebenen Füßen hereinspringen? um mich bildlich auszudrücken?

Kamperl.

Herr Je! Herr Je! Nu — do muß i bitt'n; Se führen's Ihnen halt exemplisch auf, Se! Do muß i bitt'n.

Junderle.

Rede mit Achtung von mir und Deiner wahrscheinlichen künftigen Meisterin.

Kamperl.

Wos —? Die wollen's heiroth'n? Nu! Se werd'n wieder a mol schön papierlt werd'n. D' Universität wird Ihnen halt 's Doctor-Diplomnal schicken. Die wird a Freud' hob'n. Do muß i bitt'n. Herr Je! Und d' Hulohnen — die werd'n halt in Parad' auf Ihre Hochzeit komm'n. Spüren's no nix unter der Atzel, Se?

Junderle.

Kamperl! willst Du mich rasend machen? Welche zweideutige Sprache?

Kamperl.

Wissen's a — wos Se do aufgabelt hab'n?

Junderle.

Eine schöne — unglückliche Waise. —

Kamperl.

Nu — i will Ihnen halt den Spaß nit verderben. I gratulir' zur Chor-Kathel — und zu noch wos — Herr Je! i hätt's bald vergessen! — 's Best' kommt noch.

Bunderle.

Was kommt?

Kamperl.

Herr Je! des is a mol wos! d' Mamsell — aber Se! — nehmen's es mir nur nit in Uebel auf — i kann woas Gott nix dafür! — d' Mamsell hat —

Bunderle.

Was hat sie?

Kamperl (schreit).

Ein Kind!

Bunderle (außer sich).

Die Demoiselle Kitty — ein Kind?

Kamperl.

Ah! gängen's — Se! des is jo schon e alte vormjährige G'schicht'.

Bunderle.

Alle guten Geister loben Gott den Herrn!

Kamperl (schreit).

I red' jo von der Minna —

Bunderle (taumelt auf einen Stuhl).

Mich trifft der Schlag! Komm' her, daß ich Dich erdroßele, Du spitzbübischer Verläumder!

Kamperl.

Nu — Se werden's schon sehen, Se! Wenn i so wos hör', do muß i bitt'n.

Bunderle.

Es ist nicht möglich, Du Höllenbrand! Das hieße ja von beiden Theilen die Verstellung auf den höchsten Grad getrieben! Ich glaube, die Welt will über mir zusammenstürzen! Da stecke ich in einer gräßlichen Pa — (rasend — er springt auf) Herr Gott — von Strasburg! die Pasteten — sind sie abbestellt?

Kamperl.

Do muß i bitt'n! Hätt's bald vergessen, 's kommt mer z' füll z' sammen! (Er schreit:) I werd' wos z' erzöll'n hob'n, wenn i wieder nachher Wian komm'.

Bunderle.

Was sagte der Strixer?

Kamperl.

G'sagt hat er, Se sei'n a alter Tolpatsch, und er hätt' gute Ohren und Se hätt'n die fünfzig Pasteten bestellt, und er wird sie bringen. Mehr hat er nit g'sagt, und weil i raisonnirt hab' für Se, hat er mi durchg'wixt, daß i jetz maan — i sei zwölfmal d' Stieg'n 'nunterpurzelt; — i bitt' um's Schmerzengeld.

Bunderle (wüthend).

Geh' zum Teufel!

Kamperl.

O no lang nit. Wissen's wos, Se? — Geben's d' Schneiderei auf und werden's a Schuhmacher — denn Pech hoben's holt gnug! — Herr Je! do kommt's beßt'!

Vierzehnte Scene.

Minna kommt und trägt ein Wickelkind.

Minna.

Da, Herr Vormund, da sehen Sie eine schöne Frucht Ihrer Verantwortlichkeit.

Bunderle (wie oben).

Ich weiß von Nichts! ich will von Nichts wissen. Ich protestire gegen alle Früchte. Man hat es darauf angelegt, mich toll zu machen. Das Unglück hämmert auf mich ein, daß ich nicht mehr zu Athem komme. — Ich schließe meine Ohren; ich verstopfe meine Augen.

Minna.

Auf der oberen Kellertreppe fand ich den armen, hülflosen Wurm.

Kamperl.

O Herr Je! Herr Je!

Minna.

Die unnatürliche Mutter, die ihn ausgesetzt —

Zunderle.

Ausgesetzt! — Warum denn gerade zu mir? — Ich protestire! — Ich verwahre mich! —

Minna.

— legte dem verlassenen zarten Wesen diesen Brief unter das Kopfkissen; er ist addressirt: „An den hochherzigen Vertheidiger teutscher Freiheit, Herrn Joachim Zunderle, verantwortlichen Redacteur ꝛc."

(Pause.)

Zunderle (lebt wieder auf).

An den hochherzigen — Laß doch hören!

Kamperl.

Wenn i so wos hör!

Minna.

Nehmen Sie mir das Kind ab, dann will ich Ihnen den Brief vorlesen.

Zunderle
(setzt sich und nimmt das Kind; — es schreit).

O barmherzige Allmacht! Jetzt habe ich Kindergeschrei im Haus. Wie soll ich nun dem Geschäftsdrang obliegen und widerstehen. (Er wiegt es auf den Knieen.) Eya! Popeya! ꝛc.

Minna
(nachdem das Kind still ward).

„Hochherziger Vorkämpfer!“

Junderle.

Vorkämpfer! Eya — popeya! —

Minna.

„Eine erbarmungswürdige, von aller Welt verfolgte — von einem Undankbaren verlassene — hier durchreisende Mutter — wagt es, beiliegend ihr theuerstes Gut — bis auf spätere Jahre, dem edelsten Manne der ganzen großen Stadt — dem Redacteur des vortrefflichsten aller Blätter, anzuvertrauen; der Held der sprühenden „Raketen“, die ich mit Inbrunst las —

Junderle (gerührt und stolz).

Die arme Frau, die!

Minna.

— „nimmt sich gewiß des armen Knäbleins an und erzieht diesen Sohn des Unglücks und der betrogenen Liebe, wie er nur immer sein eigenes Kind erziehen könnte.“

Junderle.

Obligirt! Hat viel Vertrauen in mich, das brave Weib! Aber so geht es doch nicht. Der Clubb muß sich mit mir in die Vaterschaft theilen. Das Kind schlägt in's Fach des ausgedehntesten Sinnes und ich werde es, möglichst gut verpackt, mit einer begleitenden Note an den Herrn Doctor Lebestark senden.

Minna.

— „Gott segne Sie, ehrlicher Mann! Nehmen Sie im Voraus den glühenden Dank einer
unglücklichen Polin."

Bunderle (gehoben).

Eine Polin? — (Pause; — sehr gerührt.) O du herziges Kindlein du! Eine Polin! Ja, das verändert die Sache. Ehre dem Unglück! und doppelte Ehre mir, der ich das Unglück auf mich nehme. Das wird Aufsehen machen! (Begeistert.) Der Clubb soll mir ein Fac simile dieses Kindleins als permanente Titelvignette auf die „Raketen" stempeln. Werde das heute noch an Ringelkampf besorgen. — Eya popeya! — (Leise.) Aber — (er sieht das Kind an) die Kitty! Ei! nichts da! das muß eine schändliche Verläumdung sein. Ein Gesammtproduct des weiblichen Chors, und da ich ohnehin heirathe, wird mich eine solche Kleinigkeit nicht im Geringsten geniren. (Laut.) Eya! — — o du lieb Dingelchen! Wie es mich anblickt! und hat Aeugelein wie ich — blau — blau! — O du darfst mir nicht mehr aus dem Haus. Minna! Die Köchin, der ich einige Erfahrung zutraue, wird eine eigene Instruction von mir und dem Clubb erhalten. Uebergieb ihr das zarte Wesen zur größten Sorgfalt. Wie lieb! wie schön! O ich glücklicher Vater!

Kamperl.

Do müßt' i bitt'n! I' wegen meiner, wenn's noch a Polin wär' — aber 's wird holter a hiesige Wasser-Polackin sein.

Bunderle.

Stille, Du gemeine Seele!

Kamperl.

Machen's nur so fort, Se! und bis Weinachten werden's 's Haus voll Würmer hob'n.

Bunderle.

Schweige, kalter Kloß! von der Seite habe ich Dich noch nicht gekannt.

Kamperl.

S' brauchen mi gor nit von der Seiten z'kennen, Se! Schaut's! bin ohnehin aanhüftig wor'n bei der Schneiderei. I werd wos z'erzölln hob'n, wenn i wieder noch Wian komm.

(Ein **anderer Lohnbedienter** eilt herein.)

Lohnbedienter.

Herr Redacteur! Ein Brief an Sie.

Bunderle.

Von wem?

Lohnbedienter.

Kenn' ihn nicht.

(Er geht ab.)

Bunderle.

Also von einem Unbekannten. Lies doch, Minna.

Minna (lies't).

„Braver Zunderle! Sie haben in der kurzen Zeit Ihres politischen Wirkens in allen edlen Herzen so vielen Anklang gefunden, daß eine Gesellschaft, in der viele Ihrer Bekannten floriren, Ihnen heute, Vormittags um eilf Uhr, ein patriotisches Frühstück zu geben wünscht. Verzeihen Sie die durch Umstände verspätete Einladung, und kommen Sie augenblicklich in die Kanzelgasse Nr. 73. — Vier Stock hoch, hinten hinaus.

Mehrere Patrioten."

Zunderle (springt auf).

Minna, trag' das Kind zur Köchin.

(Sie nimmt es und geht.)

Victoria! das kommt vom Clubb. Endlich, nach langer Isolirung, komme ich wieder in directen Verkehr mit den unbekannten Geistern. (Jubelnd.) Ich darf wieder ausgehen! — Die Kanzelgasse — 73. — He! das ist ja das alte Local über'm Kaffeesalon — doch hinten hinaus? — Wie viel Uhr ist's, Kamperl?

Kamperl.

Dreiviertel auf Eilf und a bisserl wos drüber.

Zunderle
(sieht auch auf seine Uhr).

Meinen Hut — den neuen — den dreieckigen.

(**Kamperl** bringt ihn aus dem Schrank.)

Zunderle.

Bürste mich, Kamperl! (Es geschieht.) So! Dreiviertel

— die höchste Zeit! — Ein patriotisches Frühstück und **mir** zu Ehren! — Ich bin abermals selig! — Kann nun Alles in Ordnung bringen: das Quartier zu erhalten streben — die Ehre des Kindes auf mich nehmen; vielleicht weiß auch Einer was Bestimmtes über die liebliche Kitty — die Pasteten kann ich mir auch vom Herzen wälzen und ihre Bezahlung unter dem Clubb vertheilen. — Vor Allem werde ich eine Rede halten: „Meine Herren!" — Kamperl, bleibe in dem Empfangzimmer der hochlöblichen Redaction, bis ich wiederkomme. Dort ist Schreibzeug. Alle eingehenden Petitionen sollen sich selbst notiren. — Ein **patriotisches Frühstück** mir zu Ehren! — Ich bin doch ein großer Mann! Den Hut her! so bürste doch! Ein Toast auf — auf — wahrscheinlich auf mich selbst und die Rede — so bürste doch! „Meine Herren! Die Ehre, welche mir durch Anziehung — durch Zuziehung an ein — mir zu Ehren aufgetragenes, patriotisches Frühstück — widerfährt — ich wiederhole diese Ehre, meine Herren — (in größtem Jubel:) Potz Clubb! Plato und Randglossen! Was fällt mir da ein! Ehre und Leben sind mit- und nebeneinander salvirt und gerettet. In keinem Falle brauche ich mich nun mit dem Konstantinopolitaner zu schießen. Gloria in excelsis! — Ich **habe den Pfetzer!**

(Er stürzt fort.)

Kamperl allein.

(Er trinkt vollends den Wein aus und ißt die Reissuppe.)

Do müßt' i bitt'n! Do bleib i nit mehr lang. Der alte Dattel schindet mi anfangs, doß i möcht schimmlig

wer'n. D' G'sell'n soll i in Ordnung hollt'n — d' Mamsell schaut über mi weg, als wenn i a neu's Thor wär — am End muß i jetz gar no Schlotzer nähen und d' Kindsmagd wer'n, denn d' Köchin hot's Schlankeln im rechten Vorderfuß un kann ka Kind nit trog'n. — Aber! Wos bin i für a verflucht's dummes Hornvieh, daß i über d' Katrin' g'schimpft hob! Hob' i denn nit g'merkt, daß Se mer hot beim N'ausgehn a Brabänter in d' Pfoten druckt? (Er besieht ihn.) Und i Stockesel verfluchter! i schimpf noch über's! I kan holt mei Goschen nit holt'n. — Wos geht's denn mi an, wenn wos passirt is? Hob i's denn g'seh'n? Faustdicke Feigen möcht' i mer geb'n, (er ohrfeigt sich selbst) daß i so e tapiger Totsch bin. Wenn i nur d' Leut ausrichten kann, no bin i schon z'frieden; dos hob i sicher von meiner Frau Mahm g'erbt. An Brabänter! — Des gäb bei der wohlfeilen Zeit fünf oder sechs bachene Mistkrazerl und a Salat mit Dotterl, weil i nur's Gelb' schnabelir, und zwa Mooß Sechser; und i tapiger Buchfink i! schimpf mer's Fressen vor'm Maul weg! O i möcht —

Funfzehnte Scene.

Sechs Corporale vom sechsten Regiment kommen.

Kamperl.

Fel mi Ihnen Se! wos schoffens Se?

(**Alle** verneigen sich.)

Erster Corporal (sehr höflich und leise).

Haben wir die Ehre und das Vergnügen, den Herrn Redacteur Joachim Zunderle vor uns zu sehen?

Kamperl (für sich).

Schaut's, wos die g'heim thun. Die woll'n g'wiß wos eing'ruckt hob'n, und bringen Batzerl, dos kann i schon mitnehmen.

(Nach Möglichkeit hochdeutsch:)

Allerdings, meine Herren! der bin i — ich. Was befehlen Sie Se?

Erster Corporal
(ganz leise und ungemein höflich).

Nennen Sie uns doch gütigst den Verfasser des Aufsatzes in Nr. 2 der „Raketen des Teufels", betitelt: (er zeigt das Blatt) „Philantropisch-kosmopolitische Betrachtungen über die Grausamkeit und Ungeschliffenheit unserer Corporale; über die geringe Humanität unserer Officiere und über die dringende und zeitgemäße Abschaffung der körperlichen Züchtigung."

Kamperl (sperrt den Mund auf).

Do muß i — — Ja, ja, meine Herren!

Erster Corporal.

Wir sind dem geistreichen Herrn Verfasser ungemein verpflichtet und möchten uns gern selbst bei ihm werkthätig bedanken, da seine erleuchteten Ideen den größten Beifall bei uns gefunden haben.

Kamperl.

Schauen's Se! Sie! Nennen kann ich Ihnen Denselbigen nicht.

Erster Corporal (sanft).

An wen sollen wir uns denn halten?

Kamperl (entschlossen).

Machen's Se — Sie — nur Alles mit **mir** ab.

(Er öffnet die Hand.)

Erster Corporal.

Sie sind also ganz derselben Meinung, Vortrefflicher?

Kamperl (sich brüstend).

Ich will's Ihnen holt nur gestehen —: i — ich hab's selbst geschrieben!

(Er streckt seine beiden Hände hin.)

Erster Corporal (süß).

Nun ist es schon gut.

(Er winkt; sie packen den **Kamperl** und prügeln ihn tüchtig mit ihren Stöcken im Zimmer herum, ohne ein Wort zu sprechen.)

Kamperl.

Herr Je! Herr Je! Herr Je! Do muß i bitt'n! Herr Je! wenn i so wos hör! Herr Je! Herr Je! I bin jo der Kamperl aus Mariahilf! Herr Je! aus Mariahilf! Herr Je! I — glaub — 's hobn's d' Raketen um d' Stöck bunden! Herr Je! —!

(Er faßt die Glockenschnur und läutet aus Leibeskräften; dazu brüllt er:

Herr Je! Schneider her! D' Ravultion is da! — Herr Je! —

(Nach einander kommen die Schneider herein. Wie Einer erscheint, wird er gleich gefaßt und zergerbt, und unter dem größten Tumult und Geschrei:

Schneider her!

fällt der Vorhang.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Dasselbe Zimmmer.

Madame Schnarrer, eine große, starke Frau, sitzt an einem Tische trinkt tüchtig Wein.

Minna.

Ich bin in der größten Angst! Wenn ich nur das verrückte Weib los werden könnte! Sie geht bereits an die dritte Bouteille, und ich weiß noch nicht, was sie will. Es ist bald fünf Uhr, und der Alte immer nicht zurück vom patriotischen Frühstück. Den Kamperl finde ich nirgends, und die Gesellen, weit entfernt, mir zu gehorchen, haben sich mit großem Geschrei nach allen Gegenden der Stadt zerstreut. Auf den Straßen wird es mit jedem Augenblick unruhiger. Es ist wahrlich das Erstemal, daß ich meinen Vormund herbeiwünsche.

Schnarrer (trinkt).

Ich kann schon warten. Ich will ihm schon heiß machen, dem alten Sünder.

Minna.

Wenn ich nur wüßte, von was sie spricht?

Schnarrer

(lies't aus einer Dienstschrift:)

„Demoiselle Katharina Zierl erhält hiermit ihre augenblickliche Entlassung, nicht wegen ihrem Gesuche, sondern wegen ihrer Grobheit, und wir können ihr zum Abschied die Versicherung geben, daß wir, so lange das hiesige Theater steht, noch nie eine Größere zu den Acten genommen haben.

Die Direction des Stadt- und Nationaltheaters."

(Sie trommelt mit den Fäusten auf dem Papier herum.)

Zum Teufel sind sie jetzt, die sechshundertundvierzig Gulden jährlich, und die achtzehn Gulden Schuh-Zulage und was sonst noch einging, und das Alles hinter meinem Rücken, einem alten Steinbock zu gefallen. Aber ich meine — (sie trinkt.) ich habe ihr mit dem Lorbeerkranz zugesprochen und gleich wieder einen neuen gewunden für morgen früh zur Tags-Reveille; war nicht umsonst eine Trompetersfrau.

Minna.

Madame! es ist gleich fünf Uhr. Mein Vormund hat wahrscheinlich neue Geschäfte bekommen und bleibt vielleicht noch lange aus.

Schnarrer.

Ich kann schon warten. Ich gehe nicht weg, ehe ich ihn vorgenommen habe. Ich muß wissen, was das für ein Sort ist, und müßte ich ihn todt trompeten. Starker Wein das! — Aber mich kriegt Niemand unter.

Minna (am Fenster).

Himmel! Richard eilt auf das Haus zu!

(Zu **Madame Schnarrer**, ängstlich.)

Madame! Es ist möglich, daß mein Vormund erst gegen zehn Uhr Nachts heimkommt.

Schnarrer (trinkt).

Kann schon warten.

Minna.

Die Höflichkeit verlangt, Ihnen einen bessern Aufenthaltsort anzubieten.

(Sie öffnet die Seitenthüre rechts vom Schauspieler.)

Schnarrer (steht auf).

Recht artig! (Sie taumelt etwas.) Es muß viel Ueberrheiner in der Bouteille gewesen sein.

Minna.

Im Schlafzimmer meines Vormunds wird Sie Niemand stören, wenn Sie durchaus auf ihn warten wollen.

Schnarrer.

Es ist ja verflucht dunkel da drinnen.

Minna.

Ich weiß nicht, wer jetzt schon die Laden zugemacht hat, will gleich —

Schnarrer.

Lassen Sie's nur, wie's ist. Ich bin eine Trompeters-

Wittwe und scheere mich den Teufel um die Dunkelheit. (Sie taumelt hinein.) Wecken Sie mich, wenn der Alte kommt.

(Minna macht die Thüre hinter ihr zu.)

Zweite Scene.

Richard kommt.

Richard.

Meeerrrkwürdig!

Minna.

Du hier? Eile zurück! der Vormund kann jeden Augenblick nach Hause kommen.

Richard.

Aber ich kann nicht nach Hause. Im Wirthshause findet man mich und im Freien ist's schändlich zu übernachten.

Minna (die den Tisch abräumt).

Was ist denn geschehen?

Richard.

Eine grandiose Suite ist losgegangen! — Ich habe mich geschlagen!

Minna.

Richard!

Richard.

Und um Deinetwillen! Jetzt sind mir die Lederpudel

von Pedellen im Genick und dämmern dort wahrscheinlich bald um den Seifensieder herum. — Aber den hab' ich gezeichnet! Er gäbe eine stupente Titel-Vignette für die colossalen „Raketen“. Höchst meerrkwürdig!

Minna.

Von wem sprichst Du?

Richard.

Von einem muffigen Schwaben; einem dicknasigen, glatten, unzeitigen Brandfuchs. Der wird sobald keinen declarirten Moosburschen und glorienvollen Vorpauker der Burschenschaft mehr touchiren. Der Ledermops hat es gewagt, mit biserartiger Zweideutigkeit bei'm Fraße von Dir zu sprechen und schlechten Witz über Dich zu reißen, wegen des Polenkindes, von dem die ganze Stadt spricht; da bin ich denn für die Ehre meiner Braut losgegangen, und gleich nach den sauern Rüben ging die Suite im Hof vor sich. War 'ne göttliche Unterhaltung! — Hab' ihn erst nur flach geflickt und ihm Striemen wie Bratwürste aufgebrannt. Der Brandfuchs hatte sich passable ausgelegt; als ihn aber die Flachen wüthend machten, schlug er mit einem Fuß die Thüre vom Hühnerhaus — und mit dem andern die vom Schweinsstall auf, daß die Secundanten vor Geflügel kaum stehen konnten. Endlich habe ich mich seiner erbarmt und ihm die hohe Terz glanzvoll übergesponnen! — Commentmäßig zusammengepaukt, stürzte er nieder. Ein großes Mastschwein kam ihm zwischen die Kanonen — und so ist denn der Brandfuchs, im eigentlichen Wortsinn, auf der Sau davongeritten!

Minna.

Wenn Du nur nicht so hitzig wärest!

Richard.

Er dauert mich! — aber die Suite muß Glanz verbreiten in der ganzen burschikosen Glorienstadt. Einen Ochsen könnte er jetzt schlucken, ohne sich an den Hörnern die Mundwinkel zu lädiren; aber es geht nicht anders. Ein wackerer teutscher Bursche muß sein Mädchen in Respect setzen, daß man von ihr gleich nach der Mutter Gottes spricht. — Wenn mir's in Sinn kommt, müssen die Philister Dich auf den Schultern in die Kirche tragen und ihre Besen Dir Blumen streuen. — — Entzieh' mich jetzt auf irgend eine Art den Augen der Pudel und Höllenschnurren, die mir auf der Fährte sind. Eh' ich heute in den Carcer gehe — eh' tanzt der Prorector am Faschings-Dienstag eine Galoppade vor. Es kann was losgehen, ehe man noch dem Brandfuchs das Maul vernäht hat; denn die Schneider sind des blanken Teufels! Nicht nur andere Zünfte, sondern auch hohläugiges, rabbiates Gesindel und Marktbiser haben sich mit ihnen vereint. — Es ist communer Scandal, und die Burschenschaft wird neutral bleiben. Es muß nobel zugehen, wenn wir einmal die blitzenden Schläger ziehen. In der Sanct-Veitsgasse ließen sie schon Deinen Vormund hoch leben. Er kriegt Gewicht, ist zu brauchen, und ich fange an, den alten guten Narren lieb zu gewinnen.

(Getümmel auf der Straße.)

Minna.

Horch!

(Geschrei von Außen:)

Joachim Zunderle — hoch!

Richard (am Fenster).

Meerrkwürdig! — Die Schneiderschaft kommt mit Metzgern, Küfern und der ganzen Seifensiederei. Sie tragen unsern alten Lederbüffel auf den Schultern; er aber sieht aus, wie der Prophet Jeremias im Regenwetter.

(Geschrei:)

Hoch die Raketen des Teufels! Ihr Redacteur dreimal hoch!

Richard.

Sie bringen ihn; meerkwürdig!

(Geschrei:)

Bürger heraus! stürmt die Caserne!

Minna.

O Gott! ein förmlicher Aufruhr!

Richard.

Fürchte Nichts! Ohne uns klappt es nirgends, und die Caserne kann einstweilen ruhig sein. (Jubelnd.) Schon am fünften Tage sind die „Raketen" der Stadt in den Kopf gefahren! — Sie tragen ihn in's Haus herein. — Was ist in dem Schrank?

Minna.

Einige Kleidungstücke des Alten.

Richard.

Er ist geräumig — hat Luft — auch etwas Licht. — Von hieraus will ich den Scandal observiren und einen Operationsplan entwerfen. Kommen die Pudel, so sage nur: ich sei da gewesen, aber in der Verzweiflung auf den Seifensieder hinübergesprungen. Die Schnurren sind alle dumm, und was Einer nicht glaubt, glaubt der Andere.

(**Minna** verbirgt ihn sorgfältig im Schranke.)

Dritte Scene.

Die **Schneiderzunft** in Masse trägt den **Zunderle** im Triumphe herein. Das Getöse außen verstärkt sich.

Minna.

Was seh' ich, Herr Vormund! Sie an der Spitze des Aufstandes?

Zunderle (todtenbleich und verstört).

Ja, sie haben mich an die Spitze gestellt. (Leise.) Gott sei Dank, daß ich zu Hause bin! sobald gehe ich nicht wieder aus.

(Fernes Trommeln. — Er fährt heftig zusammen.)

Herr Gott! das Militair! —— Meine Herren! ich danke für die Begleitung und die hohe Ehre! — Für heute wollen wir's gut sein lassen. Ich bin erschöpft von meinem Ruhme und vernehme ein unheimliches Trommeln.

Ein Schneider.

Das Volk ist nicht mehr zurückzuhalten.

Ein Anderer.

Es will die Caserne stürmen.

Bunderle (entsetzt).

Warum gerade die Caserne? Dort logirt ja, dreitausend Mann stark, die hochlöbliche Infanterie. Man lasse die Caserne ungeschoren.

Einer.

Nichts da! Setzen Sie sich nochmals an die Spitze!

Bunderle.

Obligirt! — Wenn das Volk wüßte, was ich weiß —

Einer.

Wohin sollen wir denn einen Anlauf nehmen?

Bunderle.

Auf Euer Bett! Ich will mich schlafen-legen. Das war ein gräßlicher Tag!

Einer.

Er ist noch nicht zu Ende. Wir müssen Rache haben für unsere Prügel; das Volk will uns rächen, und Sie sind der Mann des Volkes.

Bunderle.

So? ich bin der Mann des Volkes? — Schön! — Morgen oder übermorgen will ich meine weiteren Befehle geben, für heute soll die Revolution Feierabend machen. Wenn Ihr wüßtet, was ich weiß! —

Einer (am Fenster).

Sie werden allen Credit verlieren! Benützen Sie den Augenblick! Seh'n Sie da — die blutdürstigen Metzger! — Diese und die Küfer sammeln das Volk, stürmen die Caserne, nehmen das Zeughaus — und wir — mit der Seifensiederei, zieh'n in die Sanct-Veitsgasse und rufen eine provisorische Regierung aus.

Bunderle.

Was hat Euch das Zeughaus gethan? Ich will mich heute durchaus auf nichts Provisorisches mehr einlassen! —
(In Verzweiflung.)

Du verfluchte Verantwortlichkeit! Zum Teufel mit seinen „Raketen"! Laßt die Caserne in Ruh'! Wenn Ihr wüßtet, was ich weiß! Wehe! wehe!

Einer.

Sind schlimme Nachrichten eingegangen

Bunderle.

Sehr schlimme! Lauf' Einer nach dem Doctor — ich habe Congestionen von schrecklicher Tendenz. Persuadirt die Lümmel unten nach Hause; ich will in's Bett. — O ihr verdammten, neunfach zusammengerollten Donner-Raketen!

Einer.

Welche Veränderung! Sind Sie denn noch der Alte?

Bunderle (wüthend).

Ein vierundfünfzigjähriger Esel bin ich! wenn's Euch

Plaisir macht. Ihr confiscirten Sapperments-Raketen! Lauf' Einer in die Druckerei: ich schließe das Blatt! Kreuz Mordjo! — —

(Er wälzt sich auf der Erde.)

Unterdessen drucken die satanischen Preßbengel d'rauf los — und wer weiß, was morgen kommt! — Ich schließe das Blatt! Ich recommandire Euch die Revolution!

Einer.

Die Ehre ist Ihnen, glaube ich, in den Kopf gestiegen. Jetzt empfehlen Sie uns den Aufstand und wollen in's Bett.

Bunderle.

Seid Ihr Patrioten? Ihr versteht ja kein Deutsch. (Donnernd.) Ich contramandire die ganze Revolution! (Er schlägt den Boden mit Fäusten.) Wenn ich nur den Clubb da hätte! Du gottverdammter Lebestark! — was hast du angerichtet! Gieb Antwort, du neunfach versiegelte Unterwelt! (Er heult:) Wo ist der Clubb?

Einer.

Mit wem spricht er denn?

(Man hört das Kind, das außen von der Köchin vorbeigetragen wird, schreien.)

Bunderle (in ungeheurer Wuth).

Ist noch Eins gekommen? — Sprich! Rabenmündel! Wer schreit da? Ich erwürge die Würmer!

Minna (besänftigend).

Es ist das alte Kind.

Bunderle.

Stichelst Du auf mich, Du zweideutiger Gelbschnabel? Bin ich das alte Kind? Freilich bin ich's! Der verzauberte Clubb hat mir die Vernunft aus dem Hirn gehext, und sie werden mir das Hirn aus dem Kopfe schlagen! — Es trommelt schon wieder! Seid Ihr denn zusammengewachsen? — Geht aus einander! Bei meiner Ungnade! Es kann mir nichts Aergeres mehr in den Weg kommen — als — der Galgen! — Potz Salmiak! und Randglossen! Morgen früh fünf Uhr!! Schellt den Pfetzer aus! Schreit: „Muckenthal!" durch alle Gassen; brüllt: „Lebestark und Ringelkampf! und Felsenherz!" — Vor Allen aber muß ich den Pfetzer haben. Ich setze tausend Gulden auf seinen Rock, wenn er darin steckt. Himmlische Gerechtigkeit, hilf mir! — Jage die Ungeheuer aus ihren Hölen hervor!

Einer.

Das Militair kommt!

Bunderle (entsetzt).

Ist's — Infanterie?

Derselbe.

Nein zwölf Mann Cavallerie; sie verziehen sich so eben.

Bunderle.

Wohin verziehen sie sich?

Derselbe.

Sie treiben viele der Unsern ab.

Bunderle.

Abgetrieben? — nur zu! Mich hat man auch abgetrieben. — Und was das für ein Ausdruck ist — die Unsern! Ich weiß Nichts von ihnen; ich habe keine Unsern mehr; ich verläugne sie. — Was macht das Volk unten für ein Gesicht?

Derselbe.

Ich sehe Nichts als wilde Gruppen.

(Gebrüll:)

Joachim hoch!

Bunderle.

Nein! nicht hoch! Ich will nicht hoch sein! — Wenn die Infanterie das hört —!

Derselbe.

Entweder führen Sie uns an —

Bunderle.

Ich bin ja selbst angeführt. —

Derselbe.

Oder beschwichtigen Sie das Volk.

Bunderle.

Das ist ein guter Einfall, mein Freund. Ich will mit dem Volke reden, ehe die hochlöbliche Infanterie kommt. — Ich will mich zeigen — da — am Fenster — so —!

(Er spricht hinaus.)

Meine Herren! ich dächte, für heute wäre es genug. Ich habe Nachricht, daß die hochlöbliche Infanterie scharfe Patronen faßte, um mich bildlich auszudrücken; wir wollen heute jede Erklärung vermeiden, damit wir morgen — oder übermorgen —

Stimmen.

Geh' zum Teufel, Bocksbein!

Andere.

Mit den Schneidern ist Nichts anzufangen.

Zunderle (zurücktaumelnd).

Sie kommt! sie kommt! (Er springt wieder hin.) Hierher, meine verehrten Herren! vom hochpreislichen sechsten Regiment; räumen Sie gehorsamst die Straße, ich bitte gefälligst! Hierher! hierher! Herr Major von Luntenha—hn! Hierher! Guten Abend, Herr Major von Luntenhahn! Sie werden mir bezeugen, daß ich Sie selbst gerufen habe. Aus einander Volk und anderes Gesindel! Herr Majo——r! suchen Sie den Pfetzer. Packen Sie den ganzen Clubb! So — so — hierher! Guten Abend, meine Herren!

Einer (reißt ihn weg).

Sie haben uns Alle beschimpft; Sie, Herr! Hören Sie!

Alle.

Ja! die ganze Zunft ist beschimpft.

Zunderle.

Wenn die Zunft wüßte, was ich weiß!

(Starkes Trommeln.)

Einer.

Die Straße wird geräumt. Alles geht aus einander.

Zunderle.

Bravo! Bravo!

Einer.

Sie Abtrünniger!

Alle.

Abtrünniger!

Einer.

Mit Bügeleisen sollten wir ihn todtschlagen.

Zunderle (brüllt hinaus).

Herr Major von Luntenha — hn! Ich habe eine Contre-Revolution im Haus; Herr Majo — — r!

Einer.

Wollen Sie gleich schweigen? Der Platz leert sich ganz; wir sind verlassen; das danken wir dem Meineidigen.

Zunderle (froh).

Je! die Straße ist leer? Das hochpreisliche sechste Regiment ist fort! Nur keinen Privataufstand, meine Kinder, ich bitte! Ich will mich ja verantworten, um mich bildlich auszudrücken. Wir sind unter uns Schneidern. Minna gehört gleichsam zur Familie; ich kann

also im engern Zirkel der Meinigen ungenirt declariren, was mich in politischer Hinsicht so gänzlich umstimmte; doch muß ich um heilige Verschwiegenheit bitten.

Einer.

Wenn es der Mühe werth ist, wollen wir's schon verschweigen; nicht wahr, meine Herren?

Alle.

Ja!

Zunderle.

Aber wo ist denn der Kamperl?

Einer.

Wir vermissen ihn seit der Discussion mit den sechs Corporalen.

Ein Anderer.

Ich sah ihn in die „Schwarze Bombe" springen; dort wird er sich vermuthlich Courage holen.

Zunderle.

Weiß Gott! ich bedaure ihn von ganzem Herzen. (Giftig ihn nachmachend.) Er wird füll z'erzöll'n hob'n, wenn er wieder nach Wian kommt. — Hören Sie nun, meine Kinder, was ich zu erzählen habe.

(In der Mitte.)

Heute Vormittags erhielt ich plötzlich eine Einladung zu einem patriotischen Frühstück. Sie können denken, wie schon der bloße Name mein leichtbewegtes Herz in Entzücken setzte; zumal da ich mir die Ueberzeugung

gewonnen hatte! der geheimnißvolle Clubb wolle früh-stücklicherweise wieder mit seinem Verantwortlichen in directe Berührung gerathen. (Finster.) Kurz zuvor hatte ich eine ergreifende Privatunterhaltung mit dem Herrn Stadtkutscher Strixer. Es konnte mir nichts Angenehmeres sein, als ein stärkendes, consistentes Frühstück, dem der Beiname: patriotisch — bei meinen damaligen Gesinnungen etwas ganz Unwiderstehliches gab. Ich erschien sonach — ohne alle Waffen — mit Ausnahme meines dreieckigen Zunfthutes, und ganz in Patriotismus vergraben, um mich bildlich auszudrücken, im bemerkten Locale der Kanzelgasse, hoch oben, hinten hinaus. Ich erstaunte sehr, als ich im Zimmer — einem — mir durch große Verhandlungen bereits bekannten — Salon — durchaus kein Härchen vom Clubb entdeckte; dagegen aber an fünfzehn Herren Officiere, sämmtlich von der hochpreislichen Infanterie, zu Gesicht bekam! — — Meine Kinder! Sie werden mir eingestehen, daß bei vorsitzenden Umständen der Tausendste umgekehrt wäre; ich wollte das nicht; denn erstens verriegelte man hinter mir die Thüre, und zweitens stach mir ein eclatantes, verdachtloses Frühstück gewaltig in der Nase. — Es zeichnete sich durch Eleganz, Qualität und Consistenz vor vielen seinesgleichen rühmlich aus und mehrfache commercielle Flüssigkeiten erheiterten die Gesellschaft. Ich war natürlich der Gefeierte, der Punct, um den sich Alles drehte. — Man sagte mir die schmeichelhaftesten Dinge über meine „Raketen“ — verbreitete sich weitläufig über ihre fortschreitende Tendenz, und (Finster) mitunter vernahm ich auch noch Mittheilungen über das Privatleben gewisser, mit mir in Berührung gekommener

Personen, die mich nicht sehr erfreuten. (Leise.) O Kitty! (Laut.) Als Gefeierter hielt ich eine der besten Reden, worin ich deutlich zu verstehen gab, daß ich hoffe bei einer allenfallsigen Veränderung auf die hochpreisliche Infanterie gefälligst rechnen zu können. Auch von der hochlöblichen Cavallerie und dem hochehrwürdigen Kanonenthum sprach ich mit hoffnungsreicher Tendenz und brachte am Schlusse einen Toast auf die Veränderung aus. — Die Herren gingen nun stark in das Detail meiner „Raketen" ein und besonders wurde ein Aufsatz über die löblichen Corporale und die Abschaffung der körperlichen Insinuationen — der in meinem Blatte stehen soll — mehrfach und mit großer Beleuchtung und Billigung besprochen. Endlich, nach genossenem Käse, sagte einer der ältesten, verehrlichen Herren Hauptleute: „Meine Herren! Der gegenwärtige gefeierte Patriot, zu dessen Ehre wir dieses patriotische Frühstück veranstalteten, hat uns allerdings in seinem herrlichen Blatte ein ergreifendes Bild gegeben von der antiken Grausamkeit, der modernen Ungeschliffenheit und dictatorischen Stärke unserer Corporale;" — ich muß nämlich bemerken, meine Kinder und Herren, daß ich in der Glut des Champagners mit großer Kühnheit mich selbst als den plastischen Verfasser eines Aufsatzes angegeben hatte — eines Aufsatzes — den ich nie sah — nie sehe — und nie sehen werde, und der Hauptmann fuhr fort: „dieses Bild würde aber noch wahrer und ergreifender geworden sein, wenn der Gefeierte aus eigener Erfahrung von den gerügten, durchaus nicht zeitgemäßen Qualitäten sprechen könnte. Der Gefeierte, dem Alles willkommen ist, was seine Ansichten über Patriotismus und

Aufklärung noch mehr befestigen und erleuchten kann, wird gewiß nunmehro mit rein politischem Vergnügen diese Erfahrung zu gewinnen streben und ich zweifle nicht, daß die zwei kunstgeübten Senioren unserer Corporalität ihr Mögliches thun werden, um dem Gefeierten diejenigen Aufklärungen zu geben, die seine Ansichten vollends auf den Culminationspunct der Loyalität zu erheben im Stande sind." Meine Herren und Kinder! Nach sothaner Rede — muß ich zum erstenmale in meinem Leben ein unpolitisches Gesicht geschnitten haben, denn sämmtliche Herren hielten sich vor Lachen die verehrlichen Bäuche. Ich lachte grasgrün, um mich bildlich auszudrücken, und beschloß in den gemüthlichen Scherz einzugehen. — Als daher die berührten zwei Herren Senioren der löblichen Corporalität in Gesellschaft einer artigen Bank eintraten, legte ich mich, so gescheidt als möglich, lachend darauf und pfiff die schöne „Parisienne" nach der bekannten mittelalterlich-deutschen Melodie:

„Komm, Hansel, von der Wand,
Nimm's Mädel an der Hand.
Juchhe!"

Ich pfiff aber nicht lange; denn gleich die erste Aufklärung von Seiten des mir zur Rechten arbeitenden Herrn Seniors überzeugte mich von einem gewissen Ernste, der dem Scherze zu Grunde lag, und als der linke Herr Senior nun auch seine erste Meinungs-Declaration von sich gab, blieb mir kein Zweifel mehr über die eigentliche Tendenz des patriotischen Frühstücks. — Empört, und in der Tiefe des Gemüths erschüttert, wollte ich mich erheben — es ging aber nicht; denn

unversehens — hatte man mir einige verrätherische Lederriemen um den Leib geschlungen! —

(Wild.)

Die Kannibalen gaben Aufklärungen von sich, daß ich in ein unconstitutionelles Geheul ausbrach! In den Kunstpausen, die sie nach jeder Declaration machten, sagte mir der berührte verehrliche Herr Hauptmann: „Das ist nur, mein Gefeierter, ein kleiner Dank für den bewußten herrlichen Aufsatz. Machen Sie so fort; ich gebe Ihnen im Namen Aller mein Wort, das Ihnen der jedesmalige Dank nicht entgehen wird.“ —

Sie können denken, meine Kinder, wie ich protestirte und wie ich mich verwahrte! (Wüthend.) Aber bei der zwölften Aufklärung schlug meine ganze Natur um! Waren doch Strixer's Insinuationen nur Vogeldunst gegen diese — wie vom Blocksberg herabsausenden Holzbomben. — Schon bei der fünfzehnten verfluchte ich meine „Raketen“ und die entsetzliche Verantwortlichkeit! Es war, als haue mir ein Corporal die Politik aus und der andere die Philosophie ein! —

(Er ringt die Hände.)

So habe ich die ganze unverantwortliche Nation von fünfundzwanzig Declarationen gefaßt. Als Politiker habe ich mich niedergelegt — als Philosoph bin ich aufgestanden. (Pause.)

Minna.

Sie armer Herr Vormund!

Einer.

Ich denke, wenn es so aussieht, gehen wir wieder an's Geschäft. Es ist erst um halb sieben Uhr Feierabend.

Zunderle.

Thut das, meine Kinder! aber schweigt! um Gotteswillen! Das Volk braucht nicht Alles zu erfahren, was in den höheren Zirkeln vor sich geht.

(Die **Schneider** gehen ab.)

Zunderle (kläglich).

O Minna! Minna! habe ich das um Dich verdient?!

Minna (verwundert).

Wie so? — ich! —

Zunderle (wüthend).

Du bist an Allem schuld!

Minna.

Ich?

Zunderle.

Jemand muß an Allem schuld sein. Du bist's! Du Undankbare! —— Hättest Du mich nach dem Tode der Seligen mehr durch Theilnahme und Liebe an mein Haus gefesselt, wäre ich nie in die Netze der Politik und Verantwortlichkeit gefallen. Hättest Du mich besser bewacht, mir nicht so viele Freiheit gelassen — und Dich mehr um meine Aufführung bekümmert, so stände jetzt Alles anders.

Minna.

Sie sind ja mein Vormund, der mich einsperrte, mehr als nöthig war; wie käme ich zu der Ehre, Sie zu bewachen?

Zunderle (matt).

Ja — so! hast Recht! Ich bin übel daran; denn ich traue mir selbst nicht mehr.

(Grimmig.)

Sie haben mich in zwei Hälften gehauen — in einen Liberalen und einen Servilen.

(Pause. — Weich:)

Minna! hast Du denn gar Nichts gemerkt?

Minna.

Was soll ich gemerkt haben?

Zunderle.

Daß ich Dich heirathen wollte.

Minna (voll Schrecken).

Ich hole den Doctor.

Zunderle (wild).

Warum willst Du den Doctor holen, wenn ich vom Heirathen spreche?

Minna.

Sie sind krank.

Zunderle.

Gelogen! mir ist rasend wohl; eine wüthende Gesundheit hat sich meiner bemächtigt. Ich spüre große Lust, Dir auch einige Aufklärungen zu geben.

Minna.

Mir wird bange!

Zunderle.

Sei unbesorgt! mich kriegst Du nicht mehr.

Minna.

Ich glaubte stets, Sie hätten mir den Kamperl ausgesucht.

Zunderle.

Das war eine Finte. Ich wollte meine werthvolle Tendenz — in Contrast mit einer aufgeschwollenen Miserabilität setzen und durch mich selbst siegen, um mich bildlich auszudrücken. Wann wirst Du majorenn?

Minna.

In anderthalb Jahren.

Zunderle.

Gottlob! Bis dahin hätte ich Dich geheirathet zur Vereinfachung der vormundschaftlichen Finanz-Bilance; jetzt aber ist es aus! ich werde mein Herz wo anders unterbringen. (bedenklich leise.) O Kitty! Kitty! —

Minna.

Sie haben Heirathsgedanken? Was fällt Ihnen ein!

Zunderle (rasend).

Gott! was fällt mir ein! (In stillem Grimm — leise.) Wenn die Kitty erfährt, was mir passirte, wie soll ich dann als Kunstfreund zu ihr gehen und die bewußte Bedenklichkeit zu erforschen streben; und sie wird es erfahren; denn

was erfährt eine vor'mjährige Choristin nicht?! — Ich möchte mich selbst zum Hause hinauswerfen.

(Er wirft Tische und Stühle um und zerschlägt Fensterscheiben. — **Minna** flüchtet sich in die Nähe des Schrankes.)

Wo willst Du hin? Bebst Du vor meinem gerechten Zorne? Blitz und Plato! — Da fällt mir ein, daß Du verliebt bist. (Er reißt sie vor.) Heraus mit der Sprache! In wen bist Du verliebt?

Minna (kalt).

Da Sie es doch in anderthalb Jahren erfahren würden, kann ich es Ihnen auch gleich sagen: in den wackern Herrn Studiosus Richard Felsenherz.

Bunderle (außer sich).

Felsenherz! Das ist ja Einer vom Clubb! Wo ist er? Her mit ihm. So habe ich doch Einen gefunden, an dem ich mich halten kann. Er soll gleich kommen, und das Heirathen kann er sich vergehen lassen. Morgen früh fünf Uhr muß er sich mit mir schießen.

Minna.

Mit Ihnen?

Bunderle.

Für mich! Bist Du denn taub?

Minna.

Er hat den Verstand verloren.

(Sie will entfliehen.)

Bunderle (hält sie zurück und schreit:)

Ich bin ja gefordert von dem konstantinopolitanischen

Superschnaptissimus —: dem Poeten Finsterstirn; im Philosophenbusch — neben dem Galgen — Nummero fünf Uhr. Weißt Du das, Riesenschlange! die ich an meinem Busen genährt. Wenn Niemand kommt, ist er im Stande und nimmt sich selbst seine declarirte Satisfaction. Es ist Alles möglich nach dem heutigen Frühstück. Schaffe mir den Richard herbei! gleich! oder wo ist er? — ich will hin — nein! ausgehen will ich nicht — er soll herkommen. Lock' ihn, mit was Du willst, oder ich erdroßele Dich! — Heiliger Sanct Blasius! da kommt die hohe Polizei! — —

(Er versucht es, die Knoten am Schnupftuch zu lösen und trocknet sich den Angstschweiß ab.)

Vierte Scene.

Ein **Polizei-Commissair** kommt mit vielen **Polizeidienern, Stadtwachen** und **Gensd'armes.**

Commissair.

Herr Zunderle, ich bedaure!

Zunderle.

Was bedauern Euer Gnaden?

Commissair.

Wissen Sie noch Nichts?

Zunderle.

Ich weiß genug, Euer Gnaden! Ich will Nichts mehr erfahren, um mich bildlich auszudrücken.

Commissair.

Der fürchterlich revolutionäre Aufsatz in der heutigen Nummer Ihrer Zeitschrift, betitelt: „Die diplomatische Feuerspritze“ — hat sich als — hochverrätherisch herausgestellt.

Dunderle (bebend).

Wie — hat er sich — herausgestellt?

Commissair.

Als hochverrätherisch. Diese infame Feuerspritze stößt überdies noch, nach Außen zu, an allen vier Himmelsgegenden an.

Dunderle.

Stoß zu — Bestie! stoß zu!

Commissair.

So eben wurde, auf ergangene, ganz besondere Requisition, Ihr Blatt auf der Druckerei mit Beschlag belegt.

Dunderle.

Gott Lob und Dank! so drucken sie doch Nichts für — morgen.

Commissair.

Sie werden gar Nichts mehr drucken. Nun bin ich hier, um für's Erste Ihre Papiere in Beschlag zu nehmen.

(**Minna** eilt fort.)

Dunderle.

Meine Papiere? — für's Erste? So? Und was für's Zweite?

Commissair.

Ferners muß ich Ihnen, als einer höchst verdächtigen Person, einstweilen Stubenarrest ankündigen und diese vier Mann Wache da lassen.

Zunderle (bekommt einen Rückfall).

Stubenarrest? O ich Glück — — Halt! Weich' von mir, Satan! — Ich bin ja Philosoph geworden. — Und — o du großer Gott! — höchst verdächtig bin ich? Wie hätte diese Declar — — dieses Wort mich noch heute vor eilf Uhr entzückt! Aber jetzt! — Weich' von mir, Satan! — — (Er murmelt:) Höchst verdächtig!

Commissair.

Ich bedaure Sie, Herr Zunderle!

Zunderle.

Ich will nicht bedauert sein! — Oder wissen Sie etwa schon? —

Commissair.

Ich weiß leider nur zu viel.

Zunderle (für sich).

Freilich waren die Fünfundzwanzig zu viel.

Commissair (ruhig zu den Seinen).

Wir haben es hier mit einem ganz besondern Narren zu thun.

Minna

(kommt mit einem großen Korb voll Schneidermaßen, Mustern zu Röcken und papierenen Nebenzügen zu Stickereien rc. Sie leert Alles vor den **Commissair** hin).

Das sind die Papiere des Herrn Vormunds; andere besitzt er nicht.

Bunderle (wüthend).

O Schmach! (Wieder in einem Rückfall.) Das darf ich nicht auf mir sitzen lassen! Wofür bin ich denn höchst verdächtig, wenn ich keine Papiere habe? Triumph! — ich habe die Randglossen!

(Er reißt den Schrank auf und taumelt entsetzt zurück. **Richard** tritt heraus, ganz wie **Bunderle** gekleidet, nur ist ihm Alles zu eng und zu kurz.)

Richard.

Sie meinen die Randglossen zum göttlichen Plato? Ein artiges Werk; hab' in der Dämmerung darin geblättert. Wird viel Sensation machen. Rein revolutionäre Tendenz.

(Er giebt die Schrift an den **Commissair** ab.)

Bunderle.

Warum haben Sie mir meine Gewänder gestohlen? Ich kenne Sie doch!

(Er hält ihn fest.)

Geben Sie Acht auf den! nur den nicht fortgelassen. Er ist der fünfte Raketenfabrikant, und schreibt: „was Sie wollen.“ Rede gestanden! wo wohnt der Pfetzer? wo logirt der Muckenthal? Protocolliren Sie, meine Herren! ich entlarve die ganze Brut. Wofür bin ich denn höchst verdächtig, wenn ich kein Verräther bin?

Commissair.

Ruhe jetzt! (Zu den Seinen.) Wir werden unsere ganze Geduld vonnöthen haben.

(**Actuare** haben einen Tisch hergerichtet und setzen sich daran, um das Protocoll zu führen.)

Commissair.

Die Vor-Untersuchung beginnt!

Zunderle.

Ich bin in Vor-Untersuchung. — Weich', Satan!

Commissair.

Nochmals, Herr Zunderle, ich bedaure Sie.

Zunderle.

Jetzt bedauern Sie mich schon zum dritten Male, und ich will wissen, warum? Man soll mich nicht so in den Tag hinein bedauern. — Ich eröffne hiermit die Vor-Untersuchung! — Frage eins: Warum bedauern Sie mich?

Commissair.

Weil Sie ein verlorener Mann sind.

Zunderle (rasend).

Verloren bin ich? Jetzt nimmt mich's nicht mehr Wunder, daß die ganze Welt mich sucht; — daß ich keinen Augenblick Ruhe habe; — daß ich Rothen trinken muß, um das Bittersalz zu zwingen; — daß mir die Karrikaturen die Zehen wegtreten; — daß mich die Tragik

auf Pistolen fordert; — daß man mich fragt: „Sagen Sie mal wie?" für vier Carolins; — daß mich die Kutscher in die Spitalsänfte hineinprügeln und mit Pasteten zum Haus hinausbombardiren; — daß die vor'm-jährigen Choristinnen bei mir in Ohnmacht fallen; — daß mir die Polinnen Würmer in's Haus schicken und mir ein patriotisches Frühstück in alle Knochen fährt. Schreiben Sie, meine Herren. Ich will wissen, warum ich verloren bin.

Commissair.

Ruhe! — Wer hat den Aufsatz: „Die diplomatische Feuerspritze" — geschrieben?

Bunderle
(packt den **Richard** und brüllt:)

Wer hat den Aufsatz: „Die diplomatische Feuerspritze" — geschrieben?!

Richard.

Ich weiß es nicht.

Bunderle.

Er weiß es nicht. — (Zum **Commissair.**) Ich frage: — schreiben Sie, meine Herren! — ich frage: was enthält die „Feuerspritze"?

Commissair.

Die infamste Polemik gegen die bestehende Ordnung im Innern und gegen unsere Verhältnisse nach Außen.

Bunderle.

Innen und Außen! (Er sieht in die Schreibtafel.) Ha! das schlägt in den ausgedehntesten Sinn. — Der Lebestark hat die „Feuerspritze“ geschrieben; fassen Sie den Lebestark.

Commissair.

Dieser Mann existirt nicht hier.

Bunderle.

Ich sage Ihnen aber, daß er hier existirt. Und ist er's nicht, — so ist's der Muckenthal. Packen Sie den Muckenthal.

Commissair.

Ein solcher existirt eben so wenig in loco.

Bunderle (außer sich).

So ist's der — Ringelkampf.

Commissair.

Auch diesen hörte ich niemals nennen.

Bunderle.

Sie kennen ja keinen Menschen! — Sie sind mir eine schöne hohe Polizei! Schreiben Sie das, meine Herren! — Sie kennen wohl den Pfetzer auch nicht?

Commissair.

Verschonen Sie mich mit Ihren Tollheiten und fingirten Namen. Ich kenne jede Maus in der Stadt, aber

keinen der vier Genannten. Sie sind ein unglücklicher, betrogener alter Mann; ich verzeihe Ihnen.

Zunderle.

Das verbitte ich mir! Wenn ich auch betrogen bin, so kommt es auf mich an, ob ich unglücklich sein will, und zum Heirathen bin ich noch nicht zu alt. Fragen Sie nur die Kitty. Schreiben Sie! ich frage: warum bin ich unglücklich? —

Commissair.

Weil ich mich — nur an Sie halten muß.

Zunderle (wie früher).

Nur zu gehalten.

Commissair.

Wegen der „diplomatischen Feuerspritze" kommen Sie zum Allermindesten auf vier Jahre in's bürgerliche Gefängniß.

Zunderle.

Wo — — hin? — !

Commissair.

Danken Sie Gott, wenn es so abgeht, und Sie nicht in's Zuchthaus müssen mit Willkomm und Abschied.

Zunderle (rasend).

Den Willkomm hab' ich schon, und den Abschied begehr' ich nicht. — — (Er stützt sich entgeistert auf **Minna.**)

Vier Jahre lang! — eingesperrt! — und nacheinander — ? in — einem — fort?

Commissair.

Das versteht sich.

Bunderle.

Ohne Pausen? — der Teufel hole die Pausen! — ohne Unterbrechung wollte ich sagen.

Commissair.

Natürlich!

Bunderle.

Unnatürlich! denn wie soll ich unterdessen der Schneiderei obliegen? Was werden meine verflu — meine verehrlichen Kunden dazu sagen? Ich komme ja aus der Mode — und mache Banquerott. In vier Jahren sind sie im Stand und tragen die Frackflügel vornen. Wie soll ich denn das einholen?

Commissair.

Ihre Sache. — Es sind nun schon an fünfzehn schwere Klagen gegen Ihr Blatt eingereicht worden. — Der heutige — im Uebrigen nicht sehr zu beachtende Auflauf — ist allein Ihnen zuzuschreiben.

Bunderle (in einem starken Rückfall).

Mir allein?! Ja, das weiß ich! das fühle ich! Es war auch kein gewöhnlicher Auflauf — sondern ein wohlzubeachtender Aufstand. Die ganze Stadt lag in

meiner Gewalt. Ein Wink von mir, und die Caserne war genommen und das Zeughaus seiner ursprünglichen royalistischen Tendenz entrückt; aber ich wollte das Blut meiner Mitmenschen für mich sparen, ich recommandirte die Revolution, und die Stadt war gerettet.

Richard (leise).

Sie reden sich ja immer tiefer in den Pfeffer hinein.

Zunderle (zu den **Schreibern**).

Haben Sie's, daß ich die Stadt gerettet habe?

Commissair.

Es hat Unglück dabei gegeben. Eine adelige Dame wurde durch ein Mißverständniß überritten.

Zunderle (im Tone der Recension).

Sie hätte können zu Hause bleiben.

Commissair.

Und mehrere Bürger erhielten starke Contusionen von den unvermeidlichen Gewehrkolben.

Zunderle.

Ganz recht; es gehört ihnen auch was.

Commissair.

Der hochverrätherische Aufsatz aber — für den Sie

nun einstehen müssen, häuft das Maß ihrer Schuld. Höchstens dürfte die Berücksichtigung Ihrer Individualität und der Umstand, daß Sie betrogen sind, das drohende Zuchthaus auf ein bürgerliches Gefängniß herabstimmen.

Zunderle.

Ja! stimmen Sie's herab, so tief Sie können, Herr Commissair; Sie sind doch auch zufällig ein Mensch. Berücksichtigen Sie mich! helfen Sie mir heraus; ich habe ja die Stadt gerettet und bin ruinirt, wenn ich vier Jahre lang eingesperrt werde. Mein halbes Vermögen geht d'rauf und die Mode hüpft mir um ein Jahrhundert voran. — Ich will Sie nicht schmieren, obschon ich jetzt mit Ihnen in directer Berührung bin — aber unter uns — die Ueberröcke à la Hambach und die Fracks à la jeune France — und die Propaganda-Westen sollen Ihnen in's Haus fliegen, wie mir die Würmer. Helfen Sie mir heraus, um mich bildlich auszudrücken; denn ich stehe am directen Abhang der Verzweiflung.

Commissair.

Ich kann Nichts, als Sie bedauern.

Zunderle.

Da können Sie verflucht wenig! (Rasch.) Jetzt schieße ich mich! — Diesem gräßlichen Jammerleben will ich ein ehrenvolles Ende machen — und für die Pfanne des Elends, in die ich gehauen bin — einen preiswürdigen Stiel finden.

(Er zertritt die Papiere auf dem Boden.)

Ich stampf' euch zur Hölle! verfluchte Zeugen eines schnöden Handwerks. Ich werde ohnehin banquerott, und das darf ich nicht erleben. Das Unglück reißt mir die Courage aus der Tiefe des Gemüths an den Haaren hervor, um mich bildlich auszudrücken, und ich werde mich schlagen; — wir werden uns schlagen wie ein Löwe. Fallen wir — kommt unser Tod in alle Blätter, während sechs Wochen lang die „Raketen der höllischen Majestät" mit schwarzem Rande erscheinen. Treffen wir aber den Konstantinopolitaner, so ziehen wir unter heimlichen Triumphbogen, von ganz Deutschland bewundert, und vergebens von den Pfeilen der Steckbriefe gestreift — nach Amerika! — um allda im Schooße der Freiheit die europäischen Prügel zu vergessen.

(Er stürzt ohnmächtig zusammen.)

Minna (mit **Richard** ihm beistehend).

Herr Vormund! — Noch nie hatte er einen ähnlichen Anfall.

Richard

(eilt zu seinen Kleidern im Schrank und bringt ein Fläschlein.)

Der Holländer, mit dem ich's Bier niederkämpfe, wird ihn gleich auf die Beine heben.

(Er streicht ihn an und hält ihm das Fläschlein unter die Nase.)

Herr Commissair! haben Sie einige Rücksicht mit dem alten, guten Narren. — Was der heut' Alles erfährt, das könnte ja einen Ochsen umbringen. — Er rührt sich schon wieder.

(**Zunderle** kommt in **Minna's** Armen langsam wieder zu sich.)

Richard (geht zum **Commissair.**)

Man kennt Sie als einen ruhigen, braven Mann. Lassen Sie genau protocolliren, was ich sagen werde, und erwirken Sie mir einige Nachsicht. (Stolz.) Sie verpflichten sich dadurch eine große Corporation, und das ist zu beachten in solcher Zeit. (Für sich.) Es wird eine merkwürdige Suite geben — aber ich will daran!

Zunderle.

Ich hoffe nicht, daß ich ohnmächtig geworden bin; durchaus nicht! das verbitte ich mir. Meine Herren! ich bekenne, daß ich, um einen Augenblick auszuruhen, mich verstellt habe; schreiben Sie das auf. Indessen will ich schnell meine Hoffmännischen Tropfen holen.

(Er eilt in sein Schlafzimmer.)

Commissair (zu **Richard**).

Ich kenne Sie, trotz Ihrer Verkleidung. Sie sind Herr Richard Felsenherz, Studiosus.

Richard.

Studiosus bin ich; aber Richard Felsenherz ist ein angenommener Name. — Merken Sie noch Nichts? —

Commissair.

Ich brauche meine ganze Ruhe, um —

(**Zunderle** stürzt todtenbleich aus dem Schlafzimmer und umklammert die Füße des **Commissairs.**)

(**Minna** eilt zu **Richard** und spricht heimlich mit ihm.)

Bunderle.

Herr Commissair! helfen Sie mir! retten Sie mich! Ich werfe mich in die Arme der Polizei. Legen Sie Beschlag auf mich! Confisciren Sie mich! Formiren Sie ein Quarrée, meine Herren, und nehmen Sie mich in die Mitte! Sie will mich holen — erlauben Sie's nicht! Sperren Sie mich ein! ich bin Ihr Eigenthum!

Commissair.

Was ist denn schon wieder?

Bunderle (brüllend).

Meine selige Frau liegt in meinem Bett! Helfen Sie mir! O ich hab' es gedacht, daß der Tod selbst nicht mit ihr auskommen wird. Ich protestire! Die Ober- und die Unterwelt trommelt auf mich ein und die Gräberrachen werfen selige Frauen aus!!

Commissair (zu den Seinen).

Das bürgerliche Gefängniß wird sich wahrscheinlich für ihn zum Tollhaus umstimmen.

(Im Schlafzimmer erschallt großes Getöse; man hört den **Kamperl** schreien:

Herr Je! Herr Je! Herr Je! —

und vernimmt lautschallende Ohrfeigen).

Bunderle (in Todesangst).

Das sind die alten, wohlbekannten Töne. Sie kommt! — Der Teufel will mich holen! Meine Frau ist da!! ——

(**Madame Schnarrer**, im heftigen Kampfe mit **Kamperl** begriffen, stürzt heraus. **Kamperl** steckt in einem alten Schlafrocke, hat eine hohe Nachtmütze auf und sieht erbärmlich aus.)

Kamperl.

Herr Je! Herr Je! Herr Je! Do muß i bitt'n! Herr Je!

Schnarrer.

Ich will Dich lehren — einer tugendhaften Trompeterswittwe nachzustellen! —

Kamperl.

Geh Se zum Deixel, Se! Herr Je! Herr Je!

(Man bringt **Beide** mit Mühe auseinander.)

Kamperl (wüthend).

Was will Se von mir, Se! Wie komm' i neben Se auf's Bett, Se! Do muß i bitt'n! Se wird halt d' Wasserstein-Polackin sein, die den Wurm g'schickt hat — Se!

Bunderle.

Wer ist das Weib?

Minna (schnell).

Madame Schnarrer. Sie wartete lange —

Bunderle (rasend).

Wie kommt sie auf mein Bett — das Weib?

Kamperl (zu **Bunderle**).

Und wie komm' i auf Ihr Bett, Se? Wer hat mi verhext! Mein letzt' Gedächtniß liegt in der „schwarzen Bombe".

Richard (schnell).

Guter Junge! es scheint, er ist ein Nachtwandler.

Bunderle.

Er kam ja am hellen Tag auf mein Bett.

Kamperl (verzweifelnd).

I — i! — a Nachtwandler! — O Jerum von Mariahilf! Do darf i jo nimmer nach Wian 'nein.

Richard.

Warum nicht?

Kamperl.

Do muß ja um Zehne Alles daheim sein. Herr Je! Wenn i nachtwand'l wird mi d' Polizei pack'n — wird mi weck'n — und anstreich'n mit 'ner Haslinger-Essenz. I — lauf — gleich zum Dokter! I muß wissen — wie i — in das Bett kummen bin.

(Er stürzt ab.)

Commissair.

Wenn ich nur meine Ruhe in dem Hause nicht verliere!

Bunderle.

Weib! Wie kam sie in mein Bett?

Schnarrer.

So ist er da, er alter Sünder! Er Verführer der Jugend! — Weiß er, wen er vor sich hat? — Ich bin die Trompeterswittwe Madame Schnarrer, und kein Weib. Ich bin die Tante der armen verführten Kathrine —

Zunderle (entgeistert).

Alle guten Geister loben —

Schnarrer.

Da les' er einmal, was er angerichtet.

(Sie giebt ihm die Entlassung zu lesen.)

Zunderle (angstvoll).

Werthe Frau Tante! Haben Sie die Gnade — kommen Sie hier vor; hierher! lassen Sie uns leise —

Schnarrer.

Nichts leise! — Die ganze Welt soll wissen —

Zunderle.

Ich bitte um Gottes willen! Ich mache ja Alles gut; ich komme ja morgen Abends um sechs Uhr — ich —

Schnarrer (besänftigt; leise).

Ist's Ihnen also Ernst! Sie wollen das Mädchen heirathen? Meine Kitty, der Sie die Ehe versprochen haben.

Zunderle.

Das habe ich noch nicht so eigentlich —

Schnarrer.

Was! Sie lügen? Hab' ich nicht Ihre Unterschrift unter dem Sort —?

Zunderle.

Freilich — die Kitty — bin ihr, weiß Gott! gut — aber — aber — eine Kleinigkeit —

Schnarrer.

So? Sie alter Sünder! Sie wollen Ihr Kind verläugnen?

Zunderle (wankend).

Was? —

Schnarrer.

Wir klagen.

Zunderle (die Hände ringend).

Ich sah ja heute die Kitty — zum erstenmal.

Schnarrer.

Immer besser! Wer ist denn der alte Herr, der schon so lange wenn's dämmert zu uns kommt, der Ihnen wie aus dem Gesicht geschnitten ist? Der sagt, er sei der reiche Herr Schneidermeister Zunderle, und wolle der Kitty ein Sort machen und sie heirathen!

Zunderle
(stürzt auf die Kniee).

Heiliger Gott! entweder lügt die Hexe, oder es hat sich Einer für mich ausgegeben.

Schnarrer.

Ich hab's schriftlich von Ihnen. (Sie zeigt ihm das Blatt.) Ist das Ihre Unterschrift?

Zunderle (hohl).

J--a! —!

Schnarrer.

Das Gericht ist da; will gleich meine Klage anbringen.

Zunderle
(umklammert ihre Kniee).

Gnade, Madame! Ich komme ja morgen. Lassen Sie mir nur bis morgen Bedenkzeit. Ich bin ja verhext. Ich werde doch nicht auch ein Nachtwandler sein — oder am Ende bin ich gar doppelt! — — (Er sieht den Richard; leise:) Ist's Der da?

Schnarrer.

Sie sind's! Das ist ja ein junger Mann.

Zunderle.

Aber er kann sich verstellt haben. Mit einer Perrücke richtet Einer oft viel aus.

Schnarrer.

Sie sind's! Sie müssen es sein — oder wir klagen. Denken Sie nach bis morgen Abends um sechs Uhr. Sind Sie um sieben Uhr nicht da und machen nicht Alles richtig — so lasse ich meinen Advocaten kommen. — Wollen Sie — oder nicht?

Bunderle.

Ich — komme!

(**Schnarrer** geht ab.)

Richard
(nähert sich dem zerknirschten **Bunderle** — leise:)

Ich helfe Ihnen heraus.

Bunderle (matt).

Wie meinen Sie das?

Richard.

Sie bleiben frei — brauchen sich nicht zu schießen — können Ihr Handwerk fortsetzen und noch reicher werden. — Mit einem Worte: ich helfe Ihnen heraus und nehme Alles auf mich — aber —

Bunderle (begierig).

Was aber?

Richard.

Sie müssen zu Allem Ja sagen, zu Allem, was ich jetzt vorbringen werde, sonst sind Sie verloren!

Zunderle.

Schön von Ihnen, daß Sie mir heraushelfen wollen —; aber kann ich es auch mit Ehren annehmen?

Richard.

O ja, Sie sollen es nicht umsonst thun.

Zunderle.

Seit meiner Verstellung bekam ich leider neue Lebenslust. Helfen Sie mir denn in's Teufelsnamen heraus.

(Ein **Kammerdiener** kommt eiligst.

Kammerdiener.

Herr Zunderle, geschwind! — Seine Excellenz wollen wegen Verheirathung der Gräfin Tochter ein ganz neues Civil-Staatskleid, da wir die Hochzeit auf dem Lande abmachen. Frack mit Stern; kurze seidene Beinkleider; Weste von Silberstoff. Es ist schon Alles eingekauft und in Ihrer Werkstatt. Nehmen Sie der Excellenz schnell das Maß.

(Er stellt sich vor ihn.)

Zunderle

(mit wiedererwachender Schneiderthätigkeit, rüstet Papiere zum Maßnehmen und findet auch eine Scheere im Korbe.)

Sind Seine Excellenz ganz der Constitution treu geblieben?

Kammerdiener.

Keineswegs, Herr Zunderle, und Seine Excellenz

befinden sich wohl dabei. Messen Sie! Wir sind Beide bedeutend dicker geworden.

(**Zunderle** beginnt anzumessen.)

Kammerdiener.

Aber, Herr Zunderle, was haben Sie angefangen? Seine Excellenz sind empört; nur meine Fürsprache erhielt Ihnen die herrliche Kundschaft.

Zunderle (redet heimlich mit ihm).

Sagen Sie Seiner Excellenz —

Richard (in der Mitte).

Meine Herren! Ich bin der Schuldige!

Zunderle.

Da hören Sie's! Er ist der Schuldige. Ich wollte ihn nur nicht verrathen, aus unnützem Edelmuthe; aber jetzt verlange ich glänzende Satisfaction für den unmaßgeblichen Verdacht.

Kammerdiener.

So messen Sie doch!

Richard.

In mir sehen Sie den verantwortlichen Redacteur der „Raketen." Ich schrieb die „diplomatische Feuerspritze", (leise zu **Minna**) um den Alten recht in die Klemme zu bringen.

Zunderle.

Er schrieb die „diplomatische Feuerspritze.“

Minna (leise).

Ich zitt're für Dich!

Richard.

Sei ganz ruhig! (Stark.) Ich bin der Joachim Zunderle.

(**Zunderle** sinkt auf die Kniee vor Ueberraschung.)

Richard (winkt ihm bedeutend).

Ich sehe mich gezwungen, den Schleier von einem seltsamen Familiengeheimniß zu heben, dessen Entdeckung durch die größte Noth dieses braven Bürgers entschuldigt wird.

Zunderle (leise).

Er giebt sich für mich aus, und in meiner Gegenwart! — o du Unverschämter —

Kammerdiener.

Herr! Sie zwicken mich ja heillos!

Commissair.

Wollen Sie Ihren Spott mit mir treiben?

Richard.

O nein! — Die Bande der innigsten Zärtlichkeit fesseln mich an Herrn Joachim Zunderle —

Zunderle.

Der bin ja ich!

Richard (leise).

Sagen Sie — ja!

Zunderle (gedehnt).

Ja!

Richard.

Ich bin die Frucht seiner ersten geheimen Liebe! —

Zunderle (läßt die Scheere fallen).

Ich protestire! Ich weiß von keiner ersten Liebe. Welcher solide Bürger wird sich auf eine erste Liebe einlassen!

Richard (leise).

Sagen Sie: ja! oder Sie sind verloren.

Zunderle
(sich die Haare zerraufend).

Er ist die Frucht meiner zweiten geheimen Liebe!

Kammerdiener.

Ei, Herr Zunderle! Sie haben sich in Ihrer Jugend seltsam aufgeführt. Wenn die Excellenz das wüßte!

Zunderle (grimmig).

Was geht das die Excellenz an! Ich frage auch

nicht nach Ihren Früchten. Laufen doch Kerls herum, die Ihr ähnlicher sehen, als der junge Herr Zunderle mir. — Laufen doch Kerls herum, die — eine Constitution mit Ihr haben.

Kammerdiener.

Was soll das?

Richard (besänftigend).

Allerdings — da Beide in einem constitutionellen Staate leben.

Kammerdiener (wild).

Angemessen!

Richard.

Seine vortreffliche Gemahlin, die ihm, unter Anderem, auch ein hübsches Vermögen zubrachte, war leider von eifersüchtiger Gemüthsart, und nie hätte der Edle die Edle zum Altare geführt, wäre der Edlen meine harmlose Existenz bekannt gewesen. So hat mich der Edle denn stets im Stillen unterstützt — (sagen Sie ja!)

Zunderle.

Ja!

Richard.

Hat mich zum Beweise seiner Zärtlichkeit immer — „lieber Joachim Zunderle!“ genannt; doch bei dem bloßen Namen ließ es der Edle nicht bewenden; nach dem Tode seiner Frau faßte er den Plan — mich zu adoptiren, was er nun selbst vor Gericht bezeugen wird. (Sagen Sie ja!)

Zunderle.

O du Höllenkind! — Ja! — (Wenn ich nur den heutigen Tag überlebe!)

Richard.

Als zärtlicher Vater hat er mich bereits mit seiner schönen Mündel verlobt; auf den Ersten künftigen Monats hat er die Hochzeit festgesetzt, und der Fräulein Minna — zum Dank für ihre wahrhaft kindliche Liebe — — fünfzehntausend Gulden Nadelgeld bestimmt, und nach seinem allenfallsigen Tode werden wir Beide seine Erben sein.

Kammerdiener.

Sie drücken mir ja fast die Rippen ein!

Richard.

(Sagen Sie ja!)

Zunderle (hohl).

Ja —!

(Er stürzt ganz vor und macht mit der Scheere gewaltige Zornbewegungen in die Luft hinein.)

Soll ich mich aufhängen? oder mich erstechen? Ich bin ja ganz kanibalisch geprellt! — Aber, wart'! ich will Dich wieder prellen. Adoptiren muß ich den vierschrötigen Höllenbrand, aber eine vor'mjährige Choristin soll er zur Stiefmutter kriegen. Jetzt heirathe ich die Kathrin', und wenn sie mehr Kinder hätte — als ich Pasteten zu erwarten habe.

Kammerdiener.

Angemessen, Herr Zunderle!

Richard.

Vor aller Welt darf ich ihn nun Vater nennen. Der Edle soll nicht unschuldig leiden. Er wollte mich nicht verrathen, und stellte sich nur grimmig auf seinen Sohn. Ich wiederhole vor Gericht, daß ich der eigentliche, wahrhaftige verantwortliche Redacteur der „Raketen" bin, genannt: Joachim Zunderle und zweiunddreißig Jahre alt. Mein Herr Vater hat selbst die Güte gehabt, die Caution von zweitausend Gulden für mich auf die hohe Polizei zu tragen.

Commissair.

Dies Alles klingt so sonderbar, daß ich, für mich allein, es kaum glauben kann.

Richard (leise).

Hören Sie! Er glaubt's nicht. Helfen Sie sich erretten.

Zunderle.

Warum glauben Sie das nicht für sich allein? Halten Sie mich etwa nicht für competent, die Bevölkerung mit einer solchen cosmopolitischen Frucht zu vermehren? Fällt Ihnen die — plastisch-fidele Aehnlichkeit nicht auf? Ist er mir nicht wie aus dem Gesicht geschnitten? Wollen Sie mir noch mehr Satisfaction schuldig werden?

Richard (leise).

Nennen Sie, um Gottes willen! eine beliebige Mama!

Bunderle
(rennt wie besessen umher, endlich stürzt er auf den **Commissair** zu und brüllt).

Babett heißt sie!

Commissair (zornig).

Wer ist die Babett?

Bunderle.

Seine Fräulein Mutter; die Mehlhändlerin in der Ranunkelgasse, die vor acht Jahren starb.

Kammerdiener
(packt wüthend den **Bunderle** an der Brust).

Was! Sie wagen es, meine selige Schwester im Grabe zu beschimpfen?

(Große Bewegung.)

Richard.

Verflucht!

Kammerdiener.

Das melde ich gleich der Excellenz.

Richard
(geht mit großen Schritten auf ihn zu).

Beruhigen Sie sich, Herr Onkel!

Kammerdiener.

Was wollen Sie von mir? Ich habe Nichts mit Ihnen zu schaffen!

Bunderle (in Todesangst).

Die ganze Stadt wird sich erinnern, daß ich der Babett stark die Cour geschnitten habe; ich hätte sie sogar geheirathet, aber sie wollte ja keinen officiellen Schneider. Erinnert sich denn Keiner mehr?

Einige alte Gensd'armen.

O ja!

Einer.

Ich habe ihn ja einmal bei ihr zum Haus' hinausgeworfen.

Bunderle (rasend).

Obligirt!

Kammerdiener.

Er will auch bei ihr gewesen sein?

Gensd'arme.

Ich bin kein Er — ich bin Gensd'arme.

Kammerdiener.

Geh' er zum Teufel!

(Bewegung.)

Richard (zu **Bunderle**).

Hetzen Sie!

Bunderle.

Was? Sie wagen es, die hochpreisliche Gensd'armerie zu beleidigen? Das will die Excellenz nicht das kann keine Excellenz wollen.

Kammerdiener.

Er lügt aber, der verfluchte Gensd'arme!

Innderle.

Sie lügen! Er hat mich ja hinausgeworfen. Er hat ja stets das Mehl für die ganze Halb-Brigade bei der Babett gefaßt.

Kammerdiener.

Der Teufel hole ihn und die Brigade!

Commissair
(der nun auch böse wird).

Still, Herr!

Kammerdiener.

Ich will nicht still sein. Wenn meine Schwester auch lustig war, so hat sie sich doch nie mit Schneidern und Gensd'armen abgegeben.

Innderle (zwickt ihn).

Was haben Sie gegen die Schneider?

Commissair.

Was haben Sie gegen die Gensd'armerie? Auf der Stelle geschwiegen!

Kammerdiener.

Ich will nicht. Die Excellenz muß mich rächen.

Commissair.

Nicht raisonnirt, Herr — oder! (Er vergißt sich.) Die Excellenz ist ohnehin aus lauter Prätensionen zusammengeknetet, und wenn ein Spatz an ihrem Fenster pfeift, soll die Polizei daran schuld sein; saperlot noch einmal!

Kammerdiener.

Sie haben mir gar Nichts zu befehlen; ich stehe nur unter der Excellenz und die Polizei kann mich — in Ruhe lassen.

Commissair (wild).

In Arrest mit dem sappermentischen Grobian! Ich will ihm schon zeigen, was die Polizei kann.

Kammerdiener.

Ich protestire!

Bunderle (jubelnd).

Ich hab' auch protestirt. Das Maß hab' ich genommen. Ich brauche den sappermentischen Grobian nicht weiter. (Brüllend) Gebt ihm ein patriotisches Frühstück!

Kammerdiener

(den **zwei Polizeidiener** fassen und fortschleppen).

Wehe! Wehe Euch Allen! Die Excellenz wird —

(Man hört ihn noch außen toben.)

Bunderle (stürzt umher).

Ich bin verrathen, verkauft, gerädert, geschunden und muß noch selbst dazu helfen.

Commissair (zu **Richard**).

Herr Zunderle! da sich die Sache so verhält, halte ich mich nun lediglich an Sie; und Sie, Herr Zunderle — lesen Sie jetzt das Protocoll, ob es richtig auf Ihre Aussagen, und auf die Ihres Sohnes paßt, und unterzeichnen Sie die Schrift. Und Sie, Herr Zunderle, fügen sich der Hausvisitation und erhalten einstweilen Stubenarrest — und Sie, Herr Zunderle — (zornig) können gehen, wohin Sie wollen. — (Er stampft mit dem Stocke.) Das ist ja eine verdammte Sapperments-Commission!

Zunderle.

Zunderle hier! Zunderle da! und dreimal und viermal Zunderle! Ich drehe mich um mich selbst herum. — Halt! ich kann nicht hingehen, wohin ich will — denn ich bin ja in meinem Hause.

Richard.

Ich werde den Stubenarrest in diesem Zimmer abhalten. (Sagen Sie: ja!)

Zunderle.

(In's Quartier krieg' ich den Mordbrand!) — Ja! —!

Richard.

Nun, Minna, kannst Du mir eine Probe Deiner Liebe geben. Wenn das Gericht auf meine Jugend und sonstige fidele Conduite keine Rücksicht nimmt, so komme ich vielleicht vier Jahre lang auf Hohenbuckel. Wirst Du, als mein treues Weib, mir dahin folgen? (Leise.) Ich bleibe höchstens ein Jahr fest; will schon machen,

daß die Suite publik wird; das Ministerium lacht mit und läßt uns wieder heraus. — Die merkwürdige Paukerei gehörte zum Comment und die „Feuerspritze“ ist kein Original; hab' sie größtentheils aus den überflüssigen — jenseitigen Pfefferdisteln abgeschrieben, und das mildert die Sache um Vieles; sei also ganz ruhig! (Zärtlich.) Ehemals gab es wohl Gattinnen, die ihren Männern in Arrest folgten! — Sag: ja! meine Minna!

Junderle.

O die sagt nicht: nein! dafür stehe ich!

Minna.

Es giebt deren noch! — So sehr mir bangt — folge ich Dir! (Naiv.) Ich war hier ohnehin stets eingesperrt, und bin schon an die Zimmerluft gewöhnt.

Richard.

Es ist auch fashionable, gleich nach der Hochzeit zu verreisen. Auf Hohenbuckel haben wir eine schöne Aussicht, und kein lästiger Besuch wird die Wonne der Honigmonde stören.

Junderle (leise).

Freßt Gift — statt Honig! (Er unterschreibt das Protocoll.) Gott! was fällt mir ein! der Finsterstirn morgen früh fünf Uhr!

Richard.

Weiß schon! er ist mein Dutz-Camerad und eine fidele dunkle Haut. Werde ihn durch ein Billet besänftigen und vom Galgen weg manöveriren. Ich nehme Alles auf mich.

Zunderle.

Da fällt mir noch was ein!

(Er läuft fort.)

Commissair.

Mein Herr! Sie müssen mir vor Antretung Ihres Stubenarrestes in ihre seitherige Wohnung folgen, welche ich, bei den veränderten Umständen, visitiren muß.

Richard.

Gut. Sei unbesorgt, Minna! Ich gebe nie was Schriftliches von mir. Sie finden Nichts — als: Pfeifen — Fidibus — einen Leuchter — einen Stiefelhund — zwei Strohstühle — zwölf leere Bierkrüge — den Kant — Schillers göttliche Räuber — den kolossalen Fiesco — und — — (zärtlich) Deinen Schattenriß!

Minna.

Guter Richard!

Richard.

Will mich aus der meerrkwürdigen Suite glanz- und glorienvoll herausbeißen.

(Ein **Commis** tritt ein mit **Trägern**, die Bücherballen und broschirte Bücher hereinschaffen; es kommen immer neue, bis zum Schlusse des Stücks.)

Commis.

Wo ist Herr Zunderle?

Richard.

Wird gleich da sein. Was ist los?

Commis.

Ich bringe ihm hier fünfundsechzig Exemplare des Conversations-Lexicons; er hat hundert bestellt; (leise zu **Richard**:) vermuthlich im Auftrag der Propaganda; — ich — —

Letzte Scene.

Bunderle kommt mit dem ausgesetzten Kinde auf dem Arme.

Bunderle.

Damit Ihr auf Hohenbuckel gleich Beschäftigung findet, könnt Ihr die Kleinigkeit auch mitnehmen. (Zu **Richard**; leise, giftig:) Sagen Sie: ja!

Richard (nimmt vergnügt das Kind).

Ja!

Bunderle (singt grimmig:)

Statt Feder und Tint' —
Ein Weib und ein Kind!
Ich werde platzen —

(Er sieht die Ballen und die **Träger**, deren an sechs erscheinen.)

Was ist das?

Commis.

Eine schöne Empfehlung vom Herrn Buchhändler Grimmenblock, und da schickt er einstweilen fünfundsechzig Exemplare vom Conversations-Lexicon, sammt den Supplementbänden, die Sie bei der Bestellung vergessen. Mehr konnte er im Augenblicke in der ganzen

Stadt nicht zusammentreiben; die übrigen fünfunddreißig aber erhalten Sie in spätestens vierzehn Tagen, und dann wird er auch die Rechnung überschicken. Empfehle mich! Nur hier herein! Legt Alles gut hin. So! so!

(Er geht ab.)

Zunderle.

Das ist das Hülfsbüchlein! Ich protestire!

Richard.

Es ist zu spät; fassen Sie sich!

Zunderle.

Wenn das so fortgeht, wo soll ich denn die fünfzig Pasteten unterbringen, die auch noch kommen?

Richard.

Geben Sie uns jetzt Ihren väterlichen Segen!

Zunderle (segnet **Beide**).

Nun denn — da! — — O, wie gerührt bin ich! (Die Galle läuft mir zu den Augen heraus!)

Richard.

Laß mich sie wegküssen, die kostbaren Vaterthränen!

Zunderle (leise).

Hättest Du nur die Fünfundzwanzig auch dazu bekommen. (Er eilt in den Vorgrund. — Schnell:) Aber ich will sie prellen! — Wie das Nadelgeld bezahlt ist, greif' ich wieder tapfer zur Nadel. Will d'rauf los schneidern, daß

sich die Balken biegen, und was ich verdiene, — wird — (wüthend) verlumpt, um mich bildlich auszudrücken. Nur vier nackte Wände sollen sie erben!

(Der Vorhang fällt sehr langsam während seiner Rede.)

Jetzt gehe ich in die Werkstatt, weil ich in diesem Zimmer nicht mehr logiren darf. Bis morgen Abend muß die Excellenz fertig sein — und übermorgen wird sie — (wie oben) verlumpt! Auf's Trinken will ich mich verlegen! — Bordeaux und Champagner! Reiten will ich lernen! Mit der Kitty will ich spazieren reiten im Winter und Schlitten fahren im Sommer; auf alle Bälle will ich gehen, bis man mich zwölfmal in einem Cotillon holt. — Eine Loge will ich miethen im Theater, und einen Sperrsitz nehmen für's Ballet, hab' noch gute Hände zum Klatschen. (Er probirt es wüthend.) — Und wenn Alles zum Teufel ist, muß mich meine Frau declamiren lehren; dann gehe ich mit ihr auf die Bühne und engagire mich für das Fach der verantwortlichen Rollen. — Welch' ein Triumph, wenn es dann einmal heißt: (er klatscht immer fort) Zunderle 'raus! Zunderle 'raus!! Zunderle 'raus!!!

(Der Vorhang ist unterdessen gefallen.)
